Nr. 63. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) **Anzeiger für Stadt und Land**

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 15. März 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der englische Flottenetat

für das Rechnungsjahr 1912-13 ist Dienstag Abend veröffentlicht worden. Er schließt insgesamt mit 44 085 400 Pfund Sterling ab gegen 44 392 500 im laufenden Rechnungsjahr.

In dem neuen Flottenbauprogramm sind an Schiffsneubauten vorgesehen vier große Panzerschiffe, acht leichte, gepanzerte Kreuzer, zwanzig Torpedobootszerstörer und eine Anzahl von Unterseebooten und Hilfsfahrzeugen. Der Mannschaftsbestand wird um 2000 Mann vermehrt werden. In der Erläuterung, die der erste Lord der Admiralität Churchill dem Flottenetat beigegeben hat, heißt es, daß der Flottenetat unter der Voraussetzung aufgestellt worden sei, daß die jetzigen Flottenprogramme der anderen Flottenmächte keine Erweiterung erfahren. Im Falle solcher Erweiterungen würde es notwendig sein, sowohl für die zu bewilligenden Mittel, als auch für den Mannschaftsbestand einen Nachtragsetat einzubringen.

Die Schiffsneubauten werden 13 971 527 Pfund Sterling kosten gegen 15 063 877 im laufenden Rechnungsjahre; davon sind 12 067 727 Pfund Sterling für die Fortsetzung der Arbeiten an den bereits im Bau befindlichen Schiffen bestimmt und 1 903 800 Pfund Sterling für die Inangriffnahme der Neubauten des neuen Programms. Der Prozentsatz der Neubauten, der in dem neuen Rechnungsjahr begonnen werden soll, ist größer als gewöhnlich; danach wird es möglich sein, den Bau der gesamten neuen Torpedobootszerstörer auf einmal zu beginnen.

Die englische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Flottenetat. „Daily Chronicle" ist mit dem Etat einverstanden, obwohl die erhoffte Reduktion nicht möglich gewesen sei. Das Blatt hofft, daß die Ziffern des Etats die Hochwasserlinie bezeichnen und daß künftig ebenso wie in den ersten Jahren der liberalen Regierung Reduktionen möglich sein werden. Die Stärke der englischen Flotte hänge davon ab, was die andern Mächte täten. Immerhin sei es bedauerlich, daß immer auf Deutschland hingewiesen werde und Ziffern zum Vergleich gebraucht würden, die nicht immer zuverlässig seien. Das Blatt betont, der erste Wunsch der gesamten Regierung und der liberalen Partei, der auch von der großen Masse der Nation geteilt würde, sei, zu einer Verständigung mit Deutschland zu kommen. Aber erst nach einer solchen Verständigung könne eine Einschränkung der Rüstungen eintreten. Das englische Programm habe keinen aggressiven oder herausfordernden Charakter. Eine Erweiterung des Bauprogamms sei ausdrücklich nicht erwähnt, obwohl sie stillschweigend angenommen sei. Wenn andere Mächte ihr Programm erweiterten, würde England genötigt sein, diese Tatsache mit einem Nachtragsetat zu beantworten. Das komme einer dringenden Aufforderung gleich, den Wettkampf der Rüstungen nicht zu forcieren, und diese Aufforderung geschehe in gutem Willen und in freundlichem Sinne. Die „Daily News" greift den Flottenetat heftig an, da er das Stärkeverhältnis zu Deutschland auf zwei zu eins festlegt. Der Etat sei nicht nur finanziell ein Unglück, sondern eine Revolution in der englischen Flottenpolitik. Der Augenblick dazu sei besonders unglücklich gewählt, und der englische Etat sei das sicherste Mittel, zu einem neuen deutschen Flottengesetz auf breitester Grundlage zu ermutigen. Das Blatt erwähnt die schlechten Erfahrungen mit der Konstruktion des „Orion", des „Lion" und der „Queen Mary" und schließt: Es hat keinen Zweck, den Abgeordneten Reden zu halten, wenn sie nicht entsprechend abstimmen; denn keine Regierung wird diesen wahnsinnigen Ausgaben für die Rüstungen Einhalt tun, wenn sie sich nicht mit ihrem Sturz bedroht sieht. Die „Times" sagt, daß der Etat das Versprechen einlöse, das Minister Churchill in seiner Glasgower Rede gegeben habe. Auch die übrigen unionistischen Zeitungen erklären sich mit dem Flottenetat einverstanden.

Fortdauer der Unruhen im Streikgebiet.

Wie aus Essen gemeldet wird, wurde in der Nachbargemeinde Buer am Mittwoch Nachmittag ein Arbeitswilliger von Streikenden belästigt. Als die Gendarmerie diese zur Ruhe aufforderte, wurde sie mit Steinen beworfen und von 5—6 Personen angegriffen. Die Beamten forderten mehrmals vergeblich zum Auseinandergehen auf; sie waren schließlich gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen und töteten den Bergarbeiter Zapolla. Dies ist der **zweite Tote** in der Streikbewegung. — Ferner wird aus **Herne** gemeldet: Die Unruhen haben sich am Mittwoch Nachmittag hier wiederholt. In der Neuen Straße wurde auf die Schutzleute geschossen und auch diese machten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Ein zwanzigjähriger Bergmann, Stanislaus Zaremba wurde durch einen Schuß in den Oberschenkel getroffen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Nach Meldung aus **Hamm** ist am Mittwoch Nachmittag auf der Zeche „Radbod" beim Schichtwechsel ein Krawall entstanden. Gendarmen und Schutzleute wurden mit Steinen beworfen. Darauf wurden Attacken geritten und es wurde von der blanken Waffe Gebrauch gemacht. 35 Streikende wurden verhaftet.

Der Schutz der Arbeitswilligen.

Halbamtlich wird jetzt die nachstehende Mitteilung veröffentlicht: „Aus dem Verlauf der gestrigen Herrenhausdebatte über den den Schutz der Arbeitswilligen betreffenden Antrag von Puttkamer ist in der Presse hier und da gefolgert worden, daß es die Staatsregierung bei dem gegenwärtigen Streik im Ruhrgebiet an dem genügenden Maße von Energie bei der Durchführung des Arbeitswilligenschutzes fehlen ließe. Wie unzutreffend eine derartige Annahme ist, geht aus der **strengen Instruktion** hervor, die sogleich vom Beginne der Bewegung an in dieser Beziehung an die mit der Durchführung des Schutzes beauftragten Provinzialbehörden ergangen sind. Diese Behörden sind veranlaßt worden, mit Hilfe der wesentlich verstärkten Polizei- und Gendarmeriemacht den Schutz der Arbeitswilligen in umfassendstem und voll ausreichendem Maße durchzuführen. Auch sind die Behörden ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß, wenn der hiernach **unbedingt zu gewährleistende Schutz der Arbeitswilligen** mit den vorhandenen zivilen Polizeikräften nicht durchgeführt werden kann, **rechtzeitig militärische Hilfe heranzuziehen ist."**

Die Streikziffern.

Wie der Bergbauverein mitteilt sollten in der **Nachtschicht** am Mittwoch anfahren, 18 944 Mann, angefahren sind 11 890, gefehlt haben also 37.20 Prozent; in der kombinierten **Früh- und Mittagsschicht** sollten anfahren 312 181, angefahren sind 123 201, gefehlt haben also 64.54 Prozent; in der **Mittagsschicht** sollten anfahren 16 895, angefahren sind 9453, gefehlt haben 44.05 Prozent.

Im sächsischen Kohlenrevier

steht der Ausstand vor der Tür. Dem Ansuchen der Bergabeiter, bis zum 12. Mäz über ihre Forderungen bestimmte Erklärungen abzugeben, sind in den Bezirken Zwickau und Lugau-Oelsnitz nur einzelne Grubenverwaltungen nachgekommen. Unter ihnen befindet sich der Morgensternschacht, der sich ablehnend verhält. Man glaubt, daß die übrigen Werke diesem Beispiele folgen werden. In diesem Falle dürften die Bergarbeiter den Streik beschließen. Es kommen etwa 23 000 Bergleute in beiden Revieren in Frage.

* * *

Noch keine Beilegung des englischen Streiks.

Die am Mittwoch in **London** abgehaltene Konferenz zwischen den Bergwerksbesitzern und den Kohlenarbeitern ist auf Donnerstag vertagt worden. Eine amtliche Bekanntmachung darüber besagt: Die allgemeine Besprechung der Lage wurde heute fortgesetzt und die Konferenz sodann vertagt, um den Delegierten Gelegenheit zu geben, gewisse Anregungen, die vom Premierminister Asquith gegeben wurden, in Erwägung zu ziehen.

Die amerikanische Bewegung.

Die Leitung der nordamerikanischen Kohlenzechen haben den Grubenarbeitern die Erneuerung des Vertrags von 1903 angeboten; die Arbeiter haben eine Bedenkzeit bis Freitag nachgesucht und erhalten; doch wird ein Streik erwartet.

Politische Tagesschau.

Eine neue Handwerkerkonferenz.

In diesem Frühjahre soll eine neue Handwerkerkonferenz im Reichsamte des Innern abgehalten werden. Gegenstände der Beratung sollen u. a. folgende Fragen bilden: Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung für das Gewerbe, Aufhebung des § 100q der Gewerbeordnung, der bekanntlich den Innungen verbietet, ihren Mitgliedern in der Festsetzung der Preise ihrer Waren oder Leistungen Beschränkungen aufzuerlegen.

Der Landtagsabgeordnete Obermeister Rahardt

ist wegen Geschäftsüberbürdung von seinem Amte als Vorsitzer der deutschen Mittelstandsvereinigung zurückgetreten. Der Verwaltungsrat hat ihn zum Ehrenvorsitzer gewählt.

Knobloch geht.

Die „Vossische Zeitung" bestätigt heute die Meldung, daß der Direktor des Hansabundes, Oberbürgermeister a. D. Knobloch, seine Stellung beim Hansabunde aus Gesundheitsrücksichten aufgebe. Das Dementi, das der Hansabund beim ersten Auftauchen der Nachricht veröffentlichte, war also wieder ein richtiges — Hansabunds-Dementi!

Aus der nationalliberalen Partei.

Der Provinzialausschuß der nationalliberalen Partei für Schleswig-Holstein nahm kürzlich zu den Vorgängen bei der Präsidentenwahl im Reichstage Stellung. Die Aussprache ergab folgende Auffassung: „Der Landesverband der Nationalliberalen Partei in Schleswig-Holstein und Lübeck mißbilligt die Haltung der Reichstagsfraktion bei der Präsidentenwahl am 9. Februar und erwartet, daß in Zukunft keine Linksentwickelung der Partei betrieben und gefördert, sondern an dem ausgesprochen mittelparteilichen Charakter und den großen Ueberlieferungen der Nationalliberalen Partei festgehalten wird. Der Landesverband spricht den Wunsch aus, daß seine Delegierten diese Auffassung in der am 24. d. Mts. in Berlin stattfindenden Sitzung des Zentralvorstandes nachrücklichst zur Geltung bringen werden."

Freiherr von Pechmann zum Programm der neuen bayerischen Regierung.

Gegenüber den feindlichen Kundgebungen der nationalliberalen und fortschrittlichen Volkspartei in Bayern zur Ernennung des Freiherrn v. Hertling zum bayerischen Ministerpräsidenten dankt Freiherr von Pechmann, der Führer der bayerischen Reichspartei, in der Münchener Allgemeinen Zeitung dem Ministerpräsidenten für seine „gedanken- und charaktervolle Programmrede" und fährt dann fort: „Wir empfinden es als wohltuend — besonders unter dem nachwirkenden Eindruck des letzten Wahlkampfes —, daß der Minister mit fester Hand die Grenzen umschrieben hat, welche der Parteitätigkeit, wenn sie innerlich berechtigt sein soll, durch die Verfassung gezogen sind. In einer Zeit wie der jetzigen, in welcher der monarchische Gedanke auch von vielen seiner aufrichtigen Anhänger praktisch verleugnet und unberechenbar schwer geschädigt wird, in welcher man oft den Eindruck hat, als ob die monarchische Staatsform in den Berechnungen mancher bürgerlichen Politiker zu einer quantité négligeable herabzusinken beginne: in einer solchen Zeit wirkt der Nachdruck erhebend, mit dem sich das neue Ministerium zu der Aufgabe bekennt, die Autorität des Staates zu wahren, und zwar „in der bestimmten Form der geschichtlich gewordenen, der allein berechtigten, der verfassungsmäßig geschützten Monarchie." — Nicht minder aufrichtig begrüßen wir auch den zweiten konservativen Grundsatz, das Bekenntnis des Ministers zu den ewig giltigen Werten der Religion. Wir verhehlen uns dabei nicht, daß in der Stellung zu dem mehr als schwierigen Probleme des Verhältnisses der Politik zur Religion die Auffassung des Herrn Ministers und die unsrige sich ohne Zweifel keineswegs decken. Das hält uns aber nicht ab, Freiherrn von Hertling rückhaltlos und dankbar beizupflichten, wenn er im Hinblick auf die religiöse Spaltung auf die patriotische Pflicht hinweist, daß wir uns über die trennenden Scheidewände hinweg die Hände reichen, zu gemeinsamer Arbeit."

Die Zweite Kammer des elsaß-lothringischen Landtages

nahm in zweiter Lesung den Etat des Ministeriums an. Der Posten von 44 000 Mark für geheime Ausgaben im Interesse der Polizei wurde vom Zentrum, den Sozialdemokraten und den Demokraten gestrichen, während die Liberalen und der lothringische Block sich der Abstimmung enthielten. Das Zentrum erklärte sich durch die Abgeordneten Haus und Wetterlé jedoch bereit, seinen Standpunkt einer Revision zu unterziehen, wenn dem Parlament eine Kontrolle zugestanden würde. Staatssekretär Zorn von Bulach und Unterstaatssekretär Mandel erklärten, das elsaß-lothringische Parlament solle nicht schlechter gestellt werden als andere Parlamente. Die Regierung würde Erkundigungen in anderen Staaten über deren Verhalten anstellen. Liberale und Lothringer Block wollen erst abwarten, welche Stellung die Regierung in dieser Frage einnimmt. Außerdem gab es eine lebhafte Debatte über die französischen Inschriften an Läden, Schaufenstern usw., deren Verbot von den Vertretern aller Parteien auf das energischste bekämpft wurde. Bei der dritten Lesung soll ein entsprechender Antrag gestellt werden. Unterstaatssekretär Mandel erklärte, der Regierung sei die Notwendigkeit dieses Verbots selbst sehr unangenehm. Sie könne aber wegen des möglichen Mißbrauchs zu Demonstrationen nicht darauf verzichten.

Gefrierfleisch.

In der Schweiz ist bekanntlich der Zoll auf Gefrierfleisch von 20 auf 10 Franken herabgesetzt worden, um die Einfuhr dieses Fleisches zu erleichtern und zu fördern. Der Vorstand des Schweizerischen Bauernbundes hat beschlossen, in einer Eingabe den Bundesrat um Aufhebung der Zollermäßigung zu ersuchen, da die Ermäßigung keine Herabsetzung des Preises herbeigeführt hat, sondern nur den Händlern zugute gekommen ist. Außerdem wird in der Begründung der Eingabe angeführt, daß die Arbeiterschaft das Gefrierfleisch viel weniger verzehre als man erwartet habe.

Einen Bewässerungsplan für Unteregypten

hat der egyptische Ministerrat gutgeheißen, wodurch der Anbau von 390 000 Hektar Fläche während der nächsten vier Jahre ermöglicht werden soll, und der einen Gesamtkostenaufwand von 2 500 000 Pfund Sterling erfordert. Der erste Spatenstich für dieses Werk wird am 23. März bei Inshab in Gegenwart Lord Kitcheners, der Minister

und anderer hervorragender Personen getan werden.

Die russische Reichsduma

begann am Dienstag mit der Beratung des Staatsbudgets von 1912. Der Präsident der Budgetkommission, Alexyenko, betonte, die Budgetkommission habe durch Abänderungen der Vorlage bei voller Berücksichtigung der Volksbedürfnisse einen Überschuß der ordentlichen Einnahmen im Betrage von 232 Millionen erzielt. Außerdem würden zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben außer den für die Tilgung der Schatzscheine bestimmten 100 Millionen Rubel nicht, wie die Vorlage beantrage, 14,7 Millionen des freien Barbestandes, sondern 54 Millionen des Überschusses benutzt werden. Das gegenwärtige Budget sei das dritte ohne Fehlbetrag. In einem Zeitraum von fünf Jahren sei es gelungen, über drei Milliarden für die Landesverteidigung und die volle Wiederherstellung, ja Stärkung der Kriegsmacht anzuweisen, den Ausgaben für die Volksbildung die gebührende Stelle einzuräumen, den Anforderungen der Landorganisation und der Landwirtschaft zu genügen, die Bahnen in Sibirien zu entwickeln und die Lage der Beamten aufzubessern. Ferner seien die Summen zur Tilgung der Staatsschuld vergrößert worden. Das Budget von 1912 übersteige das Budget von 1907 um mehr als 500 Millionen, die allein in ordentlichen Ausgaben beständen. Dabei bleibe ein freier Barbestand von über 400 Millionen. Die Staatsschuld werde, wenn die Schuld für die Warschau—Wiener Bahn nicht hinzugerechnet wird, am 1. Januar 1913 nur 53 Millionen mehr als am 1. Januar 1908 betragen. Die Summe der eingegangenen ordentlichen Einnahmen habe im Jahre 1911 die vom Jahre 1907 um 460 Millionen überstiegen, und das sei ohne belastende Steuererhöhung und ohne bedeutende neue Steuern erzielt worden. Die zweieinhalbstündige Rede Alexyenkos wurde auf allen Bänken mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Das Geldbedürfnis der chinesischen Republik.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die Konferenz der englischen, deutschen, amerikanischen und französischen Banken ihre Sitzungen in London beendet und beschlossen, für die dringendsten Bedürfnisse der Republik China zu sorgen, die Frage einer großen Anleihe jedoch in der Schwebe zu lassen, bis die Republik durch die Mächte anerkannt sein wird.

Die Lage in Marokko

ist nichts weniger als befriedigend. Aus Casablanca wird berichtet: Die Kolonne Brulard wurde am 9. d. Mts. 20 Kilometer südlich von Manzig von aufrührerischen Zemmurs angegriffen, die den Marsch der Kolonne von 10 Uhr morgens bis nachmittags um 5 Uhr durch verschiedene Angriffe aufzuhalten versuchten. Der Feind wandte sich schließlich mit erheblichen Verlusten zur Flucht. Auf französischer Seite wurden 2 Mann getötet und 19 verwundet, unter ihnen drei Offiziere. — Über die Unruhen in Marrakesch wird gemeldet: Am 9. März, einem marokkanischen Festtage, wurden mehrere Franzosen, die in einem Wagen außerhalb der Stadt eine Spazierfahrt unternommen und dabei die Volksmenge behindert hatten, von Eingeborenen beworfen. In der Stadt kam es zu neuen Krawallen, wobei der deutsche Ingenieur Bertram und ein Schweizer Kaufmann Kunz durch Steinwürfe verletzt wurden. Die Truppen schritten ein und feuerten auf die Menge. Es heißt, daß mehrere Marokkaner getötet worden seien. Gegenwärtig herrscht wieder Ruhe. — Wegen der Ereignisse in Marrakesch ersuchte die deutsche Gesandtschaft in Tanger den Vertreter des Sultans, die nötigen Schritte zu tun. Gleichzeitig wurde der französische Gesandte benachrichtigt. — Die Unruhen in Marrakesch sind allem Anschein nach auf eine infolge der Muludfeier eingetretene religiöse Erregung der Bevölkerung zurückzuführen. Ihren Höhepunkt erreichte die Erregung am Sonnabend, wo drei französische Kaufleute und späterhin zwei französische Journalisten von der eingeborenen Bevölkerung umringt und tätlich angegriffen wurden. Truppen erlösten sie aus ihrer kritischen Lage. Der schweizerische Staatsangehörige und französische Schutzgenosse Kunz wurde in der Nähe von Bab el Ftach von der Menge ebenfalls tätlich angegriffen und verwundet. Auch er wurde von Soldaten befreit. Der Deutsche Bertram, der in derselben Gegend ebenfalls der aufgeregten Menge in die Hände geriet, wäre wahrscheinlich schwere Gefahr gelaufen, wenn nicht die Truppen, nachdem sie vergeblich versucht hatten, ihn zu befreien, von der Waffe Gebrauch gemacht hätten, wobei sie drei Eingeborene verwundeten oder töteten. Im Einvernehmen mit dem französischen Konsul hat der Pascha alle Maßnahmen getroffen, um die Ordnung wieder herzustellen und die Unruhestifter zu verhaften. Fünfzehn Aufrührer sind bereits festgenommen worden.

Amerikanische Anleihe für Liberia.

Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hat die Regierung von Liberia die Nachricht erhalten, daß der Kontrakt für die amerikanische Anleihe im Betrage von 1 700 000 Dollar zum Zinsfuß von 5 Proz. in Neuyork von dem dortigen Vertreter Liberias und der Bankfirma Kuhn, Loeb & Co. unterzeichnet worden ist. Ein Vertreter Liberias wird sich in allernächster Zeit nach Europa begeben, um sich wegen der noch ausstehenden Forderungen mit den Gläubigern Liberias zu verständigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. März 1912.

— Der 91. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern wurde von der Bürgerschaft Münchens Dienstag Nachmittag mit einem Festbankett im alten Rathaus begangen, zu dem sich die Minister v. Brennig und v. Knilling, Vertreter von Handel, Kunst, Wissenschaft u. a. eingefunden hatten. Oberbürgermeister v. Borscht feierte den Regenten als einen Mann der Gerechtigkeit und Treue, als einen Charakter voll sonniger Klarheit und Milde und als Freund seines Volkes. In der Residenz fand Dienstag, nachmittags um 4 Uhr, eine größere Hoftafel statt, an der die engere Familie des Regenten teilnahm. Während der Tafel brachte Prinz Ludwig den Toast auf den Prinzregenten aus. Der Regent dankte und toastete auf seine Kinder, Kindeskinder und Urenkel. Dienstag Vormittag fand in Bad Reichenhall unter zahlreicher Beteiligung und in Anwesenheit des Prinzen Franz von Bayern die feierliche Enthüllung eines Denkmals des Prinzregenten statt.

— **Von den Höfen.** Die verwitwete Fürstin Marie Anna zu Schaumburg-Lippe, die Mutter des regierenden Fürsten Adolf, vollendet am Donnerstag den 14. März ihr 48. Lebensjahr. Sie ist die älteste von den drei Schwestern des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg. — Prinz Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der als preußischer Generalmajor à la suite der Armee in Gotha lebt und mit der Gräfin Ortrud zu Ysenburg und Büdingen vermählt ist, feiert am Freitag den 15. März seinen 49. Geburtstag. Der Prinz ist ein jüngerer Bruder des mit der ältesten Schwester der deutschen Kaiserin Auguste Viktoria vermählten Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg.

— Der Reichskanzler empfing nach der „Nordd. Allgem. Ztg." den bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling.

— Freiherr Axel-Albrecht von Maltzahn, der seit einer Reihe von Jahren als Kurdirektor die Verwaltung des Bades Homburg vor der Höhe leitet, scheidet am 15. März dieses Jahres, nach Ablauf seiner Wahlperiode, aus seinem Amte. Er ist, wie die „N. G. C." mitteilt, vom Kaiser in das königliche Heroldsamt nach Berlin berufen worden und tritt seine Tätigkeit dort am 1. April an. Die Berufung des Freiherrn von Maltzahn erfolgte, nachdem er Gelegenheit gehabt hatte, dem Kaiser persönlich das Manuskript einer inzwischen im Druck erschienenen Ahnentafel des Monarchen überreichen zu dürfen. Diese Ahnentafel umfaßt zwölf Generationen, enthält also 4096 Ahnen des Kaisers. Gleichzeitig erhielt Freiherr von Maltzahn eine Einladung des Kaisers, an einer Orientfahrt des Dampfers „Cincinnati" teilzunehmen. — Freiherr von Maltzahn steht im 49. Lebensjahr und war kurze Zeit Offizier, erst im 3. Garde-Regiment zu Fuß und dann im 64. Infanterie-Regiment. Er ist mit einer Tochter des verstorbenen Generals der Infanterie von Strubberg vermählt.

— Der österreichisch-ungarische Generalstabschef Feldmarschalleutnant von Schemua ist heute abends um $8^3/_4$ Uhr auf Bahnhof Friedrichstraße in Begleitung seines Flügeladjutanten Ritters v. Pohl eingetroffen. Zu seinem Empfang war der erste Adjutant, der Chef des Generalstabes der Armee, Major v. Fabeck erschienen. Die Herren fuhren in einer Hofequipage zum Hotel Adlon, wo sie als Gäste des Kaisers wohnen.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 13. März. (Verdingung. Unfall.) Bei der gestern stattgefundenen Verpachtung der zur hiesigen katholischen Pfarrei gehörigen Ländereien in Größe von 178 Morgen gaben die Höchstgebote ab: Grabowski-Wymislowo mit 4350 Mark, Daranowski-Culmsee 4400, Prylinski-Culmsee mit 4500 Mark. Den Zuschlag erteilt die bischöfliche Behörde. Der bisherige Pächter zahlte 3400 Mark Pacht. — Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern der Malermeister Jagielski, als er Farbe mit Terpentinöl verdünnte. Dabei entzündete sich die Flüssigkeit, sodaß J. erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitt.

r **Graudenz**, 13. März. (Die Stadtverordneten) bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 29 000 Mark für Errichtung eines Gebäudes zur Unterbringung des am 1. April verstaatlichten und in Graudenz verbleibenden Eichamtes und der wirtschaftlichen Frauenschule in Scherpingen bei Dirschau als einmalige Beihilfe 100 Mark. Sodann wurde die Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schüler der Oberrealschule von 132 auf 150 Mk., für die Prima von 150 auf 160 Mark beschlossen. Mit dieser Erhöhung soll der große Andrang auswärtiger Schüler abgeschwächt werden, da man die Oberrealschule zu einem Rieseninstitut nicht ausbauen will.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. März 1912.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: die Wahl des Besitzers Franz Jelinski in Boguslawken zum Schulvorsteher der Schule in Nawra; die Wahl des Schulvorstehers Mühlenbesitzer Heise in Mlyniez zum Schulkassenrendanten für die dortige Schule; die Wiederwahl des Besitzers Mathäus Jarotzki in Kaschorek zum Schulvorsteher der dortigen Schule auf weitere sechs Jahre; die Wiederwahl des Besitzers Wilhelm Pöhlke in Gramtschen zum Schulvorsteher der dortigen Schule auf weitere 6 Jahre.

— (Lehrerprüfung am evangelischen Lehrerseminar.) Die Lehrerprüfung, die vom 12.—14. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Schulrats Dr. Kolbe am evangl. Lehrerseminar stattfand, bestanden von 36 Kandidaten 33, nämlich die Herren Behrendt-Schwenten (Kr. Schwetz), Berg-Lemberg (Kr. Strasburg), Drawert-Hohenkirch (Kr. Briesen), Eisele-Thierenberg (Samland), Erdmann-Bahrendorf (Kr. Briesen), Fritz-Gr. Bösendorf, Gerhardt-Thorn, Grottke-Mischlewitz (Kr. Briesen), Hamann-Jastrow, Haupt-Thorn, Holzhueter-Stargard i. Pom., Jaeck-Schneidemühl, Kaldun-Sullnowko (Kr. Schwetz), Katzner-Graudenz, Kiste-Thorn (Holzhafen), Kobarg-Thorn, Leiske-Kamensdorf (Kr. Briesen), F. Liedtke-Thorn, G. Liedtke-Kompanie (Kr. Thorn), Lubitz-Thorn, Moysich-Thorn, Neubauer-Neustettin, Rahn-Neuwuhrow (Pom.), Neck-Linde (Kr. Greifenhagen), Scheubach-Thornisch-Papau, Schilling-Thorn, Schmidt-Schwetz, Schwarz-Mischlewitz, Schwenk-Reinau (Kr. Culm), Stahnke-Leutsdorf (Kr. Briesen), Streich-Thorn (Schießplatz), Tech-Pagelkau (Kr. Schlochau), und Zahn-Thorn. Die Herren Eisele, Jaeck und Neubauer wurden aufgrund ihrer Jahresleistungen und der durchweg guten schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung befreit.

— (Polnisches Provinzialsängerfest in Thorn.) Am 1. Pfingstfeiertag findet in Thorn, Viktoriapark, das polnische Provinzialsängerfest statt, an dem sich gegen 50 Vereine der Provinzen Posen und Westpreußen beteiligen werden.

— (Die Ausstellung von Meisterwerken der Goldschmiedekunst) ist heute Vormittag 11 Uhr in den Räumen des städtischen Museums (Rathaus) eröffnet worden. In drei großen Glasschränken sind dort untergebracht 59 Werke des griechischen und römischen Altertums, der Völkerwanderungszeit, Arbeiten im romanischen und gotischen Stil, der Spätgotik und der Renaissance. Reich vertreten sind Pokale in reichster künstlerischer Ausführung, darunter der „Hessische Willkomm", der „Nautiluspokal", der „Kaiserpokal", die „Ziegenhainer Kanne" und der „Lutherbecher", den die Universität Wittenberg 1525 laut Inschrift „H. D. Martino Luther und seiner jungfrauw Kethe von bore als brauthgeschencke verehrt" hat, ein Stück, das allein schon eine große Anziehungskraft ausüben dürfte, wenn es auch, wie alle Werke, nur in galvanoplastischer Nachbildung des in Greifswald befindlichen Originals vorhanden ist.

— (Der Kriegerverein Thorn-Mocker) hielt am 9. März, dem Sterbetage Kaiser Wilhelms I., die Monatsversammlung ab. Der Vorsitzer, Herr Kreisbaumeister Krause, wies auf diesen denkwürdigen Tag hin, gedachte der Verdienste Wilhelms I. um die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und der großartigen Entwickelung, die unser Vaterland seit dieser Zeit genommen in den langen Friedensjahren. Und trotzdem Unzufriedenheit überall, wohin wir sehen! Hoffen wir auf eine bessere Zeit. Uns erwächst die Pflicht, treu zu Vaterland, Kaiser und Gott zu halten, mitzuarbeiten und das Gefühl hochzuhalten, das Erbe, das wir übernommen, auch zu erhalten, wenn nötig, Gut und Blut dafür einzusetzen. Sodann sprach der Vorsitzer allen, die zum guten Gelingen der Kaisersgeburtstagsfeier beigetragen, seinen Dank aus und verlas ein Schreiben des Herrn Musikmeister Böhm, worin dieser mitteilt, daß der Musiktarif hat erhöht werden müssen, sowie ein Dankschreiben des Kameraden Graetsch für die ihm zur silbernen Hochzeit übermittelten Glückwünsche. Neu aufgenommen wurden 4 Kameraden. Dem von Thorn scheidenden Rektor Lehnert sprach der 1. Vorsitzer die besten Wünsche für den neuen Wirkungskreis aus, was dieser mit einem Hoch auf den Verein erwiderte. Zum Schluß hielt der 2. Vorsitzer Herr Oberlehrer Johannes einen überaus fesselnden Vortrag über die moderne Luftschiffahrt und ihre Verwendung im Kriege. Ein Abschiedsschoppen zu Ehren des scheidenden 2. Vorsitzers hielt die Kameraden noch längere Zeit beisammen.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Donnerstag, letztes Gastspiel der beliebten Soubrette Frl. Flora Hegner vom Zentraltheater in Dresden: „Die Dollarprinzessin." Am Freitag bleibt das Theater geschlossen. Am Sonnabend geht als volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen zum letztenmale „Die Hugenotten", große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer in Szene. Das Textbuch zu den „Hugenotten" gehört in seinem ausgezeichneten dramatischen Aufbau und in der lebendigen Steigerung und Gipfelung der Handlung zu den bedeutendsten Librettos der gesamten Opernliteratur. Am Sonntag den 17. März gelangt nachmittags 3 Uhr bei halben Preisen zum 15. Male der unverwüstliche Schlager „Polnische Wirtschaft" zur Aufführung. Am Abend, Anfang $7^1/_2$ Uhr, folgt zum erstenmale neueinstudiert die lustige Gesangsposse „Unsere Don Juans" von Leon Treptow. Das Stück, eine Reihe belustigender Szenen, ist voll von Humor und Witz, sodaß die durch den Oberspielleiter aufs sorgfältigste einstudierte Aufführung am Sonntag Abend sicher ihre Wirkung nicht verfehlen wird.

— (Berichtigung.) In der gestrigen Verdingungsnotiz, betreffend den Umbau der Schule Kaschorrek, muß der Name des Mindestbietenden P. Schülke-Thorn heißen.

— (Streik.) Sämtliche Arbeiter der Firma C. B. Dietrich u. Sohn, G. m. b. H., Thorn-Mocker, welche Mitglieder des polnischen Arbeiterverbandes sind, haben die Arbeit niedergelegt, da die Firma die Forderung einer Lohnerhöhung abgelehnt hat.

— (Auf dem heutigen Viehmarkt) waren 109 Ferkel und 155 Schlachtschweine aufgetrieben. Gezahlt wurde für magere Ware 36—38, für fette Ware 39—41 Mark.

— (Zugelaufen) sind einige Hühner. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute zwei Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine goldene Damenuhr. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,72 Meter, er ist seit gestern um 22 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,76 Meter auf 3,66 Meter gefallen.

7. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

(Schluß.)

14) **Neubau einer Bedürfnisanstalt auf dem neustädtischen Markte.** Der Magistrat hat die Errichtung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem neustädtischen Markte mit oberirdischen Verkaufsräumen beschlossen. Die Kosten betragen 7200 Mk. Der Ausschuß hat hierzu den Antrag gestellt, daß nach Fertigstellung die alte Bedürfnisanstalt zu entfernen ist. Auf Ersuchen des Stv. Sanitätsrat Wentscher gibt Stadtbaurat Kleefeld nähere Auskunft. Die Bedürfnisanstalt ist als einstöckiges Gebäude mit Keller gedacht. Im Keller befindet sich die Bedürfnisanstalt, und zwar für Männer und Frauen mit gesonderten Eingängen von verschiedenen Seiten, außerdem ist ein Pissoir vorgesehen. Der massiv gedeckte Oberbau enthält Räume für Verkaufszwecke. Einen hat sich bereits die Zentralmolkerei für Milch-Ausgabe für 120 Mk. gesichert. Die Anstalt soll zwischen der evangelischen und katholischen Kirche gegenüber dem Laden von Liebchen zu stehen kommen. Solche Anstalten haben sich in Charlottenburg, Berlin und Danzig-Langfuhr sehr bewährt. Stv. Groß fragt an, in welcher Weise die Beleuchtung gedacht ist. Stadtbaurat Kleefeld erwidert, daß nur natürliche Beleuchtung vorgesehen ist. Diese wird erzielt durch Lichtschächte und dadurch, daß die Kellerfenster etwas über den Erdboden hinausragen. Auf weitere Anfrage des Stv. Wartmann erklärt Stadtbaurat Kleefeld, daß die Benutzung teils unentgeltlich, teils gegen Gebühr gedacht ist. Stv. Mallon fragt an, wer das Aufsichtsrecht über die Bedürfnisanstalt haben soll, und ferner, warum die neue Bedürfnisanstalt auf der Bromberger Vorstadt noch nicht dem Verkehr übergeben sei. Stadtbaurat Kleefeld: Die Aufsicht wird am besten der Straßenreinigung übertragen. Für Eröffnung der Bedürfnisanstalt draußen haben wir den 1. April als angemessen gehalten. Die Vorlage wird angenommen. — 15) **Vertragsentwurf mit dem Militärfiskus über Verkauf** einer 416 Quadratmeter großen Parzelle nördlich vom Garnisonlazarett 2 (Kasernenstraße). Der Fiskus braucht das Gelände zum Bau eines Feldfahrzeug-Schuppens. Der vereinbarte Preis beträgt 3 Mark pro Quadratmeter. Der Vorlage wird zugestimmt. — 16) Als stellvertretender Armenvorsteher und Waisenratsmitglied für den 10. Bezirk wird Herr Oskar Schlee gewählt. — 17) Für den 13. Bezirk wird Herr Kirchhofsgärtner Krüger zum Armenvorsteher und zum Armendeputierten Herr Bäckermeister Gorzewicz gewählt. — 18) Die Lustbarkeitsordnung der Stadt vom 1. Juni 1911 erhält einen Nachtrag, wonach Veranstaltungen, die im Interesse der Jugendpflege getroffen sind, von der Steuer befreit werden. — 19) Bekannt gegeben wird die Übersicht über den **Verkehr der Uferbahn** im Jahre 1911. Die gezählten 10 345 Waggons bedeuten, wie schon im Verwaltungsbericht hervorgehoben, einen kleinen Rückgang gegen das Vorjahr. — 20) Der Vertrag mit dem Fleischermeister Bleck über die Verwertung der Schlachthausabfälle für die Zeit vom 1. April 1912 bis dahin 1913 wird genehmigt. Der Vertrag erhält eine kleine Änderung, da die Verwertung der Schweineborsten nach dem Beschluß der vorigen Sitzung besonders vergeben ist. — 21) Zum Schiedsmann für den 4. und Stellvertreter für den 5. Bezirk wird Herr Sattlermeister Stephan wiedergewählt. — 22) Die **Gartendeputation** soll aus 3 Magistrats-, 4 Stadtverordneten- und 2 Bürgermitgliedern bestehen. Aus dem Magistrat sind Bürgermeister Stachowitz, Stadtrat Kordes und Stadtforstrat Loewe bestimmt; als Stadtverordnetenmitglieder werden auf Vorschlag des Ausschusses die Herren Hentschel, Mallon, Weese und Krause gewählt. Als Bürgermitglieder schlägt der Ausschuß die Herren Adolf Kittler und Direktor Dr. Kanter vor. Stv. Hentschel wünscht unter diesen Bürgermitgliedern einen Gärtner zu sehen und schlägt Herrn Hintze vor. Referent Zährer: Auch wir hatten an Herrn Hintze gedacht, doch wurde darauf hingewiesen, daß er bereits im Vorstand des Verschönerungsvereins ist und wir mit diesem Verein doch Hand in Hand arbeiten wollen. Stv. Matthes beantragt, 3 Bürgermitglieder zu wählen. Erster Bürgermeister Dr. Hasse bekämpft diesen Antrag, da die Deputation zu vielköpfig würde; auch würde sich bei 10 Mitgliedern eventuell Stimmengleichheit ergeben. Die Herren Adolf Kittler und Dr. Kanter werden gewählt, womit der Antrag Matthes und der Vorschlag Hentschel gefallen sind.

Verlegung der städtischen Sparkasse.

24) Umbau der Rathausgewölbe Nr. 18, 18a 19, 20 und 21 zu einem Sparkassenraum und Kündigung der Pachtverträge über diese Gewölbe zum 1. Juli 1912, Einbau eines Aborts. Stv. Mallon: Obwohl ich am Montag im Ausschuß mit der Vorlage einverstanden war, bin ich heute doch zu einer anderen Ansicht gekommen. Die Händler in den Gewölben sind Personen, die seit Jahren dort ihr Geschäft betrieben haben. Sie haben jetzt meist höhere Mietsgebote gemacht, Wojciechowski bietet 100 Mark, Koralczyk 150 Mark und Swaba gar 300 Mark mehr, nur Wotowski hat erklärt, daß er ein höheres Gebot zu geben nicht in der Lage sei. Das sind immerhin 550 Mark mehr, die zu der bisherigen Miete von 1950 Mark kommen. Ich vermute, daß diese Gebote auch bereits am Montag vorgelegen haben. Doch auch abgesehen von diesen erhöhten Geboten sind mir erhebliche Bedenken gegen die Unterbringung der Sparkasse in den Gewölben aufgestiegen, sodaß wohl nochmals die Frage nach einem anderen Raum zu erwägen wäre. Es ist durchaus nicht zu empfehlen, die Sparkasse im Parterre unterzubringen. Ich würde das Amtszimmer des Stadtrats Kelch empfehlen, wo keine großen Umänderungen nötig wären. Auch der zweite Stock könnte in Frage kommen, wo die Polizeibureauräume untergebracht sind. Der jetzige große Verkehr nach oben wird sehr lästig empfunden. Die Polizei könnte sehr gut in den jetzigen Wohnräumen des Kastellans Stüwe untergebracht werden. Ein Rathauskastellan ist nicht unbedingt notwendig, da ja die Polizeiwache vorhanden ist und auch die Rathausdiener im Rathause noch sind. Die Sparkasse gehört in das Innere des Rathauses, da sich niemand auf seinen Gängen dorthin vom Markt aus beobachten lassen will. Außerdem würden an den Markttagen die Zugänge durch das Publikum gesperrt sein. Man müßte sich förmlich hindurchschieben. Die Ostseite hätte den ganzen Vormittag die Sonne, sodaß das bischen Sonnenlicht noch durch Markisen verstellt werden müßte. Ich würde es mit großer Freude begrüßen, wenn die Baudeputation noch eine Frist von wenigstens 8 Tagen freiließe, damit ein Lokal ausfindig gemacht wird, das besser liegt und vielleicht auch weniger Einrichtungskosten verlangt. Bürgermeister Stachowitz: Ich wundere mich doch, daß Herr Mallon auf die Mitteilung von etwas höheren Pachtgeboten seine Meinung geändert hat. Die Vorlage

ist so eingehend vorbereitet, daß man sie nicht ohne weiteres umwerfen könne. Das höhere Gebot von Swaba erklärt sich zumteil daraus, daß auch Willamowski eine höhere Miete als früher zahlt. Es ist uns gewiß nicht leicht geworden, den Leuten die Brotstelle zu nehmen. Aber die Verhältnisse haben sich noch glücklicher gestaltet, als wir gehofft haben. Swaba hat ein eigenes Haus gekauft. Wojciechowski hat sich mit Mielke geeinigt; für Wontowski ist auch in anderer Weise gesorgt, nur Koralczyk bleibt noch übrig. Also fallen diese Bedenken so ziemlich weg. Gerade die höheren Gebote geben zu Bedenken Anlaß. Die Leute haben kaum ihr Leben von dem Geschäft gehabt, und nun sollten wir ihre Notlage benutzen, um etwa 100 Mark von jedem herauszupressen. Der jetzige Sparkassenraum ist viel zu klein; wir können einen sehr nötigen Schrank garnicht mehr hineinstellen. Ein neuer Beamter soll auch angestellt werden. Die Gewölbe sind für die Sparkasse vorzüglich geeignet. Es können die zwei Pfeiler ohne weiteres herausgenommen werden. Dadurch wird nicht nur ein genügend großer Raum fürs Publikum geschaffen, sondern auch noch ein besonderes Stübchen für den Rendanten zu vertraulichen Besprechungen mit den Interessenten. Solche Besprechungen wurden bisher in Gegenwart des Publikums und der Beamten gemacht. Andere geeignete Räume sind nicht gefunden worden, trotz der eingehendsten Prüfung. Die Kastellanwohnung ist nicht nur für die Sparkasse, sondern auch für die Polizeibureaus ungeeignet. Auch der Raum für Invaliditätsversicherung, an den zuerst gedacht wurde, würde nur für den augenblicklichen Bedarf ausreichen, aber keine Erweiterung gestatten. Nur die in Aussicht genommene Ecke der Gewölbe entspricht allen Forderungen. Es läßt sich dort auch eine Abortanlage für die Beamten herstellen durch Verkleinerung des Flurs am Meldeamt. Stv. Matthes: Die Zustimmung zur Vorlage würde eine große Härte gegen die Pächter bedeuten. Sie sind doch hauptsächlich auf das Sommergeschäft, besonders mit Flößern und Schiffern, angewiesen. Ich möchte daher bitten, die Kündigung erst ein Vierteljahr später zu erlassen, damit ihnen der Sommerverdienst noch zukommt. Stv. Wartmann: Die Vorschläge des Herrn Mallon scheinen mir doch von solcher Bedeutung zu sein, daß sie wohl eine nähere Prüfung verdienen. Auch mir scheinen die Gewölbe als Bureauräume nicht sehr geeignet. Der Zugang vom Markte ist beim Marktverkehr sehr erschwert. An Markttagen ist das Gedränge groß und zu andern Zeiten könne man von allen Seiten bei jedem Gang zur Kasse beobachtet werden. Ich bitte, die Sache zu vertagen und nochmals in eine recht gründliche Prüfung einzutreten, ob nicht doch ein geeignetes Lokal in den Innenräumen des Rathauses ausfindig gemacht werden kann. Erwünscht wäre ferner, wenn zugleich auch die Lokalfrage für das Polizeibureau definitiv gelöst werden könnte. Erster Bürgermeister Dr. Hasse verweist auf die vorliegende Zeichnung, aus der hervorgehe, daß die nordöstliche Ecke des Rathauses sich bautechnisch für die Sparkassenräume durchaus eignet. Er verstehe nicht, wie man die Vorlage nur mit negativer Kritik bekämpfen könne, ohne positive Vorschläge zu machen. Die Wohnung des Kastellans müsse als durchaus ungeeignet bezeichnet werden. Stv. Matthes: Auch Swaba ist, wenn er die 300 Mark mehr an Miete nicht zu zahlen braucht, immerhin wirtschaftlich geschwächt. Er ist gezwungen, den Laden in seinem Hause, das er für 116 000 Mark erworben, einzurichten. Der Laden dürfte ihm mindestens auf 3000 Mark zu stehen kommen. Falls das Projekt schon an sich angenommen werde, so bitte er, wenigstens die Kündigung erst am 1. Juli zu machen. Der Raum werde dann am 1. Oktober frei. Bauten im Innern lassen sich im Winter sehr gut herstellen. Stv. Wendel ist ebenfalls für Vertagung. Er könne sich nicht denken, daß sich andere Räume im Rathause nicht für die Sparkasse eignen sollten. Er denke besonders an das große Eckzimmer des Standesamts, den früheren Schöffensaal. Seitdem wir einen besonderen Standesbeamten haben, liegen gegen die Unterbringung des Standesamts nach einem andern Gebäude keine Bedenken vor. Nach seiner Ansicht gebe dieses Zimmer einen idealen Sparkassenraum. Bürgermeister Stachowitz erklärt, er habe auch diesen Raum ausgemessen und ihn für viel zu klein befunden. (Stv. Wendel: Das glaub ich nicht.) Das muß ich doch besser wissen, wenn ich den Raum nach Metern ausgemessen habe. Man kann doch nicht mit Möglichkeiten operieren und sagen, es wird schon ausreichend sein, wir haben alles genau geprüft. Herrn Matthes will ich nur erwidern, daß Swaba mit der Kündigung zum 1. April ganz einverstanden ist und wir uns deswegen den Kopf nicht zerbrechen brauchen. Stv. Wendel: Früher war im Standesamt die ganze Kämmereikasse untergebracht und es blieb noch ein Raum übrig, der wie ein Tanzsaal aussah. Die Bedenken gegen die Sparkasse im Parterre sind doch nicht von der Hand zu weisen. Stv. Weese: Daß die Sparkasse jetzt im selben Lokal mit dem Steuerbureau liegt, ist ein unhaltbarer Zustand. Die heute hier in Vorschlag gebrachten Räume sind vom Magistrat als unzureichend bezeichnet worden. Es ist darum nicht einzusehen, was gegen die Vorlage einzuwenden wäre. Die Benutzung der Kastellanwohnung für Polizeibureaus würde nicht nur die 450 Mark Entschädigung, sondern auch andere Kosten nach sich ziehen, da Sekretär Stüwe auch noch obendrein das Wohnungsgeld erhalten müßte. Stv. Mallon erklärt, daß Sekretär Stüwe als Beamter das Wohnungsgeld auch jetzt bezieht. Die Wohnung erhält er in seiner Eigenschaft als Kastellan, außerdem noch freie Heizung und Beleuchtung. Bürgermeister Stachowitz erklärt das für richtig. Er wundere sich aber, daß Stv. Wendel auch jetzt noch bei seiner Behauptung bleibe, der Raum des Standesamts wäre für die Sparkasse ausreichend, wenn das Beamtenpersonal verstärkt und mehr Schränke eingestellt werden sollen. Auch soll ein besonderer Raum für die Rendanten geschaffen werden. Stv. Matthes hält seinen Vertagungsantrag aufrecht, da kein genügender Grund zur Kündigung am 1. April vorliegt. An der Ratsapotheke sehe man, daß sogar Außenbauten im Winter gemacht werden können. Stv. Wartmann: Ich würde mich ohne weiteres für die Magistratsvorlage entscheiden, wenn der Vorschlag eine befriedigende Lösung der Lokalfrage für die Sparkasse sein würde. Aber die Mängel des in Aussicht genommenen Lokals sind doch offensichtlich. (Bürgermeister Stachowitz: Welche denn?) Nun, der erschwerte Zugang an den Markttagen und der leicht zu überschauende Zugang zu anderen Zeiten. Da nach den von den Herren Mallon und Wendel gemachten Vorschlägen die Möglichkeit vorhanden ist, ein geeigneteres Lokal ausfindig zu machen, so bitte ich, die Sache nochmals zu prüfen. Bürgermeister Stachowitz meint, die von dem Vorredner vorgebrachten Mängel konnten von andern Leuten ebensogut als Vorzüge angesehen werden. Der Marktverkehr dauert doch nur einige Stunden in der Woche. Eine Vertagung sei nicht angängig, da die Sache eilig ist. Im Winter sei schwer zu bauen, auch müsse der Raum austrocknen. Die Stvv. Kuttner und Kittler sind ebenfalls für Vertagung, während Stv. Romann für die Magistratsvorlage eintritt. Stv. Lambeck spricht sich für eine Vertagung von 8 Tagen aus. Bürgermeister Stachowitz bekämpft diesen Vorschlag, da man in den nächsten 14 Tagen wohl keine Sitzung haben werde. Stv. Houtermans spricht sich in Würdigung der vom Magistrat vorgetragenen Gründe für die Vorlage aus. Ein Schlußantrag des Stv. Weese wird angenommen. Der Antrag des Stv. Mallon, die Vorlage an die Baudeputation zur erneuten Prüfung zurückzuverweisen, wird mit 17 Stimmen — die Zahl der anwesenden Stadtverordneten hat sich inzwischen erheblich verringert — angenommen. — Um ¼7 Uhr ging die Versammlung zu einer geheimen Sitzung über, in welcher über die Wahl des neuen besoldeten Stadtrats verhandelt wurde. Schluß ¾7 Uhr.

Thorner Schwurgericht.

Um 4½ Uhr wurde gestern die Verhandlung gegen den Maler und Musiker Gebhardt aus Pfeilsdorf wegen Brandstiftung fortgesetzt. Nach Vernehmung des Zeugen Lange, der indessen nichts von Bedeutung auszusagen weiß, beginnen die Plädoyers. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt Wellmann zieht aus den verdächtigen Reden des Angeklagten, man sollte doch die Kate in Brand stecken, sowie aus der Beweisaufnahme, wonach von Zeugen gesehen ist, daß der Angeklagte ein Streichholz an das Stroh des Daches gehalten und gleich darauf das Feuer oben an der First herausgeschlagen sei, den Schluß, daß der Angeklagte als der Brandstifter betrachtet werden müsse. Durch Flugfeuer könne der Brand nicht entstanden sein, denn das Feuer des zuerst niedergebrannten Hauses sei bereits gelöscht gewesen, als die Kate Feuer fing, die Funken aber, die durch Schlagen in die Asche und Fortschleudern glimmender Holzscheite entstanden, gingen bei großer Kälte schnell aus und hätten auch das mit einer Eiskruste überzogene Strohdach nicht in Brand setzen können. Durch die in der Kate untergebrachten Sachen des abgebrannten Hauses konnte der Brand des Strohdaches ebensowenig entstanden sein, dafür war die Bauart der Kate zu solide. Daß die Zeugen falsch Zeugnis abgelegt hätten, ist nicht anzunehmen, da Frank sich eines guten Leumunds erfreut und auch erst lange gezaudert hat, ehe er mit der Sprache herauskam. Es mag schwer sein, einen Mann ins Zuchthaus zu schicken, der noch nicht vorbestraft, der keinen schlechten Eindruck macht und die Tat auch nicht aus einem erkennbar schlechten Motiv ausgeführt hat. Es war nur ein Unfug, aber bestraft muß der Angeklagte werden, wenn auch vielleicht später ein Gnadenakt eintreten könnte. Zu bedenken ist, daß die Brände auf dem Lande stark zunehmen, sodaß es auch deshalb geboten ist, einen Brandstifter nicht freizulassen. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Hoffmann sucht die Anklage in jedem Punkte zu entkräften. Redensarten wie: die alte Kate könnte auch mitabbrennen und dergl. würden bei einem Brande leicht gemacht. Die Zeugenaussagen machten den Eindruck, als seien sie zurechtgelegt. Wenn der Angeklagte da Feuer hätte anlegen wollen, dann hätte er es doch schwerlich vor aller Augen getan, da er die Schwere des Verbrechens doch kannte. Das Feuer sei auch an der First ausgekommen, was nur durch Flugfeuer verursacht sein konnte. Hätte der Angeklagte das Strohdach unten angesteckt, wäre doch das ganze Dach in Flammen aufgegangen. Herr Staatsanwalt Wellmann erwidert, daß der Angeklagte vielleicht geglaubt hat, in der Dunkelheit der Nacht nicht gesehen zu werden. Das ganze Strohdach konnte nicht in Flammen aufgehen, da es außen mit Eis bedeckt war, sondern nur der innere Teil, bis das Feuer oben herausschlug. Hierauf ziehen sich, nach der Rechtsbelehrung durch den Vorsitzer, die Geschworenen um 5¼ Uhr zurück. Nach halbstündiger Beratung verkündet der Obmann den Wahlspruch. Die Geschworenen haben die Frage, ob der Angeklagte schuldig ist, vorsätzlich ein Gebäude, das zur Wohnung von Menschen dient, in Brand gesteckt zu haben, verneint. Der Angeklagte wird demgemäß freigesprochen und sogleich auf freien Fuß gesetzt.

In der heutigen, der letzten Sitzung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode, fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Erdmann und Dr. Mielke; die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wolff-Strasburg. Als Geschworene wurden folgende Herren ausgelost: Buchdruckereibesitzer Paul Dombrowski, Mühlenbesitzer Giese-Pulkomühle, Betriebsleiter Dr. Güserell-Culmsee Amtsrat Hoeltzel-Kunzendorf, Domänenpächter Kauffmann-Ribenz, Dachdeckermeister Kraut-Thorn, Klempnermeister Meinas-Thorn, Rittergutspächter v. Ossowski-Kauernick, Gutsbesitzer v. Rekowski-Iglesżyna, Rittergutsbesitzer Sakendorf, Domänenpächter Sperling-Friederickenhof und Gutsverwalter Strach-Plutowo. Verbrechen im Amte bildete den Gegenstand der Anklage gegen den jetzigen Krankenpfleger Otto Soltmann aus Lübeck, früher Hilfsweichensteller in Althausen, Kr. Kulm. Als Verteidiger war ihm Herr Rechtsanwalt Mieicarzewicz beigegeben. Als Sachverständiger war Eisenbahnsekretär Störz aus Graudenz geladen. Im Juli 1911 verkaufte der Angeklagte einer Militärperson eine Fahrkarte nach Hamburg für 6,70 Mark. Da gedruckte Fahrkarten nicht vorhanden waren, so wurde eine Blankofahrkarte ausgestellt. Bei solchen Fahrscheinen bleibt das mittelst Durchpausens hergestellte Duplikat bei der Station zurück. Der Angeklagte fälschte das Duplikat in der Weise, daß er es auf Unislaw zu einem Fahrpreise von 30 Pfennig ausstellte. Den Überschuß von 6,40 Mark verwandte er für sich. Der Angeklagte gibt die Fälschung ohne weiteres zu. Er hatte verschiedene Kassen zu verwalten, wobei sich Fehlbeträge von 15 Mark herausstellten. Um das Defizit zu decken, verwandte er die 6,40 Mark und legte den Rest aus seiner Tasche zu. Den ganzen Fehlbetrag konnte er aus eigenen Mitteln nicht decken, da er in bescheidenen Verhältnissen lebte und drei Kinder besitzt. Die Kassen mußte er in Ordnung bringen, da eine Revision bevorstand. Er habe den Betrag von 6,40 Mark auch noch ersetzt, doch war die Fälschung bereits entdeckt. Der Sachverständige stellte dem Angeklagten ein günstiges Zeugnis aus und ist der Ansicht, daß die Angaben desselben auf Wahrheit beruhen durften. Die Unterschlagung ist dadurch entdeckt, daß der Verkehrskontrolle die an den Schranken abgenommenen Fahrkarten eingesandt werden, um mit den Abrechnungen der Station verglichen zu werden. Es ist bei dem Angeklagten eine eingehende Revision angestellt worden, wobei sich herausstellte, daß dies sein einziger Fehltritt war. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß der Angeklagte nicht als Beamter anzusehen sei, da er nur im Lohnverhältnis stand. Er bezog kein Gehalt, sondern Tagelohn. Der von ihm geleistete Eid bezog sich nur auf die Eisenbahnpolizeigewalt. Der Angeklagte war besonders während der Rübenkampagne außerordentlich mit Arbeit überlastet, sodaß er leicht Fehlbeträge haben konnte. Der Gerichtshof kann aus dem Aktenmaterial nicht ersehen, ob der Angeklagte als Beamter oder als Lohnarbeiter angesehen ist. Es wird daher Vertagung beschlossen, um durch Ladung von höheren Eisenbahnbeamten diese Frage zu klären, da sie auf das Strafmaß von erheblichem Einfluß wäre.

Neueste Nachrichten.

Revolverattentat auf den König von Italien.

Rom, 14. März. Heute Morgen, als sich der König zu einer Seelenmesse für König Humbert nach dem Pantheon begab, feuerte ein Unbekannter mehrere Revolverschüsse auf den König ab. Der König blieb unverletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Rom, 14. März. In der Begleitung des Königs auf der Fahrt nach dem Pantheon befand sich auch die Königin. Während die Majestäten unverletzt blieben, wurde der Kommandeur der den Wagen des Königs begleitenden Küraßier-Eskorte, Major Lang, durch einen der auf den König abgefeuerten zwei Schüsse verwundet.

Rom, 14. März. Der Anschlag auf den König, bei dem, wie jetzt gemeldet wird, drei Schüsse abgegeben wurden, erfolgte in der Nähe der Kirche Santa Maria. Die Majestäten setzten ihre Fahrt nach dem Pantheon fort, wo der König dem Unterrichtsminister das Attentat schilderte. Major Lang war vom Pferde gesunken, man brachte ihn im Krankenwagen nach dem St. Josef-Krankenhause. — Der verhaftete Verbrecher gab auf dem Polizeikommissariat an, er heiße Antonio Dabla, sei 21 Jahre alt und Maurer in Rom.

Rom, 14. März. Als das Königspaar das Pantheon verließ, wurde es von der Menge, die sich inzwischen auf dem Platz angesammelt hatte, begeistert begrüßt. Die Volksmenge begleitete den königlichen Wagen, der denselben Weg nach dem Quirinal zurückfuhr, und rief immer wieder: „Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe Savoyen!" Kurze Zeit darauf begab sich der König im offenen Automobil nach dem Krankenhause, um dem Major Lang einen Besuch abzustatten. Auf der Hin- und Rückfahrt wurde der König wieder lebhaft bejubelt.

Rom, 14. März. Wie sich bei dem Verhör des Attentäters herausstellte, ist derselbe mehrfach vorbestraft. In den letzten Jahren wurde er Anarchist. Er legte ein halbes Geständnis über die Absicht ab, die er bei dem Attentat gehabt habe und stellte in Abrede daß ein Komplott bestände. Er habe das Verbrechen allein ersonnen und allein ausgeführt. Dalba verbarg sich hinter einer Säule. Sobald der königliche Wagen, in dem sich das Königspaar und der Generaladjutant Brusati befanden, vorüberfuhr, feuerte er den ersten Schuß ab.

Berlin, 14. März. Präsident des Reichstages Dr. Kaempf eröffnete die heutige Sitzung des Reichstages mit folgender Ansprache: Meine Herren! Se. Majestät der König von Italien Viktor Emanuel III., hoher Verbündeter Sr. Majestät des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes, und Ihre Majestät die Königin von Italien, Helena, sind einer schweren Lebensgefahr entronnen (die Mitglieder mit Ausnahme einiger Sozialdemokraten erheben sich), indem die auf sie abgegebenen verbrecherischen Schüsse ihr Ziel verfehlt haben. Ich bin sicher, in Ihrem aller Sinn zu sprechen, wenn ich der Freude und Genugtuung des Reichstages darüber Ausdruck gebe, daß Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin unverletzt geblieben sind (lebhaftes Bravo!). Namens des Reichstages werde ich in einer an den Präsidenten der Deputiertenkammer in Rom gerichteten Depesche diesen Gefühlen herzlichst Ausdruck geben (lebhaftes Bravo!).

Tragischer Tod.

Potsdam, 14. März. Bei einem Billard-Tournier im Zentralhotel in Potsdam mit dem Weltmeister Kerkau fiel der Billardmeister Algner gestern Abend nach der 60. Karambolage entseelt neben dem Billard zu Boden. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen.

Entsendung von Militär ins Streikgebiet.

Münster, 14. März. Heute Vormittag gehen 2 Bataillone Infanterie und 2 Schwadronen Küraßiere in den Kreis Recklinghausen, ferner ein Regiment Infanterie und 2 Schwadronen Husaren in den Kreis Dortmund ab.

Minden, 14. März. Das Infanterie-Regiment Nr. 15 ist mit einer Maschinengewehrabteilung mittels Sonderzuges nach Dortmund abgegangen.

Aussperrung.

Wittenberge, 13. März. Die Singer-Nähmaschinenfabrik hat heute ihre sämtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Betroffen sind etwa 1400 Personen. Die Ursache der Aussperrung ist ein Streik der Formerabteilung.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 14. März 1912.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 207 Mk.
per April—Mai 211 Mk. bez.
per Mai—Juni 213½ Mk. bez.
per September—Oktober 199 Mk. bez.
bunt 777—780 Gr. 205—206 Mk. bez.
rot 773 Gr. 194 Mk. bez.

Roggen minder, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 178 Mk. bez.
Regulierungspreis 179 Mk.
per April—Mai 183 Mk. bez.
per Mai—Juni 183½—183 Mk. bez.
per Juni—Juli 183 Br., 182½ Gd.
per September—Oktober 167½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 671 Gr. 157 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 185—189½ Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 15,20 Mk. inkl. Sk.
per Oktober—Dezember 11,37½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,30—13,50 Mk. bez.
Roggen- 13,10 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. März	13. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,75	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,95	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,90	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,40	81,50
Preußische Konsols 3½ %	90,40	90,50
Preußische Konsols 3 %	81,40	81,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,—	99,10
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,80	98,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,10	89,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	78,40	78,30
Posener Pfandbriefe 4 %	103,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,40	92,40
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,50	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,—	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	191,75	191,75
Deutsche Bank-Aktien	262,10	262,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,75	188,90
Norddeutsche Kreditanst-Aktien	120,75	120,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	125,75	125,75
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	258,10	257,10
Bochumer Gußstahl-Aktien	224,90	224,—
Harpener Bergwerks-Aktien	191,75	190,—
Laurahütte-Aktien	175,50	174,50
Weizen loko in Newyork	106½	107½
„ Mai	215,75	216,50
„ Juli	217,50	118,25
„ September	—,—	204,—
Roggen Mai	192,25	193,25
„ Juli	193,—	194,—
„ September	175,50	176,50

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¾ %.

Trotzdem auch heute die Nachrichten aus dem Ruhrrevier nicht günstiger lauteten, war man an der Berliner Börse doch zu Anfang zuversichtlich gestimmt. Es setzten daher die meisten Monanwerte in recht fester Haltung ein. Auch die Aktien der russischen Bankinstitute wurden heute höher bezahlt, und speziell für Petersburger Rechnung aus dem Markte genommen. Als jedoch der Privatdiskont um ⅛ v. H. auf 4¾ anzog, wurde man vorübergehend matter; aber günstigere Nachrichten vom englischen Streik ließen gegen Schluß wieder eine festere Tendenz aufkommen, wobei Phoenix um etwa ¾ v. H. avancierten. Schluß allgemein recht fest.

Danzig, 14. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 47 inländische, 61 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 203 Tonnen, russ. 20 Tonnen.

Königsberg, 14. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 129 inländische, 15 russische Waggons exkl. 9 Waggon Kleie und 16 Waggon Kuchen.

Bromberg, 13. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 204 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 183 Mk., mindestens 119 20 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 178 Mk. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 171 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 176—180 Mk., Brauware 182—189 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 174—180 Mk. — Kochware ohne Handel. — Hafer 180—187 Mk., zum Konsum 188—197 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 15. März: Zunehmende Bewölkung, milder, zeitweise Regen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14 März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 3 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur + 4 Grad Cels., niedrigste — 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	14.	3,72	13.	3,50
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	14	3,50	13.	3,50
	Chwalowice	14	3,66	13.	3,76
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

15. März: Sonnenaufgang 6.18 Uhr, Sonnenuntergang 6.02 Uhr, Mondaufgang 5.44 Uhr, Monduntergang 1.49 Uhr.

Gestern vormittags um 11 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Amalie Schinauer,

geb. **Krüger**,

im Alter von 78 Jahren.

Dieses zeigt tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Thorn-Mocker den 14. März 1912

A. Wernick.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 17. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Graudenzerstraße 129, aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir hiermit unseren

innigsten Dank.

Familie Wojnowski.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 16. März 12, vormittags 9 Uhr, werde ich in **Schönsee**:

1 Faß, Inhalt Maschinenöl,
1 Faß, Inhalt Motorenöl, u.
4 Figuren

öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: **Strasburger Chaussee — Stadtbahnhof.**
Thorn den 14. März 1912.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Prachtvollen
Silberlachs,
das Pfund 1.20 Mk.,
Bratschellfische
das Pfund 25 Pfg.,
Schellfische, groß
das Pfund 40 Pfg.,
Kabliau, o. Kopf,
das Pfund 30 Pfg.,
grätenlose, schneeweiße
Fischkotelettes,
feinste, konservierte
Matjesheringe,
neue
Maltakartoffeln,
Apfelsinen,
jetzt besonders gut:
Valencia, dünnschalig und süß, das Dutzend 40 Pf.,
Murcia, das Dtzd. 60 u. 80 Pf.,
Messina, das Dutzend 1.00 Mk.,
Paterno, das Dtzd. 1.00—1.20,
Blut-Apfelsinen,
bittere Pommeranzen
zur Marmelade, das Dutzend 60 Pf., empfehlen
L. Dammann & Kordes,
Fernsprecher 51.

Privatmittagstisch auf der Wilhelmstadt zu haben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse". Daselbst finden noch 2 Pensionäre freundliche Aufnahme.

Pension, gewissenhaft und gut, finden Gymnasiasten. **Gerstenstr. 9a, 1, Wegner.**

Mk. 165 pr. Mt. oder hohe Provision. Gesucht sogleich ein Agent zum Verkauf von Zigarren an Wirte zc. **Wilh. Volckmann, Hamburg 39.**

Jeune Française cherche Leçons. S'adresser à **Mlle. Gouvernon,** Tuchmacherstr. 5, 2.

Ein kräftiger **Laufbursche** für den Nachmittag kann sich melden. **E. Möbius,** Gerechtestr. 18/20, 2.

Stellengesuche

Junges Mädchen, das einen kaufm. Kursus mit sehr gutem Erfolge durchgemacht hat, sucht Stellung als Buchhalterin. Gefl. Angeb. u. **E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen, das einen kaufm. Kursus durchgemacht hat, sucht Stellung als Buchhalterin. Gefl. Ang. u. **Nr. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen sucht Stellung in einem größeren Kontor. Ang. u. **E. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Barttlewo b. Kornatowo sucht vom 1. 4. **einen erfahrenen, verh., evangel.**
Gärtner,
der die Bienenzucht versteht.

Zwei tüchtige Schneidergesellen für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein **Albert Marklewitz,** Mellienstraße 126.

Ein Portier per 1. 4. 12 wird verlangt. Zu erfragen **Brückenstraße 14.**

Suche von sofort einen
Kutscher.
A. Schinauer, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 93.

Arbeitsburschen finden dauernde Beschäftigung. **A. E. Pohl,** Mineralwasserfabrik und Brennspiritusvertriebsstelle.

Empfehle und suche Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für Güter: Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch **Stanislaus Lewandowski,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Empfehle perfekte Köchinnen und Mädchen für alles. **Suche** Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Ein Kinderfräulein wird gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Kindermädchen, nicht über 15 Jahre, für die Nachmittage sucht Frau **Zülsdorf,** Konduktstr. 24, 2.

Junges, evangel. Mädchen zur Hilfe im Haushalt und kl. Kind v. 1. 4. 12 gesucht. **Breitestraße 21, 3 Tr.**

Ein Dienstmädchen sucht zum 1. April Oberlehrer **Bünger,** Brombergerstr. 68.

Ein Aufwartemädchen wird von sogleich gesucht **Schuhmacherstraße 12, 3, l.**

Saubere Aufwärterin für den ganzen Tag zum 1. 4. gesucht. **Brombergerstraße 7, pt., rechts.**

Aufwartemädchen oder -Frau sucht zum 1. April Frau **H. Golembiewski,** Altstädt. Markt 8, pt.

Eine Aufwärterin für einige Vormittagsstunden gesucht. **G. Thober,** Bachestraße 2, 2.

Aufwärterin von sofort gesucht **Jakobstraße 13, 3.**

Aufwartefrau gesucht. Baderstraße 2, im Restaurant.

Aelt. Aufwartemädchen oder Frau gesucht. **Ulmen-Allee 8.**

Geld u. Hypotheken

Geld verborgt Privatier an reelle Leute ohne Bürgen, zu 5 Proz. auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin SW. 61,** Teltowerstraße 16.

1500 Mark zur Ablösung einer Hypothek vom 1. 4. 12 gesucht. Angebote unter **P. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

7000 Mark Kindergeld, goldsicher, per sofort gesucht. Angebote unter **A. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark auf ländl. Grundstück zur 1. Stelle zu vergeben. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark auf sichere Hypothek zur Ablösung gesucht. Angebote unter **S. R. 500** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche zur 1. Stelle auf eine Gastwirtschaft auf dem Lande **10 000 Mark.** Angebote unter **J. S. 7** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Landwirtschaft bei 15 - 30 000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter **Postlagerkarte Nr. 127, Danzig,** erbeten.

Bücherspind, gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preisangabe unter **M. J. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen



Kgl. Domäne Zaskotsch bei Hohenkirch Wpr. verkauft wegen Anschaffung von Automobil und Motorpflug:

2 elegante, flotte, braune Juckerstuten, 7 Jahre alt, 1,63 und 1,65 groß, für 1200 Mk.;
2 flotte, reelle, braune Wallache, 5 und 6 Jahre, 1,76 groß, für 2000 Mk.;
1 braunen, oldenb. Wallach, 5jähr., 1,71 groß, und
1 braune, oldenb. Stute, 5jähr., 1,67 groß, gute Passer, für 1800 Mk.;
1 Fuchswallach mit Ton, Reitpferd, für ganz schweres Gewicht, tadellos geritten, für 600 Mk.;
1 Shire-Hengst, 11jährig, 5 mal in Provinz Posen gekört, mit Pedigrée, sehr gute Nachzucht, für 900 Mk.;
1 starkes Arbeitspferd, br. Wallach, 10jährig, auch gut geritten, für 500 Mk.;

sämtliche Pferde garantiert zugfest. Fuhrwerk zur eventl. Besichtigung Bahnhof Hohenkirch.

Eleg. Plüschsofa, Chaiselongues, runder Sofatisch, Etagere, Säule u. a. m. billig zu verkaufen. **A. Bresslein,** Tapezierer & Dekorateur Schuhmacherstr. 2, 2, r.

Zirka 30 Zentner **Schmutzwolle** (Merino) hat abzugeben **Domäne Zaskotsch, Hohenkirch Wpr.**

Badewanne u. Badeofen zu verkaufen. **Wollenberg,** Neustädt. Markt 16.

PIANINOS :: FLÜGEL :: HARMONIUMS ::
von idealer Tonschönheit, grösster Haltbarkeit, unter 20jähr. Garantie, vielfach prämiiert, ausgezeichnet mit der königl. Preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen, empfehle besonders preiswert bei kulanter Zahlungsweise und kostenloser Probelieferung.
Neuester Prachtkatalog kostenlos.
G. Wolkenhauer Pianofortefabrik Hoflieferant **Stettin 137.**
Nur überspielte und gebrauchte preiswerte Pianinos stets am Lager.

Spinde, Stühle, Kommode, Küchengeräte, Porzellan, 1 Küchenspind, Bettgestelle mit Matratze billig zu verkaufen. **Schillerstr. 4, 1.**

Baumpfähle, in allen Längen und Stärken, verkauft billig **A. Finger, Podgorz.**

Achtung! Nur 35.00 Mark. Polizeihund, Airedale-Terrier-Rüde, andressiert, sehr schlau und wachsam, verkaufe weil keine Verwertung dafür mit Stammbaum für den billigen Preis von 35.00 Mark. **Carl Nowicki,** Uhren- und Goldwarenhandlung, Culmsee, Thornerstraße 11/12.



2 hochtragende Kühe und 4 Fersen stehen zum Verkauf. **Heinrich, Leibitsch.**

Möbel
sind noch billig zu verkaufen:
1 gr. eichener Kleiderschrank,
1 gr. gelber Kleiderschrank,
5 Waschtische, 2 eis. Bettgestelle,
1 Damenschreibtisch, 1 Sofatisch,
2 Küchenschränke, 1 Küchentisch,
5 Tische mit Eichenplatten,
Spiegel, Gaslampen, Schaufensterbeleuchtung, Fensterrahmen,
1 fast neues Nußbaum-Büfett (neu Wert 750, jetzt 450 Mk),
Waschmaschine, 1 Paneelsofa, sowie a. Wirtschaftsgegenstände
A. Sakriss.

Eine Registrierkasse gegen Kassa oder Warenabnahme ist zu verkaufen. **Brauerei Fischer, Culmer Chaussee 82.**

Verschied. gebrauchte Möbel: Nußbaum-Büfett, Kleiderschränke, Wäscheschränke, Plüschgarnitur, Sofas, Spiegel, gr. und kl. Schreibsekretär, Tische, Bettstelle mit Matratzen, Stühle, Nachttische, Waschtische mit Marmorplatten u. a. m. zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Verkaufe mein Grundstück, Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4 am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Podgorz.**

Schmiedeeiserne
Balkongitter
und
Freitreppengitter
vom Abbruch zu verkaufen.
M. Bartel, Waldstr. 43.

Verschiedene Kachelöfen, ganz einfache und bessere, **ein guter Kochherd** billig zu verkaufen **Brückenstraße 30**

Eine moderne, eichene **Speisezimmer-Einrichtung,** wie neu, Büfett 2 m breit, ganz billig zu verkaufen **Brückenstraße 21, 2.**

Einen schweren, 6jährigen, braunen **Wallach,** 5 Fuß, 9 Zoll, und **2 starke Arbeitspferde,** 8 Jahr, 5 Fuß, 5 Zoll, verkauft **C. Stoyke, Goßlershausen.**

Gänse- und Entenfedern zu verkaufen **Baderstraße 23, 3.**

Eisernes Kinderbettgestell mit Matratze, 15 Mk., zu verkaufen **Brombergerstraße 8, 3, r.**

Fast neue National-Kontrollkasse billig zu verkaufen. Zu erfragen **Postschließfach 49.**

Gebrauchte Konzert-Zither preiswert zu verkaufen. Durch wen, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Nutzholz (Akazie) zu verkaufen. **Hauser, Lindenstraße 54.**

Brautleute! Moderne Garnitur, Sofa, 2 Sessel, 4 Polsterstühle und Tisch, sofort billig zu verkaufen. **Mocker, Lindenstr. 16.**

Eine 24 kerzige, schöne **Salonkrone** aus echter Bronze ist billig zu verkaufen **Mellienstraße 112, 3.**

Morgen zum Wochenmarkt bringe einen Posten sehr schönen
Tilsiter Käse,
per Pfd. mit 55 Pfg.
J. Gerber, Käse-Versand, Thorn, Schuhmacherstr. 12.

Morgen auf dem Wochenmarkte, Eingang zum Rathause: Unmengen von herrlichem Blumenkohl, große Zufuhren von außergewöhnlich schönen Apfelsinen, unübertroffen schöne Mandarinen. Preise sehr billig. **Kuss.**

4 starke Bienenvölker sind preiswert zu verkaufen. **Albrecht,** am Bahnhof Thorn-Mocker.

Ein fast neues viersitziges **Kupee** ist billig zu verkaufen bei **Rud. Puff,** Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Zu verkaufen: 2 Satz alte Betten, ein alter Kinderwagen, ein Sportwagen, 1 Spiegel, 1 altes Bettgestell. Zu erfragen im Restaurant **Grabenstraße 2.**

Wohnungsgesuche

Primaner sucht vom 1. April ein **Einzelzimmer mit Pension.** Ang. unter **B. 102** a. d. Geschäftsst der „Presse".

Möbliertes Zimmer mit voller Pension gesucht. Ang. u. **K. K. 60** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Suche ab 1. April ein in der Bromberger- oder Parkstraße gelegenes, gut **möbliertes Zimmer** zu mieten. Gefl Ang. u. **A. F. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 leeres oder einfach möbl. Zimmer wird von sofort oder 1. 4. 12 zu mieten gesucht. Culmerstraße—Marienstraße bevorzugt. Angebote unter **S. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für jungen Mann wird per 1. 4. 12 **kl. möbliertes Zimmer** mit sep. Eingang und eventl. Morgenkaffee zu mieten gesucht. Angebote unter **W. E. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gesucht 3-Zimmerwohnung mit Bad in Stadt, von einz. Dame. Ang. u. **P. H.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Kleiner
Lagerplatz,
wenn möglich umzäunt, in der Nähe der Neustadt wird sofort zu pachten gesucht. Gefl. Ang. u **A. Z. 500** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Wohnungsangebote

Möblierte Zimmer vom 1. 4. 12 zu vermieten Altst. Markt 12, 2 u. 3 Tr.

1 Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, 1 Treppe, zu vermieten **Sandstraße 3, im Laden.**

Wohnung von 3 und 5 Zimmern vom 1. 4. 12 zu vermieten **Lipinski, Schulstr. 16.**

Eine neurenovierte Wohnung, 2 Zimmer nebst Burschengelaß, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Neust. Markt 20,** Eing. Tuchmacherstraße, 1 Treppe.

Kleine Wohnung, Schuhmacherstraße 2, für einzelne Frau zu vermieten bei **Borkowski.**

Eine Wohnung zum 1. April 1912 zu vermieten 2 Stuben und Küche nebst Zubehör, gegenüber der Bespannungs-Abteilung. Zu erfragen bei **A. Schröder,** Bockrodtstr. 81c, 1.

Nähe **Zentral-Bahnhof Mocker** **Wohnungen** zu vermieten vom 1. 4. oder später bei **E. Heinrich,** Waldauerstr. 12.

Wohnungen von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5a,** in der Nähe des Bayerndenkmals.

2 Stuben und Küche für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu vermieten **Schillerstraße 7.**

Schöne Wohnungen, sehr preiswert, 4 und 5 Zimmer mit allem Zubehör und Garten, v. sof. oder 1. 4. 12 zu vermieten. **Mellienstr. 115.**

1 freundl. Hofwohnung von 2 gr. Zimmern und Küche per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 14.**



Krieger-Verein Thorn.

Monats-Versammlung
am **Sonnabend den 16. d. Mts.,** abends 8 Uhr, bei **Nicolai.**
Vorstands-Sitzung um 7¼ Uhr.
Der Vorstand.

Vorschußverein zu Thorn E. G. m. u. H.
Die **Auszahlung der Dividenden und Guthaben ausgeschiedener Mitglieder** hat begonnen.
Der Vorstand.

Stadttheater
Freitag den 15. März 1912: Geschlossen.
Sonnabend den 16. März 1912, volkstümliche Vorstellung bei halben Preisen:
Die Hugenotten.
Sonntag den 17. März 1912, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: Zum 15. male!
Polnische Wirtschaft.
Abends 7½ Uhr (blaues Abonnement): Zum 1. male!
Unsere Don Juans.
Gesangsposse in 4 Akten von Leon Treptow.



Müller's Lichtspiele, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend: Neuer Spielplan.

1 großer Eisschrank (Berliner Butterlade), passend für Gastwirte und Milchgeschäfte, verkauft billig **Poek,** Mocker, Bergstr. 8.

1—2 möbl. Zimmer vom 1. 4. zu vermieten **Schuhmacherstr. 0, 2, l.**

3 Zimmer-Wohnung, Kabinett, Küche und Zubehör im Gartenhause vom 1. 4. zu vermieten. **Th. Maciejewski,** Mellienstr. 64.

Lose
zur **23. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
zur **34. Marienburger Pferdelotterie** Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.
zur Lotterie des deutschen Lyzeum-Klubs, Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 846 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., à 1 Mk.
sind zu haben bei **Dombrowski,** königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Bess. Herr (Kaufmann) wünscht Bekanntschaft einer netten, hübschen Dame (18—22 Jahre). Gefl. Anerbieten u. **G. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse". Anonym zwecklos.

Verloren auf dem Wege Bergstraße bis Lindenstraße eine **Geige.** Gegen Belohnung abzugeben **Lindenstraße 16.**

Nr. 289
der „Presse", Jahrgang 1911, kauft zurück **die Geschäftsstelle.**

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	—	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Mai	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Maul- und Klauenseuche.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 13. März.

Wie das Mädchen aus der Fremde kehrt alle Jahre pünktlich die Debatte über die Maul- und Klauenseuche zurück, wenn beim Etat des Innern die entsprechenden Positionen beraten werden. Das ist ein bitter ernstes Thema, nicht nur für die Landwirte, sondern für das ganze deutsche Volk, dessen gute und billige Ernährung, ja dessen Sicherung im Kriegsfalle davon abhängt, daß wir gesundes Vieh haben. Wie ernst die Sache ist, das kann man sich vorstellen, wenn man über die Mitteilung des Zentrumsabgeodneten Matzinger ein wenig nachdenkt, daß im vorigen August über 38 000 Höfe in Deutschland einen verseuchten Viehstand hatten. Die Maul- und Klauenseuche ist bisher unausrottbar gewesen, denn in Rußland und anderswo hat sie nie endende Ansteckungsherde, und der Erreger ist noch nicht entdeckt. Die Landwirtschaft erleidet unendlichen Schaden, weil sie das kranke Vieh töten muß. Die notwendigen Sicherungsmaßnahmen kosten viel Geld und nützen nicht immer. Das weiß nachgerade jeder Politiker und so ist es verständlich, daß heute gleich drei Fraktionen, Polen und Zentrum und Nationalliberale, in gutgemeinten Resolutionen für Aussetzung großer Preise auf den Kopf des Seuchenerregers eintreten, damit doch endlich irgend ein Professor ihn dingfest mache, und daß der Reichstag einstimmig sämtlichen Resolutionen zustimmt.

Eigentlich sind das aber blos Rudimente des Reichstages, denn im Saale sitzen noch keine 50 Mann, eingerechnet die Schläfer, die sich auf die Ledersofas in den drei Nischen hinter dem Zentrum, der Rechten und der Linken zurückgezogen haben. Gelegentlich kommt aus dem Restaurant oder sonstwoher ein Abgeordneter dem Plenarsaal nahe, fragt despektierlich: „Haben die drinnen immer noch Maul- und Klauenseuche?“ und drückt sich alsdann wieder eiligst. Neues ist eben beim besten willen übr die Sache, die man aus allen vergangenen Sessionen kennt, nicht zu erfahren, allenfalls äußern sich die Abgeordneten von Jahr zu Jahr nur bestimmter dahin, daß die bureaukratischen Maßnahmen manchmal für den Bauern eine ärgere Belästigung seien, als die Seuche selbst. Auch in diesem Punkte sind die Redner vom konservativen von Bolko bis zum Sozialdemokraten Scheidemann einig. Beiläufig bemerkt, ist es die erste Rede, die dieser jetzt als Expräsident hält, und sofort ist auch seine Tonart schärfer und seine Kleidung salopper geworden. Von dem Bundesratstisch aus gibt es nicht viel Trost. Man könne nur versichern, daß das neue Viehseuchengesetz im Laufe des Frühlings in Aktion treten werde.

In verhältnismäßig später Stunde wird dann noch eine weitere Position vorgenommen, das Kapitel Reichsschulkommission, was der Sozialdemokrat Schulz mit dem geschmackvollen Worten einleitet, er komme nun von den Rindern zu den Kindern. Niemand lacht über diesen Geisterblitz, denn von Schulz, der sich in dem Parlamentsalmanach als Leiter des sozialdemokratischenBildungswesens bezeichnet, hatte man wohl mehr erwartet. Dieser ehemalige Elementarlehrer aus Bremen spricht ein wenig gespreizt, und aus allem merkt man den verletzten Ehrgeiz. Der Hauptteil seiner Rede ist eine Polemik gegen „das Einjährige“, und man muß sagen, vieles darin hat Hand und Fuß, anderes aber ist wiederum rein agitatorisch, und namentlich die heftigen Bemerkungen gegen den Stand der Reserveoffiziere hätte Herr Schulz um eine Nuance mildern können. Man schlägt nämlich wiederum den Parlamentsalmanach auf, stellt daraus fest, daß der Redner über den Vizefeldwebel der Reserve nicht hinausgediehen ist, und sagt sich: hinc illae lacrimae. Schon kurz vor dieser Rede ist es so leer im Saale gewesen, daß einmal sogar Freisinn und Sozialdemokratie allein die Mehrheit haben und den sozialdemokratischen Antrag auf obligatorische Viehversicherung durchdrücken; und jetzt ist es noch leerer und man flüchtet vor dem „Bildungsschulze“.

Der italienisch-türkische Krieg.

Über die Antwort der italienischen Regierung auf die Friedensanfragen der Mächte teilt der offiziöse Mailänder „Corriere della Sera“ mit, daß eine Einstellung der Feindseligkeiten Italiens im Roten, Mittelländischen und Egyptischen Meer nur dann stattfinden würde, wenn sämtliche ottomanischen Truppen aus Nordafrika zurückgezogen würden. Italien sei bereit, den Arabern, welche die Waffen ergriffen hätten, Begnadigung zu gewähren und die religiöse Frage nach dem Muster des Übereinkommens zwischen Österreich-Ungarn und der Türkei nach der Angliederung Bosniens und der Herzegowina zu ordnen. Auch eine geldliche Entschädigung würde Italien zugestehen, dagegen dürfe an dem Wortlaut des Erlasses, der die italienische Souveränität erklärt habe, nichts geändert werden. Die Antwort der italienischen Regierung werde in einer gleichlautenden schriftlichen Note jedem einzelnen Botschafter der Großmächte zugestellt werden, dem russischen Botschafter aber vor allen andern, weil sein Land die Anregung zum Vorschlag gegeben habe. Das genannte Blatt schreibt auch von Feindseligkeiten Italiens im Aegäischen Meer. Die haben bisher noch nicht begonnen, aber sollen demnächst sicher eröffnet werden. Die Pforte hat Nachrichten, nach denen sich zwei italienische Kriegsschiffe im Archipel befinden sollen. Man glaubt jetzt, daß ein Vorgehen der Italiener gegen eine der Inseln unmittelbar bevorsteht. Die Minister des Krieges, der Marine und des Innern hielten am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministers des Äußern Beratungen ab; der Kriegsminister hatte auch eine Besprechung mit dem Großwesir.

Eine Kundgebung von Muselmanen

aus aller Welt veröffentlicht das türkische Ministerium des Innern, in der die Türkei beschworen wird, in dem Kampfe gegen Italien auszuharren.

Türkische Trophäen.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die auswärts verbreitete Meldung, daß die Minister sich in das Palais Top Kapu begeben hätten, um ein Verzeichnis der dort verwahrten wertvollen historischen Gegenstände aufzunehmen, ist dahin richtig zu stellen, daß die Minister am Montag im genannten Palais die vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Trophäen, Fahnen, Waffen, Uniformen und andere Gegenstände besichtigt haben. Die Trophäen werden öffentlich ausgestellt werden. — Ob da nicht ein bischen Flunkerei mit im Spiele ist?

Italienerausweisungen.

Der türkische Minister des Innern hat die Wilajets Syrien, Aleppo, Beirut und die Gouverneure von Jerusalem und dem Libanom angewiesen, die Italiener, die am Mittwoch nach Ablauf der bei der Ausweisung gestellten Frist von 15 Tagen, sich noch am Ort befänden, mit Gewalt aus dem Lande zu schaffen.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis.

Über den schweren Kampf bei Benghasi am 12. März besagt eine ausführliche Meldung: Gegen 8½ Uhr morgens trafen Meldungen ein, daß zwei Oasen im Nordwesten von Fojat vom Feinde stark besetzt seien. General Briccola befahl darauf dem General Ameglio, vorzurücken, um die Oasen anzugreifen und zu besetzen. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurde eine Kolonne betraut, die aus sieben Bataillonen Infanterie (entnommen aus den Regimentern Nr. 4, 63, 57, 79), ferner aus drei Batterien Gebirgs- und zwei Batterien Feldgeschützen gebildet. Diese Truppen gingen unter dem Befehl des Generals Ameglio aus den großen Verschanzungen hinaus, formierten sich rasch unter dem sehr lebhaften Feuer des Feindes und rückten kühn vor, indem sie die feindlichen Stellungen in der Richtung von Süden nach Norden umklammerten. Es gelang ihnen, die großen Massen der Araber und Türken in die Flucht zu werfen, worauf sie die Fliehenden mit dem Bajonett bis über die beiden Oasen hinaus, die das Ziel des Angriffs bildeten, verfolgten. Bei dieser durchgreifenden Aktion wurde die Infanterie durch das Feuer der Gebirgsschütze unterstützt; außerdem nahm italienische Kavallerie und die italienische Abteilung arabischer Kavallerie an dem Kampfe teil. Die Operation, die gut vorbereitet war, wurde mit großer Energie geleitet. Die Verluste des Feindes waren außerordentlich groß; allein in der Oase fanden die Italiener über 400 Tote, von diesen 91 auf einem einzigen Haufen; alle waren mit den Bajonetten getötet worden. Zahlreiche andere Leichen lagen noch im Umkreise der eroberten Oase. Außerdem waren sehr viele Tote und Verwundete auf dem Rückzuge vom Feinde fortgeschafft worden. Der Gesamtverlust des Feindes beträgt sicher mehr als 1000 Mann; die Zahl der Verwundeten ist noch viel größer. Um 2 Uhr war der Kampf beendet und das Gros der italienischen Truppen konnte sich in der eroberten Stellung ausruhen, während zahlreiche Patrouillen das Terrain durchstreiften. Die Kavallerie setzte die Verfolgung des Feindes bis in die Nacht fort. Die Italiener hatten 29 Tote, darunter drei Offiziere, und 62 Verwundete, darunter sieben Offiziere. Vom Feinde hatten über 6000 Mann und etwas Artillerie am Gefecht teilgenommen.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt, daß die Meldung des ottomanischen Kriegsministeriums, nach der die Italiener im Kampfe vom 10. d. Mts. Ainzara geräumt hätten, den Tatsachen nicht entspreche. Ainzara werde vielmehr fortgesetzt von den Italienern besetzt gehalten.

Bombenwürfe aus lenkbaren Luftschiffen.

Am Dienstag früh unternahmen, nach der „Agenzia Stefani“, Luftschiffe eine Kreuzfahrt über Zanzur und Zavia. Sie bemerkten dort viele Zelte sowie Schaf- und Pferdeherden. Andere Lager mit Herden wurden zwischen Zavia und Birr Errina bemerkt. Aus den Lagern wurden zahlreiche, jedoch wirkungslose Schüsse gegen die Luftschiffe abgegeben, die aus einer Höhe von mehr als 1000 Meter 28 Bomben auf eine Gruppe Bewaffneter hinabwarfen und diese zu wilder Flucht veranlaßten. Die Bomben, die mit je einem Kilogramm Explosivstoff gefüllt waren, erreichten alle ihr Ziel und riefen nicht nur eine materielle, sondern auch moralische Wirkung hervor. Nachdem die Luftschiffe noch eine von Zavia nach Azizia ziehende Karawane von 50 bis 60 Kamelen mit zwei Bomben beworfen hatten, kehrten sie mittags zurück.

Provinzialnachrichten.

lz **Schwetz**, 13. März. (Verschiedenes.) Das Tiefbaugeschäft von Monczkowski will den Chausseebau Schwetz-Gr. Zappeln-Jeschewo so fördern, daß die Kunststraße in diesem Herbst dem Verkehr übergeben werden kann. — In der Ansiedelungsgemeinde Gollusschütz soll zum 1. April die zweite Stelle eingerichtet und mit einem evangelischen Lehrer besetzt werden. — Anstelle des an die Präparandenanstalt in Pr. Stargard versetzten Vorstehers Zimmermann ist Herr Kreutz-Danzig, der Leiter mehrerer Präparandenkurse, zum 1. Mai an die hiesige Anstalt berufen worden.

e **Freystadt**, 13. März. (Besitzwechsel.) Der Besitzer Motz hat seine hiesige Wirtschaft an den Vorbesitzer Dreher zurückverkauft und das 330 Morgen große Gut Montig II bei Dt. Eylau von dem Gutsbesitzer Schmidt mit sämtlichem Inventar bei sofortiger Übergabe für 168 000 Mark erworben.

ki **Kreis Flatow**, 13. März. (Die Landbank) hat das 1100 Morgen große Gut Klein Butzig mit reichen Wiesen und Baumbestand gekauft, um es zu parzellieren.

Stuhm, 13. März. (Graf Sierakowski †.) Gestern Nacht starb infolge eines Schlaganfalles der 66 Jahre alte Kgl. Kammerherr Graf von Sierakowski in Gr.-Waplitz. Er war seit 1876 Kreistagsmitglied in Stuhm und 6 Jahre Landschaftsdeputierter. Im vergangenen Jahre übergab er sein etwa 10 000 Morgen großes Gut Gr. Waplitz seinem Sohn und behielt für sich nur die Güter Schönwiese und Ramten.

Oliva, 12. März. (Mit dem Bau der neuen evangelischen Kirche) auf dem Pelonker Platze dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Laufe dieses Sommers begonnen werden. Die Baukosten sind auf 250 000 Mark veranschlagt (ausschl. des Wertes des Baugeländes).

Labiau, 10. März. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten beschlossen, nachdem Bürgermeister Stange wegen angegriffener Gesundheit seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht hat, die Bürgermeisterstelle auszuschreiben und setzten das Gehalt auf 3600 Mark, steigend bis 4800 Mark fest. Daneben erhält der neue Bürgermeister für die Verwaltung des Standesamts 375 Mark, von denen 100 Mark an den Stadtsekretär als stellv. Standesbeamten fließen. Betreffs der Wohnungsnot kam man überein, den Magistrat zu ersuchen, in jeder möglichen Weise insbesondere durch Unterstützung des bestehenden Wohnungsbauvereins und Beschaffung von Baugeldern auf Hebung der Bautätigkeit hinzuwirken. — Frau Brauereibesitzer Blankenstein

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorka von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Schwer grübelnd schritt Jamos weiter, den Hafen entlang. Am alten Molo, der noch aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt, war Fischmarkt und reges Leben. Am äußersten Ende des Molo ragte ein mächtiger Leuchtturm weit ins Meer. Sonnenglanz flimmerte darüber hin. Ein zweiter, kleiner Molo, der den inneren Hafen mit den bedeutendsten Schiffswerften Palmas abschließt, nahm ihn auf. Gedankenlos, ganz benommen von dem Erlebnis, taumelte er zwischen dem bunten Hafenvolk umher, dann wandte er sich und ging mit müden Schritten die Reede entlang.

Ein furchtbarer Gedanke war plötzlich in ihm aufgetaucht.

Wenn Ines, wie wohl anzunehmen, mit ihrem Gatten in Palma war? Wenn er sie wiedersehen mußte, der er den Gatten genommen?

„Freilich, sie hat sich leicht getröstet,“ dachte er bitter, aber dann durchzuckte es ihn wie ein Schlag, wie eine furchtbare Gewißheit: Er ist dir Feind, weil Ines dich haßt, weil sie Genugtuung haben will für das, was ich ihr angetan.

Menschen, Schiffe, das Meer, alles verschwomm zu einem wirbelnden Chaos vor seinen Augen, aber dann straffte sich plötzlich seine Gestalt, seine Hände ballten sich, und seine Augen glühten dunkel und drohend auf.

„Die Stunde des Gerichts ist nahe,“ sprach er vor sich hin. „Bleischwer niederwärts zwingt sie mich zum ewigen Leid, aber ich will ihr nicht entfliehen. Nicht ausweichen will ich mehr der Gefahr, sondern ihr mit festem Auge ins Antlitz schauen.“

„Ave Maria Purissima,“ klang es da plötzlich an sein Ohr, und als er den Blick hob, erkannte er Frater Tamadeus, der die braune Kutte zurückgeschlagen, ihm ernst zur Seite schritt.

„Euch hat Gott gesandt zu dieser Stunde, frommer Vater,“ rief Jamos y Cole tief aufatmend. „Viel ist es, was ich Euch vertrauen, was ich zu Euch reden möchte. Führt Euch Euer Weg zurück ins Geistertal und erlaubt Ihr, daß ich Euch geleite, so will ich schnell meine Stute holen und sie am Zügel führen, wenn es Euch genehm.“

Ein müdes Lächeln glitt über das durchfurchte Gesicht des Franziskaners. „Der Weg ist weit und mühselig, mein Sohn, und viel schneller würde dich dein Rößlein zum Ziele tragen. Aber sei es darum, ich weiß, daß du mir vieles zu sagen hast, und auch ich möchte ein Wörtlein mit dir reden.“

„Ihr verdammt mich nicht, ehrwürdiger Vater, obwohl Ihr mein Schuld kennt? Ihr habt mich neulich, ohne zu fragen, aus der Hand des Verfolgers errettet, und ich habe Euch noch nicht einmal gedankt. Ihr häuft Güte um Güte auf mein schuldiges Haupt, sie erdrückt mich fast, Frater Tamadeus.“

Der Mönch winkte abwehrend mit der Hand.

„Was ist Sünde, mein Sohn? Was ist Schuld? Geschehnisse lassen sich nicht ändern. Aber wie wir sie tragen, ob wir geläutert hervor gehen, wenn wir in der Sünde Sold gestanden, das bestimmt das Maß der Schuld, nicht die Tat selbst. Ich wäre ein schlechter Priester des Herrn, wenn ich nicht tief im Menschenherzen lesen könnte, und ein schlechter Helfer.“

Und hinausdeutend auf das Meer, auf dessen goldschimmernden Wellen stolze Schiffe im Sonnenschein träumten, sprach er feierlich, wie ein Seher:

„Ein müdes Schiff, das seine Segel dehnt,
Ein Menschenherz, das sich nach Frieden sehnt
Ob sie das Ziel verfehlen oder fanden,
Im gleichen Hafen werden stets sie landen,
In jedem Herzen zittert ein Magnet,
Der rastlos sich zur ewigen Heimat dreht.“

Von der Kathedrale herüber klangen die Glocken. Die goldenen Quadern des mächtigen Baues, des Wahrzeichens der Stadt, leuchteten weit hinaus über das Meer, und die rote Glut der Sonne auf den Schwingen, stiegen lachend weiße Möven hoch empor.

In Jamos y Cole war es ganz still geworden; tief, andachtsvoll und feierlich wie einst in den Tagen, da ihn die Mutter beten lehrte, war es ihm zu Sinne.

Was zwang ihn nur mit so geheimnisvoller Macht zu dem Alten, der jetzt, leicht den Pilgerstab aufstützend, ihm kraftvoll zur Seite schritt, als stände er, wie er selber, noch im Glanze der Jugend?

Wie mit Gold überschüttet funkelte das Meer und alle Kuppeln und alle Minarets glühten im Purpurlicht.

Da schritt das seltsame Paar — Jamos seine Stute am Zügel — von Palma her der Straße nach Valdemosa zu.

Große, dunkle Trauben glühten purpurn an den Geländen und in der Luft war ein Duft von sterbenden Blumen.

Vom Geistertal herüber aber zogen die Schatten auf.

* * *

Prinz Heinz von Walbrunn saß in seinem Arbeitszimmer, vor einem ganz mit Papier bedeckten Schreibtisch, die feine, etwas nervöse Hand leicht auf ein großes Aktenstück gelegt, und blickte mit halbgeschlossenen Augen prüfend dem Verwalter Jamos y Cole ins Gesicht, der ihm soeben Vortrag gehalten hatte und in dienstlicher Haltung vor ihm stand.

„Ich kann Ihnen nur meine vollste Zufriedenheit aussprechen, mein bester Don y Cole,“ sagte der Prinz, leicht über das Aktenstück hinwegstreichend. „Die Erträge übertreffen weit meine Erwartungen. Wie haben Sie das nur angestellt?“

„Ich habe gearbeitet, Hoheit.“

„Das haben meine früheren Verwalter auch getan, aber viel Früchte dieser Arbeit habe ich nicht gesehen. Doch wie das auch sei, ich möchte Ihnen hierdurch meine vollste Zufriedenheit ausdrücken und Ihnen zugleich mitteilen, daß ich Ihren Gehalt auf das Doppelte erhöht habe.“

Der Verwalter verbeugte sich leicht.

„Meine Bedürfnisse sind nur gering, Hoheit. Ich komme mit dem, was die Gnade Eurer Hoheit mir festgesetzt hat, gut aus und ich bitte sehr, Hoheit möchte die Gnade haben, von meiner Gehaltserhöhung abzusehen!“

Unter dem halbverschleierten Blick sahen die Augen des Prinzen fest in Jamos Gesicht. Ein stolzer, hochmütiger Zug legte sich um des Prinzen Mund, als er entgegnete:

„Die Honorierung der Leistungen meiner Angestellten bestimme ich. Wenn Ihre Bedürfnisse so gering sind, so können Sie ja sparen. Ich weiß zwar nicht, wie man das macht, obwohl man es auch mir oft gepredigt hat,“ schloß er mit einem feinen Sarkasmus. „Aber ich habe so etwas gehört, daß es gut sein soll. Vielleicht aber kann ich Ihnen, wenn Sie

hat der Stadt 10 000 Mark vermacht. — Ein neues Kreishaus wird hier für 180 000 Mark gebaut.

Niederzehren, 11. März. (Auf eigenartige Weise wurde hier eine Spitzbübin gefangen) und entlarvt. Der Gärtner Pr. glaubte Anlaß zu der Annahme zu haben, daß den Vorräten in seinem Keller von einem Nebenkeller aus Besuche abgestattet wurden. Er stellte deshalb eine Fuchsfalle auf und in dieser fing sich denn auch die Tochter einer anderen Bewohnerin des Hauses.

Bromberg, 11. März. (Flüchtiger Defraudant. Spionageaffäre.) Seit einigen Tagen ist der Kassierer der hiesigen Filiale der Ostbank Bengsch flüchtig geworden, nachdem er sich einer Unterschlagung von etwa 18 000 Mark schuldig gemacht hat. Die strafrechtliche Verfolgung des Flüchtigen ist bereits eingeleitet. Die Bank ist zumteil durch die hinterlegte Kaution gedeckt. — Zu der Verhaftung in der Bromberger Spionageaffäre werden folgende Einzelheiten bekannt: Am Sonnabend trafen hier mehrere Beamte der politischen Polizei des Berliner Polizeipräsidiums ein und verhafteten eine Dame, die den besten Kreisen angehört. Der Gatte der Dame ist bereits einige Tage vorher in Berlin verhaftet worden. Der Grund der Verhaftung ist Spionage, die sich auf die östlichen Festungen, namentlich auf Thorn erstreckt haben soll. Es handelt sich um eine sehr umfangreiche Spionageaffäre, die sowohl nach dem Osten als auch nach dem Westen hinüberspielt. Die Affäre wird von den Behörden mit der größten Verschwiegenheit betrieben. Insbesondere werden die Namen des verhafteten Ehepaares auf das Strengste geheim gehalten. Man nimmt an, daß die Verhaftungen mit denjenigen in Zusammenhang stehen, die kürzlich in Westdeutschland erfolgt sind. Es sind auch umfangreiche Beschlagnahmungen vorgenommen worden. Die Ermittelungen in der Affäre liegen in den Händen der Berliner politischen Polizei.

Das „Bromberger Tagebl." schreibt zu der Spionageaffäre: Die hier erfolgte Verhaftung wegen Spionageverdachts wird in Berliner Blättern in einer Weise aufgebauscht, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Zunächst hat die Sache hier nicht das geringste Aufsehen erregt, da sie nur ganz wenigen Personen bekannt war, die gleich uns bisher über die Affäre geschwiegen haben. Weiter wird behauptet, das sich die Spionage auf östliche Festungen, besonders auf Thorn, beziehen und auch nach der Westgrenze übergreifen soll. Das mag vielleicht richtig sein, Bestimmtes aber weiß man in der Öffentlichkeit nicht. Zur Ehrenrettung der Bromberger Bürgerschaft muß jedoch festgestellt werden, daß die betreffende Familie (Mann und Frau) erst vor nicht langer Zeit von auswärts zugezogen ist. Um ein Bromberger Ehepaar handelt es sich nicht.

Hohensalza, 12. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzuug) wurde die Wahldeputation neugewählt, da die Mitglieder derselben infolge Kritik ihrer Tätigkeit ihr Amt niedergelegt hatten. Zu einer recht umfangreichen Besprechung kam es bezüglich des letzten Erdfalles und dessen Behandlung im Abgeordnetenhaus. Da von den staatlichen Vertretern ein allgemeiner Notstand nicht anerkannt worden ist, so wurde beschlossen, daß eine Kommission alles bezügliche Material zur Begründung einer Petition an das Staatsministerium verwerte, um den Nachweis zu erbringen, daß die Zustände sehr wohl eine staatliche Hilfsaktion notwendig machen. Zur Beruhigung der Bürgerschaft sei ferner notwendig, daß der Umfang des gefährdeten Gebiets durch weitere Bohrungen festgestellt werde. Mit Befriedigung wurde Kenntnis genommen, daß der Betrieb der Saline die Sicherheit der Stadt nicht gefährdet.

t **Gnesen,** 13. März. (Verschiedenes.) Ein hiesiger Musketier gab an, daß er von drei Zivilisten überfallen sei, die ihm einen Finger abgeschlagen hätten. Einer der Angreifer sei von ihm verwundet worden. Die angestellten Ermittelungen haben jedoch nicht den geringsten Anhaltspunkt hierfür ergeben, sodaß man der Ansicht ist, daß er eine Selbstverstümmlung verübt hat, um sich der Militärpflicht zu entziehen. — Der frühere Bahnhofswirt Teubert hat das in der Wreschener Straße gelegene Etablissement „Hohenzollern" gepachtet und will den anliegenden großen Garten zu einem Erholungsort ausgestalten. — Die 12jährige Schülerin L., die eine große Reihe von Ladenkassendiebstählen ausgeführt hat und kürzlich zum drittenmale mit sechs Wochen Gefängnis bestraft wurde, drang gestern in einen Fleischerladen ein und stahl den gesamten Inhalt in Höhe von ca. 40 Mark. Beim Erscheinen des Polizeibeamten in der Schulklasse warf die raffinierte junge Diebin das Geld einer benachbarten ihr gut bekannten Schülerin zu, die das Geld in einem Schweinestalle versteckte. Erst nach längerem Leugnen gestand die L. den Diebstahl ein, und das Geld wurde dann im Stalle gefunden.

Posen, 12. März. (Verschiedenes.) Die Regulierung der Warthe ist nunmehr in das Stadium der Ausführung getreten. Am Sonntag wurde der Regulierungsvertrag zwischen dem Militärfiskus und der Stadt formell vollzogen. — Zur Gründung einer Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft der Provinz Posen, die bekanntlich von maßgebenden landwirtschaftlichen Kreisen angestrebt wird und weshalb bereits am 12. Februar eine Versammlung stattfand, ist mitzuteilen, daß bis jetzt 17 Millionen Liter (Durchschnittbrand) gezeichnet sind. Zur Gründung ist jedoch eine Mindestsumme von 20 Millonen Liter erforderlich. Da anzunehmen ist, daß die fehlenden 3 Millionen Liter noch nachgemeldet werden, so ist die Gründung der Genossenschaft wahrscheinlich. — Der polnische Blumentag in Posen brachte einen Reingewinn von über 16 000 Mark.

Rogasen, 12. März. (Von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen) wurde der Schüler Hermann Fenske. Er wurde daher auf Veranlassung des Kreisarztes zur Vornahme der Schutzimpfung nach Breslau gebracht. Bei der Untersuchung des Hundes wurde Tollwut festgestellt.

Pleschen, 10. März. (Selbstmord.) Im Anfalle von Verfolgungswahnsinn verübte der 22jährige Lehrer Silbernagel in Friedrichsdorf Selbstmord. Während die Schulkinder draußen spielten und seine Mutter, die besuchsweise bei ihm war, abgereist war, öffnete er sich die Pulsadern. Der Gendarmeriewachtmeister, nachdem er lange Zeit die spielenden Kinder beobachtet hatte, begab sich in die Wohnung des Lehrers. Nachdem die Tür gewaltsam geöffnet worden war, fand er den Lehrer noch lebend in seinem Blute liegend vor. Der herbeigeholte Arzt konnte auch nicht mehr helfen, und nach mehreren qualvollen Stunden starb er.

Labischin, 11. März. (Wiederwahl.) In der heutigen Stadtverordneten-Versammlund wurde Bürgermeister Volkmann, dessen Wahlzeit am 15. Oktober d. Js. abläuft, auf die gesetzliche Amtszeit von 12 Jahren wiedergewählt. Die Versammlung war vollzählig erschienen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. März. 1910 † Prof. Dr. H. Landolt, hervorragender Chemiker. 1907 † Professor H. Naue, bekannter Münchener Historienmaler. 1905 † Dr. H. Huffer, Professor der Rechte an der Universität Bonn. 1903 † Cramer, Weihbischof von Münster. 1901 † Bogolepow, russischer Minister für öffentlichen Unterricht. 1890 Internationale Arbeiterkonferenz in Berlin. 1842 † Maria Cherubini, berühmter italienischer Komponist. 1830 * Paul Heyse zu Berlin, deutscher Ramanschriftsteller und Novellist. 1804 Entführung des Herzogs von Enghien durch Napoleon nach Paris. 1673 † Salvator Rosa, berühmter italienischer Maler, Dichter und Tonkünstler. 1656 * Fischer von Erlach, berühmter Baumeister. 1493 Heimkehr Christoph Kolumbus von seiner ersten Entdeckungsreise. 1392 † Eberhardt II., der Rauschebart. 44 Ermordung Julius Cäsars.

Thorn, 14. März 1912.

— (Bestandenes Examen.) Der Student der Mathematik und Naturwissenschaften Herr Raimund Hirschberg aus Thorn bestand an der Kgl. Landesturnanstalt zu Berlin-Spandau das Turn- und Schwimmlehrerexamen.

— (Titelverleihung an mittlere Beamte.) Die Verleihung des Titels eines Rechnungs- oder Kanzleirates soll künftig nur für die mittleren Beamten der Provinzial- und Lokalbehörden beantragt werden, die eine Gesamtdienstzeit von mindestens 30 Jahren zurückgelegt haben. Ausnahmen sollen nur für Beamte in besonders verantwortlichen Stellen zugelassen werden.

— (Westpreußische Landwirtschaftskammer.) Wie in der am 12. d. Mts. stattgefundenen Vorstandssitzung beschlossen worden ist, findet die Frühjahrsplenarversammlung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen am Dienstag den 26. März d. Js. mittags 12 Uhr im großen Saale des Landeshauses in Danzig mit folgender Tagesordnung statt: 1. Zuwahl eines Kammermitgliedes. 3. Über die Suspendierung des Kartoffelzolles, Referent Herr Dr. Steimmig-Danzig. 3. Die Landflucht, Referent Herr Rittergutsbesitzer v. Kries-Klein Waczmirs. 4. Gründung einer westpreußischen Verkaufszentrale für edle Reit- und Wagenpferde, Referent Herr Stadtrat Dr. Deichen-Danzig. 5. Mitteilung und Besprechung von Anträgen, Berichten und Gutachten des Vorstandes (10 der Satzungen). 6. Verschiedenes. 7. Vorführung von Motorpflügen oder Fahrt nach der Überlandzentrale Straschin-Prangschin. Abends 8 Uhr gemeinsames Essen im Danziger Hof. — Der Sitzung geht am 25. März eine Hauptversammlung des Westpreußischen Saatbauvereins im Hotel „Danziger Hof" voraus, auch dürfte die Pferdezuchtsektion am 26. März im Landeshause tagen.

— (Fleischer-Tagung.) Wie auf dem vorjährigen Fleischertage in Neustadt beschlossen wurde, wird der Bezirkstag des Bezirkes Westpreußen im Deutschen Fleischerverband in diesem Jahre in Culmsee stattfinden. Der Termin ist noch nicht festgesetzt worden.

— (Kollekte.) Der Herr Oberpräsident in Danzig hat genehmigt, daß zum Besten des Neubaues des Diakonissenhauses der Diakonissenkrankenanstalt in Posen in den Monaten April bis Juni d. Js. im Kreise Thorn eine Hauskollekte eingesammelt wird. Die Einsammlung wird durch polizeilich legitimierte Erheber erfolgen.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung gehört der ganze Kreis Thorn nunmehr zum freien Gebiet.

Podgorz, 13. März. (Feuerwehr.) Am Montag fand eine Generalversammlung statt, die nur schwach besucht war. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Laut Abrechnung hat das Wintervergnügen mit einem Fehlbetrag von 74 Mark abgeschlossen. Als Vertreter für den Verbandstag in Karthaus werden die Herren Penn und Pawlok gewählt, als Stellvertreter Herr Glowacki und diesen ein Tagegeld von je 25 Mk. bewilligt. Beschlossen wurde, die Übungen monatlich zweimal, und zwar Montags, abzuhalten. Das Sommerfest wird am 9. Juni in Schlüsselmühle gefeiert werden.

Aus Russisch-Polen, 13. März. (Selbstmord eines russischen Brigadekommandeurs.) In einem Hotel zu Lublin erschoß sich, wie aus Warschau gemeldet wird, der Kommandeur der 18. russischen Artillerie-Brigade, Generalmajor Zabyko.

Vortäge im Thorner Kunstverein.

Dr. Peter Jessen:

Der Kampf um den nationalen Geschmack in Deutschland.

Vor zahlreichem Publikum sprach am Mittwoch im großen Saale des Artushofes der Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums über obiges Thema, das schon seit Jahren im Vordergrunde aller künstlerischen Bestrebungen steht und eigentlich ein Teil des großen Kampfes Deutschlands um die wirtschaftliche Vormacht in der Welt ist. Wir stehen, so führte der Redner aus, noch heute zumteil unter dem Banne Ludwigs XIV., der die Grundlage für die gewaltige wirtschaftliche Übermacht seines Landes, insonderheit für die Geschmacksindustrie, geschaffen hat. Er hat Wege gefunden, die wir noch heute für notwendig halten, wenn die Geschmackskunst gefördert werden soll. Ludwig XIV. zog das Handwerk heran, stellte es unter Leitung eines universalen Künstlers und dokumentierte damit, daß das Handwerk nur zur Kunst gelangen kann, wenn ein großer Künstler voransteht. So hat sich Frankreich zur ersten großen Geschmacksweltmacht der neueren Zeit entwickelt. Wohin man kommt, überall ist Paris tonangebend. Und diese Stellung hat für das Land nationalökonomisch großen Wert. Etwa hundert Jahre nach Ludwig XIV. gelang es noch einem Volke, wiederum auf nationaler Grundlage, eine eigene Geschmackskultur zu entwickeln, und zwar dem englischen. Von dort sind fast ebenso starke Wellen, man denke an die immer maßgebenden englischen Herrentrachten, zum Kontinent hinübergegangen. Wie stehen nun wir Deutschen? Auf vielen Gebieten haben wir die Vormachtstellung in der Welt errungen, aber inbezug auf anschauliche Kunst und Kultur gibt es bisher kein Gebiet, in dem Deutschland die Führung besitzt. Es ist noch nicht lange her, daß ein fremder Beurteiler unser Industrie das Wort sprach von den Deutschen als den Japanern Europas. Mit Freude darf es darum begrüßt werden, daß dieser einer großen Nation unwürdige Zustand sich zum besseren wandelt. Die neudeutsche kulturelle Geschmacksbewegung, die vor ungefähr 15 Jahren einsetzte, hat immer weitere Kreise gezogen und nunmehr auch das Ausland aufmerksam gemacht. Als im Jahre 1908 in München eine Schau der künstlerischen Durcharbeitung aller Gebiete der Isaarstadt stattfand, lautete das Urteil der Pariser Künstler, die Ausstellung sei ein Sedan für die französische Kunstindustrie. Wir haben es auch 1910 in Brüssel erlebt, daß die Franzosen mit außerordentlichem Scharfblick ihrer Verwunderung Ausdruck gaben, wie Deutschland in so kurzer Zeit in der Hebung des Geschmacks derartiges erreichen könne. Um die Scharte auszuwetzen, planen die Franzosen für das Jahr 1915 zunächst eine Ausstellung dekorativer Kunst in Paris, in der von neuem dokumentiert werden soll, daß Frankreich noch immer die Königin des Geschmackes ist. Weder Frankreich noch England haben ihre hervorragende Stellung erlangt, daß sie sich um das Ausland bemühten, sondern dadurch, daß sie ganz selbständig die Probleme ihrer eigenen Kultur künstlerisch durchrangen, daß sie ihre eigene Arbeit vollständig rein beherrschten. Wenn wir den Wunsch haben, endlich mit einer eigenen deutschen Geschmackskultur einzusetzen, die nicht nur unsern Markt sichert, vielmehr auch nach dem Ausland flutet, so ist es vor allem notwendig, mit der Arbeit absolut selbständig in uns zu beginnen. Bei der Betrachtung von kunstgewerblichen Stücken des alten Handwerks weiß man, daß stets nur eine Persönlichkeit, eine Hand und ein Kopf, dies geschaffen. Aber das ist, eigentlich schon seit der Renaissance, anders geworden. Die Ansprüche sind stark differenziert und gesteigert worden, und es ist heute außerordentlich selten, daß ein Einzelner die verschiedenen Aufgaben beherrscht, die zur heutigen Kunstarbeit gehören. Die verschiedenen Gebiete — einmal die reine Technik, ferner der stark gewachsene Anspruch an die Künstlerschaft und die schwierige Frage des geschäftlichen und merkantilen Vertriebes — erfordern je ihren eigenen Mann. Die Interessen des Künstlers und Kaufmanns sind eigentlich unvereinbar. Jener will über die Notwendigkeit hinaus nach freier Fantasie gestalten, dieser sieht das rein Geschäftliche, das ihm Gewinn bringen soll. Wir brauchen also eine neue Einteilung, wenn wir aus allen diesen Kräften etwas gedeihliches erziehen wollen. Es ist nötig, daß Künstler die Technik, die Gebrauchsansprüche und die Geschäftstätigkeit verstehen, aber wir brauchen auch Handwerker und Kaufleute, die den guten Willen haben, hier mitzuarbeiten. Mit dem bisher Erreichten darf Deutschland im Vergleich mit dem Ausland zufrieden sein. In Frankreich haben sich außerordentlich fähige Künstler der Bewegung angenommen und reiche Kräfte wachsen empor. Aber die Arbeit dieser Kräfte ist wesentlich gerichtet auf das Wertvolle des einzelnen Stückes, geht dagegen wenig in die Tiefe. Was besonders verwunderlich erscheint, ist, das bei uns Handwerk und Industrie sich absolut zurückhält. Es gilt also besonders, mit diesen eine Verbindung herzustellen. Die Aussichten in Deutschland sind günstig. Es wird sich hoffentlich erweisen, daß die Deutschen als Organisatoren der verschiedenen Kräfte anderen Nationen voran sind. Dadurch, daß die gebenden und nehmenden Kräfte vereinigt werden, ist das deutsche Kunstgewerbe weit aussichtsvoller auf den eigentlichen Bedarf gerichtet. Es ist freudig zu begrüßen, daß gerade das gebildete Bürgertum in erster Linie eine sehr breite Grundlage hierfür gefüllen.

---

klingenden Lohn stolz, wie es dem Spanier geziemt, ablehnen, in anderer Weise nützlich sein?" —

In das braune Gesicht des Verwalters stieg heiß das Blut, um gleich darauf wieder zu verschwinden. Einen Moment preßte er fest die Lippen aufeinander, dann sagte er kurz:

„Hoheit sind sehr gütig."

„Heißt das nein oder ja?"

Die Stimme des Prinzen klang etwas ungeduldig.

„Ich habe keine Wünsche, Hoheit."

„Sie sind eigensinnig, mein Lieber," rief der Prinz unwirsch. „Wie aber, wenn ich nun weiß, wie man Ihnen helfen könnte?"

Jetzt war alle Farbe aus dem Gesicht des Verwalters gewichen.

„Ich würde dann bitten, mich zu entlassen. Hoheit. Ich bedarf keiner Hilfe.

„Na, hören Sie mal," lachte der Prinz gezwungen auf, „Sie scheinen mir aber ein sonderbarer Kauz zu sein. Sie tun ja, als wollte ich Ihnen ans Leben? Ich bin natürlich weit davon entfernt, mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen, aber ich möchte Ihnen doch in Ihrem eigenen Interesse raten, die Zurückhaltung hier, die nur Verdacht erregen muß, aufzugeben und — Mensch unter Menschen zu sein. Bitte, Sie brauchen nicht aufzuflammen, ich weiß, was Sie mir sagen wollen. Graf Hatzdorf hat Ihnen ja hier volle Bewegungsfreiheit ausgewirkt und ich denke garnicht daran, sie zu beschränken. Aber ich meine, es müßte in Ihrem eigenen Interesse liegen, Ihre Weltflucht, wenigstens solange wir hier auf Mallorka sind, aufzugeben.

Ich weiß, daß man Ihnen im Leben weh getan und Sie sind hierher geflüchtet, um Ruhe zu finden. Es hat mich froh gemacht, daß ich jemand das geben konnte, wonach ich mich selbst so oft vergebens gesehnt. Aber ich meine in Ihren Augen zu lesen, daß mehr noch als der Überdruß Sie aus der Heimat trieb.

Sie gefallen mir, wollen Sie mir nicht vertrauen?"

Der Prinz hatte sich erhoben und stand nun vor Jamos y Cole, groß, hoheitsvoll und doch gütig wie ein Freund, zur Hilfe bereit.

Der Verwalter biß die Zähne fest aufeinander. Nur jetzt nicht schwach werden, sich nicht verraten.

Wenn er dem Prinzen vertraute, wenn er ihm alles gestand, so war sein Schicksal entschieden. Der Prinz konnte und durfte ihn nicht länger schützen, das durfte nicht sein, jetzt gerade nicht, wo ihm so vieles rätselhaft geworden und wo er nach Klarheit rang über sich und seine Tat, von der seine Seele nichts wußte und die er mit Bewußtsein nie getan.

„Sie zögern," nahm Prinz Heinz das Wort von neuem auf. „Ist es so schwer, eines Freundes Hand zu ergreifen, die sich aus warmem Herzen uns entgegenstreckt?"

Hoheit überschütten mich mit Gnade. Würden Hoheit noch ebenso zu mir reden, wenn ich bekenne, daß eine schwere Schuld meine Seele drückt?"

Prinz Heinz sah prüfend in das kühne Gesicht des Verwalters mit den ehrlichen, hellen, grauen Augen, die ihm stolz und frei entgegenblitzten.

„So sieht kein Schuldiger aus, mein Lieber. Im übrigen habe ich natürlich kein Recht, Ihre Worte in Zweifel zu ziehen, ich möchte Ihnen nur bedeuten, daß ich bei meinen oft wiederkehrenden Besuchen Mallorkas ein eifriger Schüler vom Frater Tamadeus geworden bin. Bei den wilden Felsstürzen im Geistertal und den Wogen und Branden des Meeres habe ich an Frater Tamadeus Hand gelernt, daß jede Sünde ihre Strafe in sich trägt. Ich kenne keine Schuldigen, die man strafen muß im gewöhnlichen Sinne und ich bin überzeugt, haben Sie gesündigt, so haben Sie auch gebüßt. Wer wollte da mit Ihnen rechten?"

„Und wenn es eine ehrlose Tat war, Hoheit, eine Tat, die zum Himmel schreit."

Der Prinz trat ganz dicht an den Verwalter heran. Seine Augen bohrten sich forschend, fast drohend in die des Mannes, der in stolzem Freimut auf alles gefaßt, furchtlos seinem Blick begegnete.

„Ich bilde mir auf meine Menschenkenntnis etwas ein, Don y Cole, und als Antwort möchte ich Ihnen sagen, daß es mir eine Freude sein würde, wenn Sie für die Zeit unseres Aufenthaltes auf Mallorka Ihre Zurückhaltung aufgeben und in unseren Kreis treten wollten. Es ist natürlich nur ein Wunsch, den Sie nach Belieben erfüllen oder ablehnen können. Ich würde es als Zeichen des Vertrauens betrachten, wenn Sie heute Abend zum Beispiel mit uns speisen wollten!"

Einen Augenblick war es totenstill im Zimmer. Man sah den Kampf, den der Verwalter mit sich kämpfte, das wilde Aufbäumen und das jähe Zusammensinken eines eisernen Willens. Und dann sagte er klar und fest:

„Hoheit haben nur zu befehlen!"

„Das will ich nicht, meine lieber Cole, aber ich danke Ihnen, daß Sie meinen Wunsch erfüllen. Es zeigt mir, daß ich Sie recht eingeschätzt. Jetzt aber kommen Sie, ich will Sie meiner Gemahlin zuführen, die lebhaft hofft, daß Sie uns auf einem Ausflug in das Innere des Landes, das Sie ja so gut kennen, begleiten würden. Dürfen wir auf Sie rechnen?"

Jamos y Cole verneigte sich schweigend.

Nun war der Würfel gefallen. Nun gab es kein zurück für ihn.

Nichts in der Welt hätte ihn vermocht, aus seiner Reserve herauszutreten, wenn nicht, seitdem er den Grafen Burgdorf im Dom zu Palma wiedergesehen, das bestimmte Empfinden sich seiner bemächtigt hätte, als tue sich plötzlich ein furchtbares Geheimnis vor ihm auf, das ihm zum Verhängnis geworden.

Jäh, riesengroß war ein Verdacht in ihm aufgestiegen, ein gräßlicher Verdacht, der ihm fast den Atem raubte, den er zwar immer weit von sich wies, der aber immer wieder kam, und nicht losließ. Manches, worauf er früher gar kein Gewicht gelegt, gewann Farbe und Gestalt und weckte das brennende Verlangen in ihm, ein Rätsel zu ergründen, das all sein Glück vernichtete und sein Leben so arm gemacht. Er wollte und mußte die Fäden entwirren, selbst auf die Gefahr hin, sich preiszugeben.

Er schämte sich seiner Flucht, sie dünkte ihn heute unbegreiflich, entehrend.

Schweigend folgte er dem voranschreitenden Prinzen durch eine Reihe kleinerer Gemächer, an sich tief verneigenden Lakaien vorüber, auf die große Terrasse, welche direkt in den Garten hinabführte.

Vom Tennisplatz herüber klang fröhliches Lachen. (Forts. folgt.)

schaffen hat. Neuerdings macht auch der vierte Stand Anstrengung, an dieser Bewegung teilzunehmen, und mit gutem Erfolg. Es muß aber nun, das lehrt die Geschichte der Kunst, noch etwas anderes hinzukommen, wenn ein dauernder nationaler Geschmack entstehen soll. Die französische Kunstindustrie ist in letzter Linie der Ausdruck der höfischen Gesellschaft, die englische Geschmackskultur das Ergebnis der souveränen Herrschaft des Adels. In Deutschland begann schon 1870 unser Kunstgewerbe siegeszuversichtlich seinen Weg, mußte aber bald einsehen, daß es nicht der richtige war. Wir brauchen zunächst eine wirtschaftliche Grundlage, einen gewissen Wohlstand, der in der wirtschaftlichen Arbeit seinen Ausdruck findet. Und es ist mit Freude zu konstatieren, daß die wirtschaftlichen Kräfte sich auch des Geschmacksproblems annehmen. Die Führer der Kunstindustrie sehen allmählich ein, daß man mit ewigen Unterbietungen in Geschmacksfragen nicht weiter kommt, daß das leidige Billigermachen eine Grenze hat. Der Wunsch dieser Kreise, Qualitätsarbeit zu leisten, ist vorhanden. So ist es neuerdings die Großindustrie, die dem Problem näher gerückt. Großgerbereien und Farbenfabriken nehmen Anteil daran und versuchen, die Farben echter zu machen, die Bauindustrie hat sich mit hervorragenden Künstlern zusammengetan, um das Beste zu suchen. Ein glänzendes Beispiel bietet die A. E. G., die sich einen unserer allerstärksten deutschen Künstler, Peter Behrend, als künstlerischen Beirat gesichert hat und alle Gegenstände, sogar Fabrikgebäude und Arbeiterwohnungen, in geschmackvoller Einheitlichkeit ausführen läßt. Auch sonstige Mächte des Verkehrs gehen oder schlagen dieselben Wege ein. Weil diese Großmächte unser wirtschaftliches Leben führen und beherrschen und sich der neuen Geschmackskunst annehmen, darf erwartet werden, daß eine dauernde Grundlage für unsere Arbeit gewonnen ist und diese weiter vorangeht. Der Redner führte hierauf zahlreiche Lichtbilder vor, um die Entwickelung dieser neuen Geschmacksrichtung an Beispielen zu illustrieren. Er zeigte frühere Möbel und sonstige Gegenstände, die, mit Ornamenten überladen, ohne Rücksicht auf praktische Verwendbarkeit angefertigt waren. Bilder, welche die eintretende vollständige Reaktion veranschaulichten, folgten. Die Einfachheit, das Praktische schien als Erlösung. Es wurde gezeigt, mit wie wenig Formen unsere Künstler doch Bequemes und Gefälliges schufen, und, wo es angezeigt schien, diese Einfachheit langsam überwanden, um sich mehr und mehr auf der Grundlage der ruhigen vornehmen Linienführung auszubreiten. Neben neuzeitlichen Zimmereinrichtungen und einzelnen Möbeln, die sich durch ihre strengen Kunstruktionsgrundsätze und Proportion auszeichneten, waren es verschiedene Geräte des Kunstgewerbes, Stickereierzeugnisse und Erzeugnisse unser neuen Architektur und dekorativen Malerei, die zeigten, daß wir vorwärts streben und daß unser künstlerisches Empfinden nicht schläft, sondern sich dauernd und rege betätigt. — In seinem Schlußwort forderte der Vortragende auf, an dieser Arbeit an der Hebung des Geschmacks teilzunehmen, an allen Orten, besonders in Mittelstädten, und in allen Kreisen, auch des heimischen Handwerks und der Frau. Die königl. Haushaltungs- und Gewerbeschule hatte verschiedene ornamentreiche Stickereiarbeiten, die Herren Meyer und Fischer karamische Glassachen, Herr Juwelier Niehoff Goldschmiedearbeiten zur Verfügung gestellt, die auch ihrerseits die Fortschritte deutschen Kunstgewerbes veranschaulichen sollten. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Der gedeckte Tisch.

Die Kunst, einen Tisch zu decken, ist ein Stück Lebenskultur, dem die gleiche sorgfältige Beachtung gebührt, wie sie die Einrichtung der Wohnung von denen verlangt, denen eine geschmacklich kultivierte Umgebung innerliches Bedürfnis geworden ist. Das in weitesten Kreisen heute zu beobachtende tiefgehende Interesse für eine qualitätsvolle, harmonische Ausstattung der Wohnräume hat der Kunst des Tischdeckens nun ebenfalls erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden lassen; es zeigt sich in diesem Verlangen, an einem geschmackvoll hergerichteten Tische zu speisen, eine erfreuliche Aufwärtsbewegung unserer Kultur der äußeren Lebensformen. Und nicht nur auf Ausstattung und Schmuck der Festtafel erstrecken sich diese Bestrebungen, auch dem täglichen Familientisch will man wenn auch bescheideneren Anteil geben an der Befriedigung der Ansprüche eines gesteigerten Schönheitsempfindens. Für die Kunst des Tischdeckens können ähnliche Regeln gelten wie für die Einrichtung der Wohnräume: die Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit sollen nicht unter dem Arrangement leiden, niemals dem dekorativen Aufputz geopfert werden. Auch die künstlerische Stimmung, die der Festtisch verbreitet, soll sich aus dem Zweck der Sache ergeben; sie soll ein erhöhtes Gefühl des Behagens sein. Zahlreiche vorbildliche Beispiele gedeckter Tische werden im Märzheft der „Deutschen Kunst und Dekoration" (Herausgeber Hofrat Alexander Koch-Darmstadt) vorgeführt. Diese illustrationstechnisch mustergiltigen Abbildungen von Frühstücks-, Tee-, Mittags-, Abendtischen usw. zeigen, wie mit wenigen, aber sinnvoll verwendeten Schmuckmitteln starke Wirkungen erreicht werden, wie die schönsten, qualitätsvollsten Dinge Möbel, Bestecke, Geschirr, Tischzeug usw. gefällig und natürlich anzuordnen sind, und wie aus dem Tafeln ein künstlerisch stimmungsvolles Fest gemacht werden kann. — Außer dieser interessanten und lehrreichen Darbietung bringt das Märzheft der textlich wie illustrativ stets gleich unübertrefflichen Darmstädter Kunstzeitschrift noch Werke der Malerei und Plastik: Gemälde, Zeichnungen, Holzschnitte usw. von Max Pechstein-Berlin, temperamentvolle Niederschriften des Lebens von packender Konzentration und unmittelbarster Wirkung; ferner Studien aus Ostasien von Hans Böhler-Wien, mit Pinsel und Griffel zu kunstfertigen Expressionen umgewandelte Wirklichkeitseindrücke; dann Gemälde des Grafen von Kalckreuth von bekannter meisterlicher Qualität; wundersam belebte plastische Schöpfungen des begabten Bildhauers Jan Stursa-Prag; weiter photographische Bildniskunst von Jos. Pécsi-Budapest; schließlich getriebene und ziselierte Tafelgeräte, Stickereien usw. Das Heft enthält 85 meist ganzseitige Abbildungen und Sepiatonbeilagen und ist für 2.50 Mk. durch jede Buchhandlung oder direkt von der Verlagsanstalt Alexander Koch-Darmstadt zu beziehen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der neue Direktor des Bochumer Stadttheaters. Der Heldentenor **Willi Birrenkoven** vom Hamburger Stadttheater, der demnächst seine 25jährige Bühnenmitgliedschaft feiern kann, ist zum **Direktor des Stadttheaters in Bochum** gewählt worden. Er übernimmt die Leitung dieser Bühne im Herbst.

Eine deutsche Ausstellung in Rom. Am Montag Abend fand im deutschen Künstlerverein in Rom zur Feier des Geburtstages des Prinzregenten von Bayern die Eröffnung einer Ausstellung von Werken deutscher Meister aus römischem Privatbesitz statt. Anwesend waren u. a. der deutsche Botschafter, der preußische und der bayerische Gesandte beim Vatikan, sowie Fürst Bülow.

Mannigfaltiges.

(In Sachen der Berliner Methylalkoholvergiftungen) ist nunmehr der Termin zur Hauptverhandlung auf den 26. März und die folgenden Tage anberaumt worden. Die Anklage richtet sich gegen den Drogisten Scharmach-Charlottenburg, den Essenzfabrikanten Zastrow, den Reisenden Bruno Meyen und den Reisenden Romerski.

(75000 Mark Kirchengelder von einem Pastor unterschlagen.) In Seebau in der Provinz Sachsen ist der Pastor Mohr nach Unterschlagung von 75 000 Mark Kirchengeldern flüchtig geworden. Er hat einen Brief hinterlassen, in dem er mitteilt, daß er das Geld vergeudet hat, und daß er Selbstmord begehen wird oder sich der Staatsanwaltschaft stellen wolle. Bisher hat man noch keine Spur von dem Flüchtigen.

(Tödlicher Sturz vom Motorrad.) Aus Bonn wird gemeldet: Der Student der Medizin Compos aus Köln stürzte am Sonnabend abend auf dem Wege zum Korpshause der „Westfalen" mit seinem Autorad so unglücklich, daß er eine schwere Schädelverletzung erlitt, an der er gestern gestorben ist.

(Was bedeutet Geld?) Oesterreich zahlte 1866 zwanzig Millionen Taler, gleich 60 Millionen Mark Kriegskosten, der heute im Bau begriffene neue Leipziger Zentralbahnhof kostet nach der Fertigstellung 135 Millionen Mark. Für das neue Heim des deutschen Reichstagsgebäudes sind heute etwa dreißig Millionen aufgewendet, der ungarische Parlamentspalast in Budapest kostet das Doppelte, ein moderner Hotelpalast verursachte über zwanzig Millionen Mark Ausgaben, ein bekanntes Warenhaus bucht seinen Hausbesitz mit vierzig Millionen. Frankreich zahlte vier Milliarden Kriegskosten, der nordamerikanische Stahlring hat ein Kapital von fünf Milliarden, und die deutsche Reichsbank hatte an einem einzigen Tage schon anderthalb Milliarden Gold in ihren Gewölben. Der Rechnungshof des deutschen Reiches machte dagegen in seinem Pflichteifer eine militärische Stelle haftpflichtig wegen eines Betrages von drei Mark für das abhanden gekommene Fell eines Hammels, der im Manöver-Biwak verzehrt war. Und diese Kontrolle ist die Grundlage alles Vertrauens!

(Siebenundzwanzig Häuser eingestürzt.) In einem Teile der Ortschaft Warmfontaine in Belgien hat Dienstag eine Bodensenkung von ca. 2 Metern stattgefunden, die auf den Zusammenbruch eines dort vorhandenen unterirdischen Schieferbruches zurückzuführen ist. Siebenundzwanzig Häuser sind zusammengestürzt; eine weitere Anzahl ist bedroht. Die ganze Ortschaft mußte geräumt werden. 300 Arbeiter, die im Schieferbruch beschäftigt sind, mußten die Arbeit einstellen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

(Ein neuer Giftmord Hofrichters entdeckt?) Ein Giftmord Hofrichters an seiner ersten Braut und Schwägerin, Johanna Amlacher, ist, wie aus Wien geschrieben wird, durch die Ehescheidungsklage der Gattin Hofrichters gegen ihren Mann mit ziemlicher Sicherheit festgestellt worden. Hofrichter lernte im Jahre 1898 die Johanna Amlacher kennen, welche die Schwester der Gattin seines Bruders und die Tochter des Pastors Dr. Amlacher in Bomocz war. Zwei Jahre darauf verlobte er sich mit ihr. Im Februar 1904 fuhr seine Braut zur Schwester ihres Bräutigams und begab sich später auf Einladung der Eheleute Theodor Hofrichter zu Besuch. Ihr Bräutigam versprach ihr, daß er sie dort zu Ostern besuchen wollte. Ungefähr eine Woche vor Ostern erhielt nun Johanna Amlacher von ihrem Bräutigam eine Schachtel mit Schokolade und Konfekt zugeschickt. Am 2. April 1904 wurde Johanna Amlacher nach Genuß dieser Schokolade krank und klagte über Mattigkeit und Schmerzen im Rücken. In der Nacht wurde sie bewußtlos und am nächsten Morgen starb sie. In der erstarrten Hand hielt die Tote ein Schreiben Hofrichters, in dem er den versprochenen Osterbesuch absagte. Zum Begräbnis erschien Hofrichter nicht, obwohl er von ihrem Tode verständigt worden war. Als Todesursache wurde damals vom Arzte Herzschlag angegeben, da Frau Hofrichter, bei der die Verstorbene zu Besuch war, dem Arzt erklärte, daß Johanna herzkrank gewesen sei. Die ganzen Todeserscheinungen, sowie der Umstand, daß sie nach dem Genuß der von Oberleutnant Hofrichter gesandten Schokoladenpralinés gestorben war, läßt aber heute mit Sicherheit auf den Umstand schließen, daß das unglückliche Mädchen von Hofrichter ermordet worden ist. Die Todesursache kann heute mit Bestimmtheit nicht mehr festgestellt werden. Fest steht, daß Johanna Amlacher guter Hoffnung war.

(Eine Erbschaft für den König von Spanien.) Der König von Spanien hat durch seinen Rechtsanwalt vor dem Gerichtshofe von St. Gaudens erklären lassen, daß er die Erbschaft von $2^1/_2$ Millionen Franks antreten wolle, die ihm im vorigen Jahre der im Irrenhause zu Fraqueville verstorbene Rentner Sapène hinterlassen hat, da das Testament aus einer Zeit herrühre, wo der Erblasser geistig gesund gewesen sei. Die Nichte des Rentners Sapène hat die Rechtsgiltigkeit des Testaments angefochten, und ihr Anwalt verlangt die Ablehnung der von König Alfons beantragten Einsetzung eines Sequesters.

(Die Zukunft des Prinzen von Wales.) Der Kronprinz Eduard Albert von Großbritannien und Irland, Prinz von Wales, wird in wenigen Monaten, nämlich am 23. Juni, das 18. Jahr seines Lebens vollenden und damit die Großjährigkeit erreichen. Es scheint nach den Mitteilungen von Londoner Blättern, die dem Hofe nahestehen, daß man sich schon mit der Zukunft des Thronfolgers beschäftigt. Augenblicklich befindet sich der Prinz of Wales, der in der englischen Marine als Midshipman auf S. M. S. „Hindustan" geführt wird, als Zögling im Marine College in Osborne. Man nahm bisher an, daß der junge Prinz, wie einst sein Vater, bis zu seiner Thronbesteigung aktiven Dienst in der Flotte seines Vaterlandes leisten würde. Das wird indessen nicht der Fall sein. Der Prinz von Wales verläßt demnächst das Marine College in Osborne, um für die Dauer einiger Monate die Universität Oxford zu beziehen. Es heißt, daß er am Tage seiner Großjährigkeit einen Rang im britischen Landheer erhalten und später bei einem Kavallerie-Regiment als Offizier eingestellt werden wird. Jene Londoner Blätter wollen außerdem wissen, daß der Prinz von Wales unmittelbar nach seinem 18. Geburtstag, im Laufe des Juli, nach Berlin kommen werde, um einer bereits an ihn ergangenen Einladung des deutschen Kaisers zu folgen und aus dessen Händen den Schwarzen Adler-Orden, die höchste preußische Auszeichnung, zu empfangen. An diesen höfischen Akt soll sich dann eine Reise auf dem Festlande schließen, die der Prinz inkognito, als „Baron of Renfrew" unternehmen wird. „Baron of Renfrew" ist ein schottischer Adelstitel, der zu den Würden des Prinzen von Wales gehört. ngc.

(„Der Husar muß sich immer zu helfen wissen",) so schrieb Blücher zu Beginn der Befreiungskriege in einem Rundschreiben an die ihm unterstellten braunen Husaren, jetzt von Schill (1. Schlesische) Nr. 4. Wie der alte „Marschall Vorwärts" Zeit seines ruhmreichen Soldatenlebens stets nach diesen Worten gehandelt hat, ist aller Welt bekannt. Ein Teil der Schill-Husaren gehörte zu den Regimentern, die auf Seiten der Franzosen den Feldzug gegen Rußland mitmachen mußten. Im März 1812 erhielten zwei Eskadrons den Befehl, sich zum Ausmarsch bereit zu halten. Geführt vom Major von Thümen und von den Rittmeister von Kehler und Müller, zogen 30 Unteroffiziere, 6 Trompeter, 288 Gemeine mit 314 Pferden am 20. März, aus ihren Garnisonen Ratibor und Pleß aus, um sich dem Kommando des Generalmajors von Kleist anzuschließen, der die für den russischen Feldzug designierten preußischen Truppen zwischen Oels und Breslau sammelte. Bemerkenswert ist, daß die für die beiden Husaren-Eskadrons bestimmten Mobilmachungsgelder in Höhe von 942 Talern, 7 Silbergroschen und $1^1/_2$ Pfennig beim Ausmarsch nicht gezahlt werden konnten. Außer den genannten Offizieren wurden für den Feldzug vom braunen Husaren-Regiment noch kommandiert: die Premierleutnants Frankenberg, v. Wilczeck, die Secondeleutnants Graf Pinto, von Radonitz, von Sellin I, von Wurmb, von Schauroth, von Prittwitz, Freiherr von Wechmar, von Wachowsky, von Sellin II, sowie die Portepee-Fähnriche Witte, von Reisewitz und Bennecke. Gelegentlich der in Insterburg von Napoleon abgehaltenen Revue, bei der die preußischen „Verbündeten" stumm, ohne den üblichen Ruf „Vive l'Empereur!" vor dem Korsen vorbeidefilierten, sprach sich dieser trotzdem sehr anerkennend über die Haltung der dem preußischen Generalleutnant von Grawert unterstellten Truppen aus, und hob besonders seinen Generälen gegenüber hervor, daß bei den preußischen Husaren keine gedrückten Pferde zu finden seien, während man französische Kavallerie wegen des üblen Geruches, den die fast ausnahmslos mit Satteldruck behafteten Pferde verursachten, schon auf große Entfernung mit der Nase wahrnehmen könne. Blücher verfolgte begreiflicherweise mit größtem Interesse die Vorgänge jenseits des Niemen, und als York an der Poscheruner Mühle sich eigenmächtig auf Seite der Russen stellte, schrieb der alte Haudegen an seinen „hohjer-Eerthen" Freund Scharnhorst in seiner unnachahmlichen „Recht"schreibung: „Mich jukts in allen finger, den Säbel zu ergreifen. Wenn es jetzt nich Sr. Majestät unnseres königs und aller überigen deuttschen fürsten und der gantzen Nation fürnehmen ist, Alles schellm-Frantzosenzeug mitsamt dem Bonaparte und allseinem gantzen Anhankh vom deuttschen boden wegzuvertillgen; so scheint Mich, das kein deuttscher man Mehr des deuttschen nahmens wehrt seye. ietzo ist wiederum die zeitt zu duhn waß ich schon anno 9 angeratten; nehmlig die gantze nation zu den Waffen aufzurufen und wan die fürsten nicht wollen und sich dem enttgegen setzen sie samt dem Bonaparte wegh zu jahgen: Denn nich uhr Preusen alleyn sonder daß gantze Deuttsche vatterland muß wiederum Herauffgebracht und die Nation hergestelth werden". Echt Blücher! Wie aber der alte Husar selbst zu handeln gedachte, und jede Verantwortung zu übernehmen bereit war, geht aus dem angeführten Zirkular an die braunen Husaren hervor, das mit den Worten schließt: „Alle Verantwortung, die hierbei vorkommt, nehme ich auf mir. Alles geschieht auf meinen Befehl. Nur es geschieht und ich marschiere, wenn die Order kommt. Keiner sage mir, daß er nicht marschieren kann . . Der Husar muß sich immer zu helfen wissen".

Eb. v. W.

Total-Ausverkauf

meines ganzen Warenlagers.

Kolonialwaren, Delikatessen, Zigarren.

Es muß bis 1. April geräumt sein nnd verkaufe ich:

Cherry	1.50
Portwein	1.50
Samos, feiner süßer . .	1.00
1 Ltr. süßer Ungar . .	1.80
Franz. Spelzgries . .	0.22
Weizengries	0.20
Haferflocken	0.18
Hausmachernudeln . .	0.39
Kakao	0.70
Ringäpfel	0.55
Pumpernickel	0.42
Schwed. Streichhölzer .	0.24
Sardinen	0.40
Suchard-Kakao . . .	2.00
Suchard-Schokoladen, Milka und Velma . .	0.40
Pflaumen . 0.40, 0.50,	0.60
Marmelade	0.30
Johannisbeerwein . .	0.65
Apfelwein	0.27
Pomeril	0.30
Sardellen	1.40
Apfelsinen, Dtzd. 0.40, 0.55,	0.70
Birnen	0.80

Sekt:

Kaiser-Sekt . . .	1.65 Mk.
Rauschendes Gold .	1.65 Mk.
Carte d'Or . . .	1.85 Mk.
Kabinett	1.85 Mk.
Carte d'Or . . .	1.75 Mk.

Gemüse-Konserven:

2-Pfund Dosen.

Erbsen	55, 65 Pf.
Erbsen-Karotten .	60 Pf.
Karotten . . .	45 Pf.
Mirabellen . .	80 Pf.
Kompott-Melange	98 Pf.

Van Houtens-Kakao.

1 Pfund-Dose	2.60 Mark.
Pfeffergurken,	Pfund 50 Pf.
Mostrich,	Pfund 17 Pf.
Gorgonzola	Pfd. 1.20 Mk.

Ganze Geschäfts-Einrichtung ist billig zu verkaufen.

A. Sakriss,

Altstädt. Markt 27.

Telephon 43.

Zement, Kalk, Gips, Mörtel, mit Maschine hergestellt, **Steinzeugröhren und Krippenschalen, Rohr- und Ziegeldrahtgewebe, Dachsteine, Dachpappen und Teer, Torfmull** für Zwischenwände und als Streumittel, sowie **sämtl. Baumaterialien** bei promptester Lieferung empfiehlt

M. Bartel,

Waldstraße 43.

Malerarbeiten

werden sachgemäß und billig ausgeführt von **Franz Suzicki,** Dekorationsmaler, Gerechte- und Hohestraße-Ecke.

Zu Fasten

bringe auf den Markt verschiedene Sorten schmackhaften Käse, so auch garantiert reinen Bienenhonig, à Pfund 95 Pf., bei mehreren Pfunden billiger.

W. Wakarecy.

Verbesserter weißer **Riesensaathafer,** erste Absaat, à Zentner 10,00 Mk., **gesundes Heu** verkauft **Lüttmann, Leibitsch.**

Junge Dame wünscht in den Abendstunden **Gesangunterricht.** Meldungen mit Honorarforderung u. N. B. an d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Schneiderin wünscht Beschäftigung in oder außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Fleißige und redegewandte, möglichst der polnischen Sprache mächtige **Inkasso- und Verkaufs-Agenten** finden sofort Stellung bei **Bernstein & Comp.**

Chauffeur,

mit allen Reparaturen vertraut, sicherer Fahrer (kein Anfänger), wird sofort eingestellt. Genaue schriftliche Angebote unter **W. D. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schlossergesellen für Gitterbau stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstraße 38.

Zur dauernden Beschäftigung **2 Stellmacher** gesucht. **Baugeschäft Grosser.** Meldungen bei Schachtmeister Bischoss im Waldmeisterkrug.

Einen tüchtigen, selbständigen **Tapezierergehilfen,** der mit allen Arbeiten vertraut ist, sucht sofort **W. Skumski,** Möbel- und Dekorationsgeschäft, Schneidemühl.

Portier.

Aelteres, kinderloses und ordentliches Ehepaar vom 1. 4. 12 gesucht. **W. Mehrlein,** Friedrichstr. 2/4.

Einen älteren, energischen **Amtsdiener** bei monatlichem Gehalt von 69 Mk., Nebengebühren und Kleidergeldern verlangt von sofort **Amt Leibitsch, Kr. Thorn.** Der Amtsvorsteher.

Für mein Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft suche ich per 1. April einen **Lehrling.** **Oskar Schlee Nachf.,** Mellienstraße 81.

Ein Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht. **J. M. Wendisch Nachfl.,** Seifenfabrik.

Ein Bursche, 17 bis 18 Jahre, bei einem Pferde gesucht. **Fort Bülow.**

Fräulein für mein feines Ladengeschäft gesucht. Schriftliche Angebote unter **35 F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für mein Eisenwarengeschäft per sofort eine gewandte **Kassiererin** und erbitte schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche. **Paul Tarrey,** i. Fa.: **Tarrey & Mroczkowski.**

---

1 tüchtige Putzarbeiterin für dauernde Stellung von sofort gesucht. **Marie Zabinski,** Thorn-Mocker, Rayonstraße 2.

Gesucht per sofort eine gute und zuverläßige **Kinderfrau** zu einem acht Monate alten Mädchen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu richten an Frau Rittergutsbesitzer **Grüning,** Bielawy bei Thorn.

Eine erfahrene Frau für 2 Kinder von 5 und 2 Jahren per 15. April sucht **Frau Fischer,** Altst. Markt 35.

Anständ., jung. Mädchen für alles von sofort gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Schulfreies Mädchen für den ganzen Tag gesucht. Thorn-Mocker, Bergstr. 26, part. r.

Besseres, junges **Mädchen** kann sich als Stütze melden. **Zalemski,** Schankhaus 1.

Frau zum Reinigen meiner Geschäftsräume in der Mellienstraße gesucht. **Photogr. Bonath,** Gerechtestr. 2.

Zum 15. 4. ordentl. Mädchen für alles, die mit der jüd. Küche vertraut, gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche eine zuverläßige **Waschfrau.** Frau **Else Ulmer,** Lindenstraße.

Gartenfrau für den ganzen Tag gesucht **Mellienstraße 16.**

Diese Woche:

Knaben-Garderoben-Schaufenster-Ausstellung!

Kaufhaus M. S. Leiser.

Cocosa

Feinste Pflanzen-Butter

MARGARINE

Holl. Marg. Werke, Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Goch, Rhld.

Pharusplan von Thorn und Umgebung

im Massstab von 1 : 600 000

mit vergrössertem Plan der Innenstadt auf der Rückseite

ist erschienen und zum Preise von 75 Pf. zu beziehen durch die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Weichsel-Königin-Seife

besitzt höchste Waschkraft infolge ihres Gehaltes an bestem Terpentinöl.

Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, Altstädt. Markt 33.

Ein leistungsfähiges Haus der Klein-Maschinen-Industrie sucht für Thorn einen

General-Vertreter.

Es wird nur auf Persönlichkeiten reflektiert, die mit allerersten Referenzen ihre Solvenz einwandsfrei nachweisen können.

Auch geeignet für Offiziere a. D. oder Beamte.

Einkommen ca. 10—12 000 Mk. pro Jahr.

Branchekenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter **J. S. 14 368** befördert **Rudolf Mosse, Thorn.**

Größere Anzahl tüchtiger

Arbeiter

findet bei gutem Lohn in unserer Eisenwarenhandlung dauernde, Sommer und Winter anhaltende Beschäftigung. Meldungen sind zu richten an

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Wohnungsangebote.

Ein gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Zu erfr. Culmerstr. 22, Hof 1. links.

Gut möblierte Wohnung mit auch ohne Burschengelaß vom 1. 4. zu vermieten. **Strobandstr. 17, 1, rechts.**

---

1 großes, möbl. Vorderzim. zu vermieten Brückenstr. 36.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Araberstr. 13, 2

Gut möbl. Zimmer, sep. Eingang, vom 1. 4. cr. ab ohne Pension zu vermieten (10 Mk. monatl.). Zu erfragen Ww. **Gretzinger,** Mocker, Lindenstr. 3, 2.

Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

Gut möbliertes Zimmer mit auch ohne Pension sofort zu vermieten. **Baderstraße 20, 2.**

Eine möbl. 2-Zimmer-Wohnung mit Entree, **Bismarckstr. 1, Hochpart.,** per 15. März zu vermieten. Zu erfragen bei **Frau Hell, Bismarckstraße 3.**

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pens. zu haben. **Brückenstr. 16, 1 Tr., r.**

Nett möbl. Vorderzimmer, sep. Eing., vom 15. 3. zu verm. Preis 15 Mk. Gerechtestraße 33, pt.

Laden nebst Wohnung und großer Werkstatt, **Mellienstr. Nr. 131,** sofort oder später zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Thorn, Mellienstraße 129.

Wohnungen:

Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Kasernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400—650 Mark,
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall per sofort oder später zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn 3, Mellienstraße 129.

2- und 3-Zimmerwohnung

Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten **Bergstraße 24 26.**

Umständehalber 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten. **Waldstraße 31a.**

Ein Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. **Graudenzerstraße 112.**

Wohnung,

2. Etage,

4 Zimmer, sonnig und warm, Bad, Gas, Gartenanteil, sofort oder später zu vermieten.

Culmer Chaussee 36.

Kleine Wohnung, Schulstr. 18, für einzelne Frau oder kl. Familie passend, zu vermieten bei **F. Klatt.**

Umständehalber ist meine **3-Zimmer-Wohnung** mit kompl. Zubehör in der 1. Etage im Hause des Herrn Kaufmann **H. Netz,** Coppernikusstraße, per sofort oder später zu vermieten. **Curt Otto.**

---

3 Zimmer, Küche, Entree mit Gas zu vermieten Bäckerstraße 13.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

Mellienstraße 112,

Balkonwohnung, 4—5 Zimmer, Bad und sonst. Zubehör, sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten. **Ladwig,** Mellienstr. 112a, part., l.

Die von Herrn **Dr. Steinborn** bisher innegehabte

Wohnung,

Baderstraße 23, 1. Etage, ist per 1. April d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Gut möbl. Vorderzimmer v. 1. März oder später zu vermieten, eventl. mit Pension. **Parkstraße 18, 3. links.**

Gut heizb. Wohnungen,

4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick,** Brombergerstraße 41.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, auf Wunsch Burschengelaß, zu vermieten **Strobandstr. 12, Laden.**

Kl., freundl. Hofwohnung vom 1. 4. zu vermieten. **Strobandstraße 10.**

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Näheres zu erfragen daselbst beim Portier.

Gebrüder Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Eine Wohnung,

Neubau, Klosterstraße 7, sofort oder 1. 4. 12 zu vermieten. Zu erfragen **Altstädt. Markt 18, im Laden.**

---

2 Zimmer-Balkonwohnung nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten **Ladwig,** Mellienstr. 112a, pt., l.

Möbliertes Zimmer mit sep. Eing. von sofort zu vermieten. **Jakobstraße 17, 3 Tr.**

In unserm Hause, **Breitestraße 29,** ist die

3. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, per sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Wohnungen.

Schulstr. 15, 2. Etage, 8 Zimmer,
Mellienstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör und Garten, auf Wunsch mit Pferdestall u Wagenremise, von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Noch eine **2-Zimmer-Wohnung** billigst zu vermieten. **Neubau Mocker,** Bornstraße 7.

Wohnungen:

Gerechtestraße 8 10, 1. Etage, 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Mellienstraße 60, 3 Et., 5 Zimmer,
Parkstraße 27, 1. Etage, 4 Zimmer,
Parkstraße 29, 1. und 3. Etage, je 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage von sofort bezw. 1. April 1912 zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Der von Herrn Tischlermeister Slowinski bewohnte

Laden

ist zu vermieten. **E. Szyminski.**

---

2 freundl. Wohnungen je zwei Stuben, Küche und Zubehör, **Kasernenstr. 11 13, vollständig renoviert,** von sogleich oder später billig zu vermieten. Auskunft beim **Hauswirt** und bei **A. C. Meisner,** Gerberstr. 12, pt., Zwangsverwalter.

Zwei Zimmer, in der ersten Etage, auch zu Geschäftszwecken geeignet, vom 1. 4. zu vermieten. **Seglerstraße 28.**

Herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, Zubehör auch Stallung zu vermieten. **Brombergerstr. 96.**

Balkon-Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl. Zubehör, sowie Gartenanteil sofort oder 1. 4. zu vermieten. **Culmer Chaussee 120.**

Kleine freundliche **Wohnung** sofort oder per 1. April zu vermieten **Baderstraße 1, 2.**

Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 14, 3 Tr., r.

Ein gut eingerichtetes **Wohn- und Schlafzimmer** für ein auch zwei Herren vom 1. April zu vermieten **Schuhmacherstraße 12, 3, l.**

Möbliertes Zimmer u. Kabinett, auf Wunsch Burschengelaß u. Pferdestall, zu vermieten. Zu erfragen **Brombergerstraße 16a, 1 Tr.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, mit auch ohne Pferdestall, zum 1. 4. zu verm. **Hofstr. 8, pt.** Zu erfragen **Talstraße 42, 1 Tr.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, reichl. Nebengelaß, **Coppernikusstr. 8, 2,** vom 1. 4. z. vermieten. **Raphael Wolff,** Seglerstr. 25.

M. Z. evtl. m. Pens. z. v. Marienstr. 9, 2.

Drei-Zimmer-Wohnung m. Zub. z. 1. 4. z. verm. **Amtsstraße 4.**

Nr. 63. Thorn, Freitag den 15. März 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

35. Sitzung vom 13. März, 11 Uhr.

Die Vorlagen auf Änderung der Amtsgerichtsbezirke Dirschau und Preußisch-Stargard, Mewe und Neuenburg, Dorum und Geestemünde, Carsten und Rastenburg, Deutsch-Krone und Jastrow und der Landgerichtsbezirke Duisburg und Kleve werden in erster und zweiter Lesung angenommen.

Etat des Herrenhauses.

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir empfehlen erneut Errichtung eines gemeinsamen stenographischen Bureaus für beide Häuser des Landtages. Die beiden Rechnungsräte sollen im Herrenhaus ausschließlich mit Arbeiten für den Johanniter-Orden beschäftigt sein, der Kalkulator mit Arbeiten für die Güterverwaltung des Frhrn. v. Manteuffel. Ein Fahrstuhl wurde bis zum Boden weitergeführt, weil der Hausinspektor dann seine Kaninchen besser füttern kann. So sorgt man für den Viehbestand des Herrenhauses. Aber dort massive Ställe zu bauen, geht zu weit. Auch ist es ungehörig, daß sich der Hausinspektor auf allgemeine Kosten einen Gemüsegarten auf dem Dache einrichten läßt. Das Oberstübchen des Herrenhauses darf nicht überlastet werden. Ich bitte, diese Dinge zu untersuchen. Aber da drüben wird man ja nicht gewählt, sondern wie in einem Mausoleum beigesetzt. Fort mit dieser galvanisierten Leichenkammer! (Unruhe.)

Präsident Dr. Frhr. v. Erffa: Ich rufe Sie zur Ordnung. (Beifall.)

Etat des Abgeordnetenhauses.

Ein Antrag v. Brandenstein (kons.) verlangt Kommissionsberatung und schriftliche Berichterstattung über die Frage, ob und wie a) das Recht des Präsidenten beider Häuser des Landtages zur Vertretung des Fiskus, b) die Rechtsverhältnisse der Beamten des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses neu zu regeln seien.

Die Budgetkommission hingegen fordert die gesetzliche Regelung der beiden Fragen.

Abg. Strosser (kons.): Ich empfehle, das an das Abgeordnetenhaus angrenzende Grundstück vom Militärfiskus zu erwerben. Auch für uns würde ja die Anlegung eines Gartens erwünscht sein. Zu bedauern ist auch, daß Kröchers Bild im Festsaal dem früheren Präsidenten garnicht ähnlich sieht. (Beifall.)

Abg. Graf v. Strachwitz (Ztr.): Auch den Herren aus den Hohenzollernschen Landen sollte freie Fahrt nachhause ermöglicht werden. Hoffentlich zeigen die württembergischen Bahnen Entgegenkommen.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Die Freifahrtkarten sollten auf das ganze Land ausgedehnt werden.

Abg. Dr. Pachnicke (fortschr.): Wir wünschen frühere Einberufung des Hauses und Besserstellung der Diener und Kellner. Dem Antrag Brandenstein stimmen wir zu.

Abg. Hoffmann (Soz.): Das Bildnis des früheren Präsidenten sollte so ähnlich wie möglich hergestellt werden. Die Diätenfrage ist neu zu regeln. Wie steht es mit der Dr. Hahnschen Redeakademie, die hier im Hause errichtet war?

Abg. Dr. Heß (Ztr.): Wir wünschen die frühere Einberufung des Hauses.

Abg. Dr. Wagner (fkons.): Die Ausdehnung der Freikarten erscheint nur möglich, wenn gleichzeitig Anwesenheitsgelder eingeführt werden.

Abg. v. Brandenstein (kons.): Ich bitte um Annahme meines Antrages. Über die schwierigen rechtlichen Fragen erscheint mir schriftliche Berichterstattung durchaus angemessen.

Abg. Winckler (kons.): Die Dienerfürsorge wird unser Präsident nicht vernachlässigen. An Drucksachen bekommen wir schon mehr als genug.

Abg. Busch (Ztr.): Warum nimmt die Regierung nicht wenigstens zur Frage der Freifahrtkarte Stellung?

Unterstaatssekretär Holtz: Die Regierung betrachtet die Regelung der Freikarten nicht als etwas Abgeschlossenes, hat aber auch nicht die Absicht, gegenwärtig eine Änderung zu beantragen. (Lebhaftes Hört, hört!)

Der Antrag v. Brandenstein wird einstimmig angenommen. Der Antrag des Abgeordnetenhauses ist erledigt.

Nunmehr wird die Besprechung der Anträge zur

Wohnungsfrage

fortgesetzt. Der Antrag Arendt (fkons.) fordert ein Wohnungsgesetz für die Großstädte, der Antrag Frank (Ztr.) für die Großstädte und Industriebezirke. Ein Abänderungsantrag Aronsohn (fortsch.) wünscht ein allgemeines Wohnungsgesetz.

Abg. Weißermel (kons.): Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der sozialen Frage. In den Großstädten herrschen zumteil außerordentlich trübe Wohnungsverhältnisse. Hingegen können wir die Notwendigkeit eines Wohnungsgesetzes für die ländlichen Verhältnisse nicht anerkennen. Auch Abg. Cassel hat zugegeben, daß die Wohnungsverhältnisse von Berlin nicht befriedigen. Ein Ausnahmegesetz für Berlin kommt natürlich nicht in Frage. Alle Großstädte sind gleich zu behandeln. Jedenfalls ist die landesgesetzliche Regelung vorzuziehen. Ein Reichsgesetz könnte ja nur den äußeren Rahmen bilden. Ohne Härten wird aber keine gesetzliche Regelung abgehen, mag man auch noch so lange Übergangsfristen gewähren. Wir stimmen beiden Anträgen zu, lehnen aber die freisinnige Anregung, ein allgemeines Wohnungsgesetz zu schaffen, ab. (Beifall.)

Abg. v. Bülow-Hamburg (ntl.): Unser Ziel ist ein allgemeines Wohnungsgesetz. Wir stimmen deshalb in erster Linie für die freisinnigen Anträge. Wichtig ist auch eine strenge Wohnungsinspektion.

Abg. Flesch (fortschr.): Die Beschränkung auf die Großstädte ist vom Übel. Man schaffe vielmehr ein Gesetz, das den Leuten Möglichkeit und Lust verschafft, auf dem Lande wohnen zu bleiben.

Abg. Hirsch (Soz.): Wir stimmen dem freisinnigen Antrag zu, halten für die beste Lösung aber ein Reichsgesetz. Man beseitige das Hausbesitzerprivileg und sorge für Vergesellschaftung des Bodens.

Die Besprechung schließt. Die Anträge Arendt und Frank werden angenommen.

Donnerstag: Etat der Preußenkasse.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

25. Sitzung vom 13. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Die Ruhrstreik-Interpellation wird zurückgestellt, nachdem Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß er sie am Donnerstag beantworten werde.

Der Nachtragsetat für Reichsversicherungsanstalt wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Darauf wird die Beratung des

Etats des Innern

fortgesetzt.

Zur Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Unterstützung wissenschaftlicher, technischer usw. Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft sind in den Etat wieder 150 000 Mk. eingestellt. Hierzu hat die Budgetkommission auf Antrag des Zentrums eine Resolution beschlossen, die einen Ergänzungsetat mit großen Mitteln zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche und deren wirksamen Bekämpfung fordert; es sollen Stipendien an Institute und geeignete Privatpersonen und eine große Prämie für den Entdecker des Seuchenerregers und des Heilmittels gewährt werden.

Abg. Dr. Matzinger (Ztr.): In Bayern hat die Seuche nach den neuesten Nachrichten weiter um sich gegriffen. Eine Nationalspende ist angebracht für den Entdecker des Seuchenerregers, und auch abgesehen davon für den Erfinder des Heilmittels. Das Zentrum hat dann noch eine weitere Resolution gestellt, die die Übernahme der Kosten der Seuchenbekämpfung auf den Staat fordert; sodann soll die Entschädigung nach verschiedenen Richtungen ausgedehnt und Steuernachlässe gewährt werden. Der Polizeistock muß zurück- und die Hygiene vorgeschickt werden.

Abg. v. Bolko (kons.): Wir können es nicht verstehen, warum man das Ausland besser behandelt als das Inland. Entweder Quarantäne oder Abschlachtung binnen 24 Stunden, denn sonst wird immer von neuem die Seuche eingeschleppt. Wir wollen keine Ausnahme für uns, wir wollen nur keine schlechtere Behandlung, wir wollen den Schutz unserer Viehzucht, die Beobachtungsbezirke dürfen nicht zu groß sein. Wir hoffen, daß man mit dem Inkrafttreten des neuen Viehseuchengesetzes — hoffentlich am 1. April, aber wir zweifeln noch daran — von der Möglichkeit Gebrauch machen wird, bei Ausbruch einer Seuche, wenn sie noch nicht weit verbreitet ist, durch Abschlachtung des Viehs den Seuchenherd auf einer bestimmten engen Stelle zu konzentrieren. Hätte man das bei dem Ausbruch der Seuche in der Provinz Posen getan, hätte man die geringe Ausgabe nicht gescheut, dann wäre Schlesien verschont geblieben und Millionen gespart worden. Hoffentlich wird man jetzt, wo das Vieh auf die Weide geht, schnell einschreiten. (Beifall.)

Abg. Wamhoff (ntl.): Diesen Ausführungen können wir uns nur anschließen. Auch wir wünschen in einer Resolution dasselbe wie die des Zentrums. Die Meinungen im Lande gehen dahin, daß die Sperrmaßregeln wenig wirksam sind, die Sperr- sowohl wie die Beobachtungsbezirke. Der Grenzschutz ist dringend notwendig.

Abg. Dr. Blunck (fortschr.): Durch papierne Bekanntmachungen und Maßregeln, die sich lediglich auf behördliche Einsperrungsvorschriften beschränken, wird der Bazillus der Maul- und Klauenseuche nicht getötet werden. Die Landwirtschaft ist heute ziemlich übereinstimmend der Meinung, daß selbst die strengsten Sperrvorschriften irgend welche praktische Wirkung nicht haben. Die Seuche wird nur aufgehalten. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist heute eine gewisse Abstumpfung gegen die behördlichen Maßnahmen eingetreten. Die Gefahr ist groß, daß, wenn der Weidegang beginnt, die Seuche noch in erheblichem Umfange besteht und durch den Sommer durchgeschleppt wird. Wir sind einverstanden mit den Resolutionen. Der Grenzschutz muß streng aufrechterhalten werden. (Hört! hört! rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich bitte Sie, sich möglichst kurz zu fassen, da noch sieben Redner auf der Liste stehen. (Zustimmung.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Unseren Antrag auf obligatorische Versicherung gegen die Seuche haben wir in eine Resolution umgewandelt. Wir werden alles tun, um die ruinös wirkende Seuche zu bekämpfen.

Abg. Klose (Ztr.): Eine weitgehende Entschädigung der Landwirte ist notwendig.

Unterstaatssekretär Jonquières: Die Wünsche auf Abänderung des Viehseuchengesetzes, das noch nicht inkraft getreten ist, sind unerfüllbar. Die Vorschriften sind den Interessenten zur Begutachtung vorgelegt worden, sodaß sich jeder äußern konnte. Die strenge Bekämpfung hat gute Erfolge aufzuweisen.

Abg. Heck (ntl.): Die rigorose Handhabung der Vorschriften sind viel schädlicher als die direkten Nachteile der Seuche.

Abg. Ahlhorn (fortschr.): Dem stimmen wir nur bei. Bei der heutigen Bekämpfungsmethode kann man nur sagen: Arme Kuh, armer Landmann! (Heiterkeit.)

Abg. Behrens (w. Vgg.): Wir stimmen der Resolution zu. Die Kleingeisterei der einzelnen Bundesstaaten geht zu weit. Die obligatorische Viehversicherung würde zu kostspielig werden. Ohne Reichszuschuß ist die Sache nicht durchzuführen.

Abg. Werner-Hersfeld (Rfpt.): Alle Bekämpfungsmaßregeln sind wenig nützlich, wenn der Grenzschutz nicht streng durchgeführt wird.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.): Die Bekämpfung der Seuche hat gegen das Vorjahr keine Fortschritte gemacht. Die Klagen über rigorose Durchführung der Sperre sind nur zumteil berechtigt. Ich appelliere an die Gewissenhaftigkeit der Viehbesitzer, aber auch an die Milde der Behörde, Härten zu vermeiden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Wallenborn (Ztr.), Dr. Bell (Ztr.) und Morawski (Pole) werden die Resolutionen (einschließlich der sozialdemokratischen) angenommen, ebenso das ganze Kapitel.

Beim Kapitel Reichsschulkommission begründet Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) eine Resolution seiner Partei auf Ausgestaltung dieser Behörde zu einem selbständigen Reichsamt für das Schul- und Bildungswesen des deutschen Reiches. Hoffentlich ist, nachdem so lange über Rinder gesprochen ist, auch etwas Interesse für die Kinder vorhanden. Alle Schulsache sollte Reichsangelegenheit, genau wie die Heeresfragen, sein. Das Vorrecht des einjährig-freiwilligen Dienstes ist abzuschaffen oder zum mindesten gesetzlich zu regeln. Der preußische Minister von Bosse hat selbst zugegeben, daß das Einjährigen-Zeugnis das wesentlichste Hemmnis für die Entwickelung des höheren Schulwesens ist. Dr. Oertel hat sich für Beibehaltung des Privilegs ausgesprochen, weil die Abschaffung vom besseren Mittelstand als schier unerträgliche Härte empfunden werde. An dieser Beibehaltung ist aber nur ein kleiner Prozentsatz interessiert. Da fordere ich mit Liebermann v. Sonnenberg die Beseitigung des Privilegs. Mancher Zweijährige ist zehnmal so gescheit als ein Einjähriger. (Zuruf: Ein bißchen viel! Heiterkeit.) Natürlich gibt es auch kluge Einjährige. Ich rechne insbesondere alle Mitglieder des Hauses aus. Das Einjährigen-Privileg ist jedenfalls die ungeeignetste Brücke zwischen Heer und Schule.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 1 Uhr: Ruhrstreik-Interpellation. Etat des Innern. Schluß 6½ Uhr.

Parlamentarisches.

Die **Budgetkommission des Reichstags** lehnte einen Antrag des Abg. Hubrich (Volkspartei), des Generalsekretärs des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, der der Kommission für diese Verhandlungen angehört, auf Gewährung örtlicher Teuerungszulagen für die nicht etatsmäßig angestellten mittleren Beamten und Unterbeamten ab. Die in Aussicht genommene Errichtung von Krankenkassen für Unterbeamte unter Leistung eines erheblichen Reichszuschusses fand allgemeine Zustimmung unter der Voraussetzung eines ausreichenden Einflusses der Beamten auf die Verwaltung dieser Kassen. — Am Mittwoch lehnte die Budgetkommission einen Zentrumsantrag zum Extraordinarium des Postetats ab, nach dem für postlagernde Briefe ein höheres Porto erhoben werden solle. Staatssekretär Kraetke hatte dem Antrage widersprochen.

Die **Petitionskommission des Reichstags** beschloß, dem Reichskanzler eine Eingabe auf Schaffung von Gastwirtskammern zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Die **Kommission für das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz** beschloß, dem § 6 folgende Fassung zu geben: Die Aufnahme wird einem Deutschen von jedem Bundesstaate, in dessen Gebiet er sich niedergelassen hat, auf seinen Antrag erteilt, falls kein Grund vorliegt, der nach den §§ 3 bis 5 des Gesetzes über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 die Abweisung eines Neuanziehenden oder die Versagung der Fortsetzung des Aufenthalts rechtfertigt. Der Antrag einer Ehefrau bedarf der Zustimmung des Mannes. Die fehlende Zustimmung kann durch die Vormundschaftsbehörde ersetzt werden. Hat der Aufzunehmende das 16. Lebensjahr vollendet, so bedarf der Antrag seiner Zustimmung.

In der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** erklärte der Kultusminister bei Beratung des Kapitels „Kunst und Wissenschaft“: Eine Kunstausstellung zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers sei in künstlerischen Kreisen erwogen worden; die Regierung müsse aber abwarten, ob der Plan von der einmütigen Unterstützung aller Künstler getragen werde. Die Aufgabe der Verwaltung könne nur sein, zwischen den verschiedenen Richtungen ausgleichend zu wirken, im übrigen aber abzuwarten, ob die Künstlerschaft mit fixierten Projekten hervortrete.

Erhebungen über Aufkauf bäuerlichen Grundbesitzes. Im Abgeordnetenhause hat Abg. Engelbrecht mit Unterstützung der Freikonservativen einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, im Interesse der Erhaltung unseres Bauernstandes Erhebungen darüber zu veranstalten, in welchem Umfange in den letzten zehn Jahren bäuerlicher Grundbesitz in größerer Masse zusammengekauft oder bestehendem Großgrundbesitz zugelegt worden ist.

Der **sozialdemokratische Protest gegen die Wahl Kaempfs** im 1. Berliner Wahlkreise wird, dem „Vorwärts“ zufolge, von der Sozialdemokratie nicht zurückgezogen. Einige Blätter hatten nämlich die Nachricht gebracht, daß die Sozialdemokratie diese beabsichtigt habe.

7. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 13. März, nachmittags 3½ Uhr.

Am Magistratstisch: Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurat Kleefeld und die Stadträte Rittweger, Laengner und Ackermann. Anwesend 34 Stadtverordnete. — Nach Eröffnung der Sitzung kommen zunächst die Vorlagen des Finanzausschusses zur Beratung, für welche Stv. Mallon referiert. 1) Wie bereits gestern berichtet, werden die **Begräbniskosten** für den Ehrenbürger der Stadt, Professor **Boethke**, in Höhe von 1067,20 Mark bewilligt. — 2) **Herstellung von Auszügen aus den staatlichen Gebäudesteuerrollen.** Der Magistrat beantragt die Bewilligung von Mitteln zur Herstellung von Auszügen aus den staatlichen Gebäudesteuerrollen. Die Gebäudesteuerrollen werden öfter gebraucht, besonders bei Berechnungen für die Kanalisation und Wasserleitung. Sie wurden bisher vom Katasteramt leihweise entnommen. Sie werden des morgens früh nach dem Bureau geschafft und mußten an demselben Tage noch vor Schluß der Geschäftsstunden wieder zurückgereicht werden. War schon dieser Zustand unhaltbar, so kommt noch dazu, daß der Regierungspräsident jetzt das Verleihen der Steuerrollen überhaupt untersagt hat. Der Magistrat hat aber ein großes Interesse daran, daß ihm die Steuerrollen stets zur Verfügung stehen, wenigstens in den Hauptpunkten. Es wird daher für die Herstellung der Auszüge eine einmalige Ausgabe von 650 Mark verlangt. Später ist nur eine Ergänzung von Jahr zu Jahr nötig. Der Betrag soll dem Titel „Insgemein“ der Kämmereikasse entnommen werden. Der Ausschuß empfiehlt die Zustimmung für diese im Interesse einer ordentlichen Verwaltung dringend nötigen Ausgabe. Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen. — 3, 4) Von den Protokollen über die monatliche ordentliche Kassenrevision sämtlicher städtischen Kassen pro Januar und Februar 1912 wird Kenntnis genommen. — 5) Bewilligung der Mittel zum

Bau einer sechsklassigen Schulbaracke.

Die Baudeputation legt einen Entwurf für den Bau einer Schulbaracke vor. Bekanntlich sind vier Klassen der Mädchenmittelschule im Gewerbeschulgebäude untergebracht. Der Regierungspräsident hat diese Unterbringung nur unter der Voraussetzung gestattet, daß die Stadt bald für andere Räume sorgt. Eine weitere Klasse der Schule ist im alten Bürgerhospital in der Gerberstraße untergebracht. Der Magistrat hat Mittel und Wege gesucht, um diesen Zuständen abzuhelfen. Es ist versucht worden, die Klassen mietsweise unterzubringen oder ein ganzes Gebäude für Schulzwecke zu erwerben. Die Bemühungen sind aber nicht von Erfolg gewesen. Darum hat man sich für den Bau einer Schulbaracke entschlossen. Es ist nicht das Döhnersche System gewählt, sondern die doppelwandige Bauart mit Torffüllung; natürlich sind die nötigen Lüftungsvorrichtungen und ein Lehrerzimmer vorgesehen. Bei der Platzfrage wurde zunächst das Gelände am Bayerndenkmal in Aussicht genommen, wo ja auch das neue Schulgebäude hinkommen soll. Aber es sind gewichtige Bedenken dagegen erhoben worden. Man befürchtet einen ungünstigen Einfluß auf den Schulbesuch und Gefährdung der Kinder beim Bau. Es ist deshalb der Platz an der Culmer Esplanade zwischen dem Kreisgefängnis und der reformierten Kirche gewählt. Die Zustimmung der Militärbehörde zur Pachtung ist so gut wie gegeben, allerdings erst mündlich. Falls das Gebäude für Schulzwecke nicht mehr gebraucht werden sollte, kann es auch für andere Zwecke, etwa als Krankenbaracke, benutzt werden. Es wird so gebaut, daß es in drei Teile zerlegbar ist. Der Ausschuß empfiehlt Zustimmung. Diese wird ohne Debatte erteilt. — 6) Zur Besoldung von Hilfskräften in den Magistratsbureaus werden 200 Mark nachbewilligt. — 7, 8) Das

Ortsstatut betreffend die Straßenreinigung

in der Stadt Thorn wird genehmigt und in Verbindung damit auch zugleich die **Festsetzung der Zuschläge** zur Gebäudesteuer zur Deckung der Straßenreinigungskosten gutgeheißen. Bei der Beratung wurde nur § 4 des Ortsstatuts vorgelesen, da den Stadtverordneten Abzüge des Entwurfs zugestellt worden sind. Stv. Dombrowski bittet um Auskunft, ob, wenn nach § 4c für bebaute Grundstücke mit Rücksicht auf ihre Straßenfrontlänge eine höhere Gebühr sich ergibt, als durch Gebäudesteuerzuschlag erzielt, bei Anwendung der anderweiten Berechnung eine allgemeine Erhöhung der Straßenreinigungsgebühren eintritt. Dezernent Stadtrat Ackermann: Bereits bei Beratung des Haushaltplans für die Straßenreinigung ist bekannt gegeben, daß statt der früheren 10 000 Mark jetzt 15 000 Mark in Einnahme gestellt sind. Es kommt oft vor, daß ein Haus mit großer Frontlänge nur eine sehr geringe Steuer zahlt. So zahlt der botanische Garten nur 4 Mark, obwohl die Front einige hundert Meter lang ist. Solche Beträge stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten der Straßenreinigung. Dieser ungleichen Behandlung will der § 4 Absatz 3 Einhalt tun. Bei Normalgebäuden dürfte eine Erhöhung der Beträge nicht eintreten. § 4 Absatz b regelt die Gebühr für solche Gebäude, die nicht zu Wohnzwecken verwandt werden und die immer Anlaß zu vielen Reklamationen gegeben haben. Es ist dann noch eine kleine Neuerung zu erwähnen. Bisher waren die Hausbesitzer nur bei ungewöhnlichem Schneefall oder plötzlich eintretendem Tauwetter zur Reinigung des Trottoirs verpflichtet; jetzt soll ihnen auch bei plötzlich eintretendem Glatteis diese Verpflichtung zufallen. Ich glaube, daß sie dieser Verpflichtung bereitwilligst nachkommen werden, um Unglücksfälle zu vermeiden. Im übrigen ist nochmals zu betonen, daß die Beträge nicht wesentlich erhöht sind, nur ist die Besteuerung eine gerechtere geworden. Stv. Mallon: Die Verpflichtung bedeutet doch immerhin eine Mehrbelastung der Hausbesitzer. Ich möchte mir die Anfrage erlauben, ob der Magistrat wenigstens wie früher bereit ist, den Sand zum Streuen zu liefern. Stadtrat Ackermann: Der Sand wird nach wie vor angefahren werden. Übrigens wird die Mithilfe der Hausbesitzer nur in solchen Ausnahmefällen in Anspruch genommen werden, wenn die städtischen Kolonnen nicht ausreichen, eine gefahrlose Passage zu schaffen. In den meisten Fällen wird auch das Streuen von Asche genügen. Stv. Mallon: Ich möchte dann bitten, daß dem § 7 ein Zusatz gemacht wird, der Magistrat habe den Streusand zu liefern. Stadtrat Ackermann: Ich glaube, wenn ich eine derartige Erklärung im Namen des Magistrats abgebe, so erübrigt sich der Zusatz. Stv. Dombrowski: Nach den Ausführungen des Herrn Dezernenten tritt also eine Mehrbelastung des privaten Hausbesitzes nicht ein. Die Verpflichtung, in Ausnahmefällen auch bei Glatteis für das Streuen des Bürgersteigs zu sorgen, werden die Hausbesitzer gewiß gern übernehmen, nachdem ihnen das Streumaterial wie bisher wieder zur Verfügung gestellt werden soll. — 9) **Rechnung der Wilhelm-Augusta-Stiftung** für 1910. Der Bestand beträgt 4004,25 Mark, der an die Kämmerei-Restverwaltung abzu-

führen wäre. Da jedoch am 13. April 1911 die Errichtung eines Altersheims für Bürger beschlossen ist, so beantragt der Magistrat, an diesen Fonds 2500 Mark abzuführen. Ferner werden 300 Mark für eine Heckenanlage nach der verlängerten Schulstraße, die als Schutzmittel gegen den Staub bilden soll, verlangt. Durch Anschaffung eine Nähmaschine ist eine kleine Überschreitung vorgekommen. Es sind der Kämmerei-Restverwaltung mithin nur 1800 Mark abzuführen. Die Rechnung wird mit den Vorschlägen genehmigt. — 10) **Rechnung der Artushofstiftskasse.** Die Einnahme betrug 33 457,24 Mark, die Ausgabe 32 771,67 Mark, mithin ist ein Bestand von 685,57 Mark vorhanden. Durch Anschaffung von sechs Dutzend Rohrstühlen für das Restaurant ist eine kleine Etatsüberschreitung vorgekommen. Der Ausschuß empfiehlt, den Bestand zur verstärkten Amortisation der unter Stadtrat Glückmann gemachten Anleihe von 26 500 Mark zu verwenden. Auch wird vorgeschlagen, im Parterre eine besondere Toilette für Damen einzurichten. Der Vorlage wird mit diesen Vorschlägen zugestimmt. — Es folgt dann die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, Referent Stv. Zährer. 11) Der **Verlängerung des Vertrages mit der Firma Dammann & Kordes über die Vermietung des Artushofs** für die Zeit vom 1. April 1913 auf weitere 3 Jahre wird zugestimmt. Stv. Romann bringt zur Sprache, daß ihm von verschiedenen Herren Klagen über das dunkle Bier im Artushof zugegangen sind, das sich keiner Beliebtheit erfreue. Der Inhaber des Artushofs sei wohl vom ersten Pächter verpflichtet worden, diese Sorte zu führen. Dezernent Stadtrat Laengner: Es ist doch allgemein bekannt, daß es im Artushof auch helles Bier gibt, nämlich Englisch-Brunnen, das anerkannt gut ist. Aber auch das dunkle Weihenstephan wird sehr gelobt. Mir sind jedenfalls bisher keine Klagen über das dunkle Bier zu Ohren gekommen. Stv. Romann bleibt dabei, daß viele das dunkle Bier nicht mögen. — 12)

Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten

für 1912, mit Ausnahme der Töpfer- und Steinsetzerarebiten. Referent Zährer teilt mit, daß hierzu einige Beschwerden aus Handwerkerkreisen eingelaufen sind. Der Ausschuß empfiehlt, auf diese Eingaben hier nicht weiter einzugehen, sondern sie an den Magistrat zu überweisen. Der Magistrat hat beschlossen, die Arbeiten an folgende Firmen zu vergeben: die Maurerarbeiten an Skowronnek & Domke, die Zimmererarbeiten an Illgner, die Tischlerarbeiten an Pidun, die Schlosserarbeiten an Riemer, die Malerarbeiten an Knopf, die Klempnerarbeiten an Max Gehrmann, die Dachdeckerarbeiten an Kraut, die Schmiedearbeiten an Osmanski, die Stellmacherarbeiten an Skalski und die Glaserarbeiten an Witwe A. Malohn. Der Vorsitzer: Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob wir verpflichtet sind, bei Vergebung der Kämmereiarbeiten mitzuwirken. Die Verwaltung liegt im allgemeinen dem Magistrat ob. Nach Urteilen der Rechtsprechung und dem Kommentar der Städteordnung von Oertel hat über die Ausführung der laufenden Arbeiten allein der Magistrat zu bestimmen. Dagegen steht ihm nicht zu die Vergebung der Lieferungen zu Neubauten. Hierbei hat die Stadtverordnetenversammlung mitzuwirken, da die Positionen außerhalb des Rahmens der Haushaltpläne liegen. Es ist nur die Frage schwierig, wo die Grenze zu ziehen ist. Stv. Justizrat Aronsohn: Die Vorlage über die laufenden Kämmereiarbeiten liegt uns vor, und ich glaube, daß dies auch der Sachlage entspricht; denn geringfügig sind sie gerade nicht, da die Malerarbeiten allein etwa 6000 Mark ausmachen. Hierbei sind mir Klagen zugegangen, die ich zur Erörterung bringen muß. Einem Bewerber, der die Arbeiten bisher mit 6 Prozent Abgebot ausführte, sind sie entzogen und einem anderen ist der Zuschlag mit 7 Prozent Aufgebot erteilt. Das ist ein Unterschied von 13 Prozent, der bei 6000 Mark immerhin 7—800 Mark ausmacht. Ich möchte nun um Aufklärung bitten, weshalb nicht dem Mindestfordernden, sondern einem höher Fordernden der Zuschlag erteilt wurde. Es ist mir gesagt worden, daß die Schätzungspreise des Magistrats ziemlich hoch sind, dadurch würde sich auch das Abgebot erklären. In den Jahren 1909 bis 1912 war das Abgebot für Malerarbeiten 5 Prozent, das würde also ungefähr dem gemachten Angebot des Mindestfordernden entsprechen. Ich habe dem Herrn entgegengehalten, daß sämtliche Arbeiten doch in den letzten Jahren eine steigende Tendenz gezeigt haben; also dürften doch wohl auch die Malerarbeiten im Preise gestiegen sein. Mir wurde erwidert, daß dies nicht ganz zutreffe; wohl seien die Löhne gestiegen, die Materialien infolge der Entwickelung der Industrie aber eher im Preise zurückgegangen. (Widerspruch.) Ich betone ausdrücklich, daß ich nicht in der Lage bin, dies nachzuprüfen, ich will mich gern belehren lassen; aber es ist mir gesagt worden, der Maler könne also gegen früher sogar ein billigeres Angebot abgeben, ohne sich wehe zu tun. Die abgegebenen Gebote sind übrigens nicht immer einwandsfrei. Es findet vorher eine Abrede der Handwerksmeister unter sich statt. Sie kommen überein, das Angebot einem bestimmten Handwerker zu überlassen. Welche Gründe dabei maßgebend sind, habe ich nicht erfahren. Jedenfalls werden die Preise festgesetzt, und es steht von vornherein fest, wer das Geschäft zu machen hat. Wer sich darüber beklagt, der ist sicher nicht bei dieser Vereinbarung beteiligt. Stv. Wartmann: Er wisse nicht, um was es sich bei den vorliegenden Eingaben von Handwerksmeistern handele, er wisse nicht, ob die Beschwerden berechtigte sind oder nicht, er höre nur, daß der Ausschuß beantrage, auf die Eingaben hier nicht weiter einzugehen, sondern sie dem Magistrat zu überweisen, und das könne er nicht für richtig finden. Bisher sei die Zuschlagserteilung für die Vergebung der laufenden Kämmereiarbeiten davon abhängig gewesen, daß die Stadtverordnetenversammlung davon Kenntnis zu nehmen hatte. Wenn die Stadtverordneten aber bei der Zuschlagserteilung mitzusprechen hätten, dann seien auch solche Eingaben hier zu prüfen; das mindeste wäre doch, daß mitgeteilt würde, was sie enthielten. Was hätten sonst die Petenten davon, daß sie sich an die Stadtverordnetenversammlung wenden? Stv. Mallon: Die Ausführungen des Vorsitzers haben mich nur in der Ansicht bestärkt, daß die Vorlage vor die Stadtverordnetenversammlung gehöre. Hier handelt es sich nicht um laufende Arbeiten, sondern um Aufträge, die für 2—3 Jahre erteilt werden. Die Frage muß überhaupt geklärt werden, ob größere städtische Arbeiten vom Magistrat allein oder durch Ausschreibung unter Mitgenehmigung der Stadtverordneten vergeben werden. Wnn ich nicht irre, sollen alle Arbeiten über 600 Mark der Ausschreibung unterliegen. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß bei diesen Arbeiten die Stadtverordnetenversammlung mitzuwirken hat und daß eine Ausschreibung stattfinden müsse. Stadtbaurat Kleefeld: Im allgemeinen halten wir es ja so, daß wir dem Mindestfordernden den Zuschlag erteilen; aber es stehen dem die Submissionswünsche der Handwerkskammer und des Hansabundes entgegen. Sie behaupten, die Handwerksbetriebe leiden darunter, wenn nur die Mindestfordernden berücksichtigt werden. Es ist von der Handwerkskammer der Vorschlag gemacht, aus den Ausschreibungen den Mittelpreis zu ziehen und den Zuschlag dem zu erteilen, der diesem Preis am nächsten kommt. Der Hansabund macht noch andere Vorschläge. Diesen Vorschlägen stattzugeben, ist aber ein übles Ding, wenn der Mindestfordernde ein tüchtiger, leistungsfähiger Handwerker ist. Man wird ihn dann ungern übergehen, wenn er behauptet, er könne dabei noch was verdienen, und man schade ihm, wenn man ihm die Arbeit nicht gibt. Andererseits ist es wiederum mißlich, ihm den Zuschlag zu erteilen, wenn die Baudeputation, die aus Sachverständigen besteht, behauptet, der Mann kann dabei nichts verdienen oder er wird bei dem Preise nichts ordnungsmäßiges leisten können. Aus dieser Erwägung ist bei den Malerarbeiten der Mindestfordernde, Herr Zakrzewski, übergangen, da ausdrücklich erklärt wurde, es sei von vornherein klar, daß der Mann dabei nicht bestehen könne. Übrigens machen diese Arbeiten nicht 6000, sondern etwa 3000 Mark aus. Dieselben Gründe waren bei Vergebung der Tischlerarbeiten maßgebend. Es kann bei dem Gebot nichts verdient werden. Etwas anderes ist es bei Neuarbeiten, wo ein tüchtiger Disponent wohl etwas herausschlagen kann; aber bei diesen Reparaturen kann auch der Laie es schon beurteilen, was daran zu verdienen ist. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Bisher ist es in Thorn Brauch gewesen, daß die Zuschlagserteilung für die laufenden Kämmereiarbeiten der Stadtverordnetenversammlung nicht, wie Herr Wartmann sagt, zur Kenntnisnahme, sondern zur Genehmigung unterbreitet wurde. Ich wollte diesmal Ihre Genehmigung nicht mehr einholen, weil ich das weder für erforderlich, noch für zweckmäßig halte; ich wollte nur nicht sogleich mit den hier bestehenden Usancen brechen. Wie bereits Herr Geheimrat Trommer hervorhob, handelt es sich um laufende Arbeiten, nicht, wie Herr Mallon meint, um neue Arbeiten. Es kommen lediglich Reparaturen in Frage, wie sie sich jedes Jahr wiederholen. Diese unterliegen nach der Städteordnung der alleinigen Beschlußfassung der Verwaltungsbehörde, also dem Magistrat. Dazu kommen aber noch Zweckmäßigkeitsgründe. Die Beratung über die Zuschlagserteilung geschieht in der Baudeputation durch Sachverständige, und zwar sehr eingehend in stundenlanger, sorgfältiger Prüfung. Hier im geschlossenen Kreise ist der rechte Ort dafür, sie gehören aber nicht ins Plenum vor der breitesten Öffentlichkeit. Denn wenn Firmen übergangen werden, so ist es notwendig, ihre Arbeitsleistungen zu kritisieren, und es ist sicher nicht in ihrem Interesse, wenn das öffentlich geschieht. Ich halte es daher für zweckmäßiger, daß in Zukunft die Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung bei Vergebung laufender Arbeiten nicht in Anspruch genommen wird. Stv. Wendel: Solche Klagen, wie sie Herrn Aronsohn zugegangen sind, sind auch mir zu Ohren gekommen. In einem Falle ist ein durchaus leistungsfähiger Handwerker, der das Mindestgebot abgab, übergangen worden. Wenn die Richtlinien der Handwerkskammer und des Hansabundes maßgebend sein sollen, so verstehe ich es nicht, wie andererseits der Zuschlag bei Abgeboten von 20—45 Prozent akzeptiert werden kann und man an dem Abgebot des Malers von 6 Prozent Anstoß nimmt. Ich halte es für das richtige, in strittigen Fällen die Arbeiten neu auszuschreiben, damit nicht leistungsfähige Handwerker ausgeschlossen werden, und stelle daher den Antrag, daß die Maler- und Tischlerarbeiten von neuem zur Ausschreibung kommen. Im übrigen bin ich der Ansicht des Herrn Wartmann, daß die Eingaben der Handwerksmeister zur Kenntnis der Stadtverordneten gebracht werden müssen. Stv. Aronsohn: Auch ich bin der Ansicht, daß wir jeder Beschwerde aus Handwerkerkreisen unser Ohr leihen müssen. Nach meinen Informationen wurden die Malerarbeiten von 1903—06 mit einem Abgebot von 20 Prozent, 1906—08 mit einem solchen von 9 Prozent, 1909—12 mit einem Abgebot von 5 Prozent abgegeben. Das ist doch ein erheblicher Unterschied gegen früher, wodurch auch den gesteigerten Preisen Rechnung getragen ist. Stadtbaurat Kleefeld: Wir brauchen keine Richtschnur von der Handwerkskammer oder vom Hansabunde. Die Preise, die wir einsetzen, holen wir uns von den Innungen. Die Preise aus früherer Zeit können für uns nicht maßgebend sein. Wir müssen uns auf die Sachverständigen verlassen, und die haben bei dem Mindestgebot einstimmig erklärt, die Preise sind zu niedrig. So ungern ich es tue, so sehe ich mich zu weiteren Erklärungen veranlaßt. Ich bin mit dem Malermeister Zakrzewski nämlich nicht zufrieden, da er die Arbeiten nicht so ausführt, wie ich sie haben will. Wenn ich ihm aufgebe, eine Wand zu tapezieren, so reißt er alle Wände herunter. Das hat auch bei der Entschließung des Magistrats mitgesprochen. Stv. Wartmann: Ich kann mich nicht damit einverstanden erklären, daß die Stadtverordnetenversammlung, wie der Herr Erste Bürgermeister vorschlägt, auf ihre Genehmigung oder Kenntnisnahme — was auf dasselbe hinausläuft — bei Vergebung der laufenden Arbeiten verzichtet. Es handelt sich bei diesen städtischen Arbeiten doch um wichtige Interessen des einheimischen Gewerbes, und auch das Submissionswesen, das doch einmal eine befriedigende Lösung finden muß, kommt dabei inbetracht. Ich bin daher nicht dafür, daß wir das alte Recht aus der Hand geben, gerade die heutige Verhandlung bestärkt mich in dieser Meinung. Wir müssen unseren Gewerbetreibenden auch den Weg der Beschwerde an die Stadtverordneten offen halten. Dem Vorschlag des Herrn Mallon, daß eine Klärung darüber erfolgt, von welcher Summe an die Vergebung städtischer Arbeiten an die Genehmigung der Stadtverordneten gebunden ist, schließe ich mich an, und ich stimme dann weiter dem Vorschlag des Herrn Wendel zu, die beiden strittigen Arbeiten nochmals auszuschreiben. Stv. Meyer: Auch ich bin der Ansicht, daß wir ein bisher geübtes Recht nicht aus der Hand geben. Ich höre, daß der Herr Stadtbaurat mit dem Malermeister Zakrzewski nicht zufrieden ist. Er ist vor Jahren auch bei mir gewesen, und ich habe ihn als tüchtigen, strebsamen Mann kennen gelernt. Auch sonst habe ich nur Gutes von ihm gehört. Es ist ja möglich, daß er in einem Falle das nicht getan hat, was ihm aufgegeben wurde; aber es ist doch wohl nicht richtig, deshalb die Arbeiten gleich einem anderen zu übertragen. Dann möchte ich mir die Anfrage erlauben, warum gerade die Töpfer- und Steinsetzarbeiten in der Vorlage ausgenommen sind. Stadtbaurat Kleefeld: Diese Arbeiten werden für 3 Jahre vergeben, und seit der letzten Vergebung ist es erst ein Jahr her. Bei einer Neuausschreibung der Maler- und Tischlerarbeiten kann nichts herauskommen; es werden dann wahrscheinlich wieder die früheren Gebote abgegeben. Stv. Meyer: Die Steinsetzarbeiten sind mit 18 Prozent Abgebot vergeben; das ist 50 Pfennig pro Quadratmeter unter dem Kostenpreis. Warum soll denn ein Maler nicht mit 6 Prozent Abgebot bestehen können? Stv. Romann: Nachdem ich den Namen des Malermeisters gehört, muß ich sagen, daß er für einen der tüchtigsten gilt. Dieselbe Klage ist aus Tischlerkreisen gekommen. Der übergangene Meister, Herr Konkolewski, hat sich beschwert. Die Innung hat ihm das Zeugnis ausgestellt, daß er durchaus leistungsfähig ist; sie hat auch erklärt, daß sie selber einspringen wolle, falls die Arbeiten den Magistrat nicht zufriedenstellen sollten. Herr Tischlermeister Borkowski hat es bestätigt, daß der Tischlermeister durchaus imstande ist, die Arbeit zu leisten, nachdem sein Sohn vom Militär freigekommen ist. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Der Gang der Verhandlung hat gezeigt, wie richtig meine vorhin geäußerte Ansicht war. Wir müssen uns vor der Öffentlichkeit über die Handwerksbetriebe unterhalten, was für sie direkt schädlich ist. Solche Dinge dürfen nur im Ausschuß geheim behandelt werden. Es liegt keine Notwendigkeit für diese Erörterungen vor, da die Baudeputation aus lauter Sachverständigen besteht. So kann die Sache doch wirklich nicht weiter gehen. Ich erkläre mich gern bereit, daß wir allgemeine Grundsätze über die Vergebung von Arbeiten aufstellen. Wenn Sie den Vorschlägen des Magistrats nicht zustimmen wollen, so würde ich empfehlen, die Sache nochmals an die Baudeputation zu verweisen. Stadtbaurat Kleefeld: Ehe wir eine Neuausschreibung vornehmen, wäre zu empfehlen, auf ein anderes bereits abgegebenes Gebot zurückzugreifen. Hinsichtlich der Tischlerarbeiten ist ja das sonderbare geschehen, daß der Innungsvertreter zu mir gekommen ist und mich gebeten hat, die Arbeit dem Mindestfordernden zu erteilen. Er sagte, wenn der Mann nicht leistungsfähig sein sollte, so würde die Innung eintreten. Man kann ja nach dieser Zusicherung die Sache in Erwägung ziehen, aber auffällig bleibt sie doch. Stv. Klawon: Es ist ja erfreulich, daß der Magistrat nicht unter allen Umständen den Zuschlag dem Mindestfordernden erteilt, aber bei den Malerarbeiten ist die Baudeputation doch wohl befangen gewesen. Der Herr Stadtbaurat irrt übrigens, wenn er die Malerarbeiten auf 3000 Mark schätzt. Aus den Haushaltplänen ergibt sich, daß sie durchschnittlich 7000 Mark pro Jahr betragen haben. Bei einem Unterschied von 13 Prozent können jährlich 1000 Mark gespart werden, die die Stadt gut gebrauchen kann. Übrigens hat es doch der Magistrat in der Hand, wenn er mit einer Arbeit nicht zufrieden ist, sich durch Nichtzahlung oder durch Abzüge schadlos zu halten. Noch in den letzten Tagen haben hiesige Malermeister bei der Fortifikation Preise mit 30 Prozent Abgebot gemacht, obwohl die Normalsätze der Fortifikation nicht höher sind. Dabei ist noch zu erwägen, daß die Malermeister bei den weiten Wegen zu den Forts bedeutend teurer arbeiten. Deshalb erscheint das Mindestgebot hier noch kein Schleuderpreis zu sein. Ich möchte daher die bereits gemachten Vorschläge unterstützen und bitten, die Sache nochmals an die Baudeputation zur Erwägung zurückzugeben; vielleicht könnten auch noch Kostenanschläge von verschiedenen Meistern eingeholt werden. Stv. Weese: Zu der Vorlage sind die verschiedensten Anträge gestellt worden. Ich glaube, daß es in dieser Weise nicht weiter gehen kann. Es empfiehlt sich nicht, eine Vorlage über laufende Arbeiten vor diese Versammlung zu bringen, da solche persönlichen Verhältnisse in öffentlicher Versammlung nicht zur Besprechung gelangen dürfen. Über die spezielle Frage können wir als Laien nicht entscheiden, das ist Sache der Sachverständigen. Es darf nicht dazu kommen, daß die Stadtverordnetenversammlung, wie das in letzter Zeit mehrfach geschah, zu einem Appellationsgericht gegen den Magistrat gemacht wird. Der Vorschlag des Herrn Ersten Bürgermeisters, neue Grundsätze für die Submission zu schaffen, ist mit Freuden zu begrüßen. Die Entscheidung liegt in der Deputation. Ein Regreß an die Stadtverordnetenversammlung würde in Zukunft nur dann zulässig sein, wenn Deputation und Magistrat gegen die aufgestellten allgemeinen Grundsätze verstoßen sollten. Stv. Justizrat Feilchenfeld: Wir können uns doch nicht darüber unterhalten, was wir in Zukunft machen werden. Wir haben vor uns einen Punkt der Tagesordnung, der zu erledigen ist. Die Vorlage ist vom Magistrat nicht zurückgezogen; wir müssen uns über sie schlüssig machen. Sie ist uns nicht allen zur Kenntnisnahme unterbreitet, darum haben wir einen Beschluß herbeizuführen. Eine Ausschreibung der Arbeiten ist doch keine Farce. Wir können also auch nicht zu einem tüchtigen Handwerker sagen: Dich nehmen wir nicht, denn du bist uns zu billig. Ich möchte daher bezüglich der Malerarbeiten nicht Zurückverweisung an die Deputation beantragen, sondern bitten, sie dem Mindestfordernden zu übertragen. Führt er die Arbeiten schlecht aus, so hat er die Konsequenzen zu tragen; und da er in ordentlichen Verhältnissen lebt, ist er auch in der Lage, die Konsequenzen zu tragen. Ein gewisses Kontrollrecht darf die Stadtverordnetenversammlung wohl beanspruchen. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Gewiß wäre es das einfachste, die Vorlage zurückzuziehen. Ich bin aber nicht der Ansicht, daß die Stadtverordnetenversammlung hier nichts dreinzureden hat, und ich möchte daher von der Vorlage nicht abgehen, bevor nicht eine Übereinstimmung zwischen Magistrat und dieser Versammlung erzielt ist. Der Antrag des Herrn Feilchenfeld ist mit aller Vorsicht aufzunehmen, da man die Zuständigkeit der Versammlung anzweifeln könnte. Jedenfalls kann die Stadtverordnetenversammlung nicht einfach beschließen, die Malerarbeiten sind dem Herrn Zakrzewski zu übertragen. Sie könnte nur die Zurückverweisung an den Magistrat beschließen. Wenn dieser den Antrag ablehnt, dann wäre der Konflikt da, den wir doch wohl vermeiden wollen. Stv. Klawon: Ich formuliere meinen Antrag dahin, daß die Vorlage an die Baudeputation zurückzuverweisen ist. Stv. Dreyer ist auch dafür, daß die Eingaben der Handwerksmeister näher gerpüft werden, was aber in geheimer Sitzung geschehen müsse. Stv. Weese erklärt, einen Antrag für die zukünftige Behandlung der Submissionssache stellen zu wollen, verzichtet dann aber darauf. — Ein Schlußantrag beendet die Debatte. Zuerst kommt der weitestgehende Antrag Klawon zur Abstimmung, der angenommen wird. Die Vorlage ist damit an die Deputation zurückverwiesen. — 13) Von der Wahl der Oberlehrerin Anna Brenneisen in Droystig als Oberlehrerin an dem hiesigen Lyzeum und Oberlyzeum wird Kenntnis genommen. Stv. Hentschel fragt an, warum man der höheren Mädchenschule einen so komplizierten Namen beigelegt hat, den man kaum aussprechen könne (große Heiterkeit); der Direktor Maydorn sei doch sonst so sehr für Verdeutschung. Erster Bürgermeister Dr. Hasse: Sachlich kann man Herrn Hentschel zustimmen; aber er wendet sich an eine falsche Adresse. Verantwortlich dafür ist der Kultusminister, der die anerkannt höheren Mädchenschulen Lyzeum und die daraufgesetzten Seminare Oberlyzeen nennt. Der Leiter einer solchen Anstalt heißt Lyzealdirektor. (Heiterkeit.) Ich bin mit Herrn Hentschel derselben Meinung, die Namen gefallen mir auch nicht.

(Fortsetzung im ersten Blatt.)

Humoristisches.

(„In welchem Material?") Bei Gelegenheit des Todes von Reinhold Begas ist eine Reihe von Anekdoten ans Licht gekommen, von denen eine so hübsch ist, daß sie nicht verloren gehen sollte. Der durch manchen Ausspruch berühmte Großherzog Karl Alexander besuchte, so erzählt die „Kunstchronik", einst Begas in seinem Berliner Atelier. Der Fürst, der dem Künstler noch aus der Weimarer Zeit sehr gnädig gesinnt war, bewunderte das Gipsmodell eines Hermes. „Aber das ist ja herrlich, mein lieber Begas, scharmant, scharmant. Das muß ich haben. Schicken Sie mir den Hermes nach Weimar!" Darauf der beglückte Künstler: „In welchem Material befehlen Hoheit?" — „Photographie, lieber Begas, Photographie."

(Ein feiner Kunde.) Buchhändler: „Haben Sie dem Kunden das Strafgesetzbuch hingebracht, das er gestern bestellt hat?" — Ausläufer: „Jawohl, aber es war zu spät — er war bereits eingesperrt!"

(Der findige Zirkusbesitzer.) In einer italienischen Provinzialstadt hatte sich kürzlich ein Zirkus aufgetan. Trotz billiger Eintrittspreise zeigte sich das Publikum abgeneigt. In seiner Verzweiflung kam dem Direktor schließlich der Einfall, an seinem Kunsttempel ein Riesenplakat mit der Aufschrift „Eintritt frei" anzubringen. Das half, ein wahrer Strom von Menschen ergoß sich in den Zirkus, und stürmischer Applaus begleitete die Vorstellung, deren Schluß den Zuschauern freilich eine unliebsame Überraschung bereitete. Denn am Ausgange fanden sie die Kehrseite der Medaille in Gestalt eines zweiten Plakats mit der Aufschrift: „Beim Verlassen des Zirkus sind fünfzig Centimes zu entrichten", und da der Ausgang von einer Anzahl Ringkämpfer bewacht wurde, mußten sich die Besucher wohl oder übel zur nachträglichen Bezahlung der erhaltenen Kunstgenüsse bequemen.

Magdeburg, 13. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,85. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,60—12,90 Stimmung: matt. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 26,00—26,25. Stimmung: still.

Hamburg, 13. März. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800° loko lustlos. —,—. Wetter: bewölkt.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Die Kähne der Schiffer K. Bursche mit 4230, E. Kähne mit 4100, P. Rutkowski mit 5408, S. Tietz mit 3400, P. Geschke mit 3780, J. Mielke mit 3600, J. Kalwaczinski mit 2700, A. Mißlowski mit 4150, F. Rosinski, mit 4400 Zentner Kleie sämtlich von Warschau.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 13. März 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16
1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4¾%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00G
do. 1.7.12	d	4	100.10G
do. 1.4.15	a	4	100.10B
Pr.Schatz12	a	4	100.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.50bG
do. do.	v	4	101.10b
do. do.	v	3	81.50bG
Prss. ks.Anl.	v	3½	90.50bG
do. do.	v	3	81.50bG
do. do.	v	4	101.40b
do. Staff.A.	d	4	98.20b
Bayer.Anl18	e	4	100.30G
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	89.30B
Brem.Anl.99	v	3½	89.20B
do. 96	d	3	89.20B
Cassel Ldkr.	c	3½	78.20B
Hambg.St.R.	b	3½	91.75G
do. 1907	d	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.25bG
do.do.86/02	v	3	79.90G
Sächs.Stsrt.	v	3	81.40G

Renten-Briefe

Hannovrsch.	d	4	—.—
do.	v	3½	89.75G
Kur-u.Neum.	d	4	100.50G
do.	v	3½	89.75G
Pommersch.	d	4	100.40bG
do.	v	3½	89.70G
Posensche	d	4	100.30G
do.	v	3½	89.75G
Preussische	d	4	100.10bG
do.	v	3½	89.75G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	89.70G
Sächsische	d	4	100.75G
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	90.10G
Schlsw Holst	d	4	100.40b
do.	v	3½	89.70G
HannPAVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.80bG
do. do.	a	3½	88.00bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	90.30G
Posen. do.	a	4	100.50B
do. do.	a	3½	88.60G
do. do.	a	3	77.60B
Rhpr. XX XXI	v	4	99.90G
do.XXII XXIII	d	3½	95.60G
XXIV-XXIX	v	3½	89.10bG
do. IX XI XIX	a	3	83.50G
WstfPr15 16	v	4	99.50bG
do. IV	d	3¾	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.60G
do. II	d	3	82.00G

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Altona	v	3½	—.—
Barmen 01	c	3½	94.10G
do.1908-18	b	4	99.50b
Berlin 04 II	a	4	100.50b
do. 82/98	v	3½	92.90B
do. 1904 I	d	3½	92.90b
do.St.-Syn. I	a	4	99.40B
do.do.1902	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.80G
do.07 uk.17	d	4	99.80G
do. 1908	a	4	99.00bG
do95/99,02	v	3½	91.75G
Düssd88/03	v	3½	90.20G
Elberf. 99	a	4	99.75G
Essen 1901	v	4	100.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim.	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.75G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	—.—
do.06 uk.11	a	4	100.00G
Mainz.07 16	c	4	98.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	99.00G
do. 94, 03	a	3½	89.10b
Potsdam 02	d	3½	95.00G
Schöneb. 96	d	3½	92.60G
do. 07	d	4	99.10G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04|09	d	3½	90.00G
Teltow.Kreis	d	4	99.25b
do. do.	d	3½	91.25G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.60G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	103.00G
do. do.	a	3½	99.10G
do. neue	a	4	99.90B
do. do.	a	3½	89.80G
do. do.	a	3	81.10G
DtPfb.Posen	a	4	101.00G
Landsch.Ctr	a	3½	88.50bG
Kur-u.Neum.	a	3½	97.00bG
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	89.00G
do. do.	d	4	99.75G
Ostpreuss.	a	4	99.80B
do.	a	3½	89.90G
do.	a	3	79.90G
Pommersch.	a	3½	89.00bG
do.	a	3	78.60b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	103.00G
do. XI-XVII	a	3½	90.60b
do. Lit. D	a	4	99.30G
do. Lit. A	a	3	79.70G
do. Lit. E	a	4	99.30G
do. Lit. B	a	3	79.70G
do. Lit. C.	a	3½	89.90b
Sächsische	a	4	100.70G
do.	a	3½	89.00G
do.	a	3	80.40B
do. neue	a	4	99.40b
Schles. altld	a	3½	—.—
do. ldsch.L.A	a	4	99.80B
do. do. do.	a	3½	91.00b
do. do. do.	a	3	80.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.20B
do. do. do.	a	3½	90.00B
Westf. Land	a	4	99.20b
do. do.	a	3½	91.50b
do. II. Folge	a	3	81.00B
do. III. Folge	a	4	99.20b
Westpr. rit. I	a	3½	90.60G
do. IB	a	3½	90.75bG
do. II	a	3½	89.00b
do. I	a	3	78.30G
do. I	a	3	78.30G
do. neuld.	a	4	98.80B
do. do.	a	3½	89.20bG
do. do.	a	3	78.30G
HessLdH I-XI	a	3½	90.00G
do. XXIII	a	4	100.80G

Deutsche Lose

Augsbg.7GL	—	frc.	35.25bB
Bad.Pr.A.67	b	4	168.00b
Brschw20TL	—	frc.	197.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.40b
Hamb.50T.L	3	3	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	35.50b
Oldenb40TL	2	3	126.00b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg.Eisb.90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.75B
do 1000 P.	a	5	100.40b
Arg. 4000M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	97.75b
do. ab 100L.	d	4½	98.70b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.60bG
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v.1906	d	4½	92.80bB
Chin.Anl.v95	a	6	
do. v. 1896	d	5	100.00bG
do.Tients.-P	d	5	98.40b
do. v. 98	c	4½	95.30b
GrchA81/84	a	1,6	59.00bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	46.80bG
do. Monopol	a	1½	54.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	57.90B
Jap A.10.1.7	—	4½	95.10bG
do.	—	4	90.25bB
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.30bG
do. Kronenr.	c	4	90.75b
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4½	93.00B
do. 60r Lose	e	4	181.20bB
do. 64r Lose	—	frc.	
Portug. Anl.	a	3	68.00bG
Rumän. 03	f	5	101.10bG
do. 89	a	4	93.50bG
do. 90	a	4	95.00b
do. 91	a	4	92.70b
do. 94	a	4	92.40b
do. kleine96	e	4	
do. 1905	d	4	91.90b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	90.60b
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	453.00b
do. do. 66	c	5	379.90b
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	91.25G
Serb.amA95	a	4	85.25G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.30bG
do. unifiz.03	c	4	90.75b
do. do. 05	c	4	81.90bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	170.25b
Ung. Goldrt.	a	4	92.00G
do.Kronenrt	f	4	89.40bG
do. St.-Rt.10	c	4	90.10G
do. do. 97	a	3½	77.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	96.10bG
do. Pes.	a	6	103.25G
do. 1908	d	5	100.40bG
do. 1909	a	5	109.25b
Lissab. St.A.	a	4	80.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.00B
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	92.10G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	92.00G
Poln.Pf3000	a	4½	93.60bG
1000-100R	a	4½	93.60bG
Schwed.H 78	a	4	99.75b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	90.70B
do. Sp.K.I.II	a	4	91.40G

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach.Maastr	1	0	83.25G
do. Genuss	—	frc.	79.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	134.25b
Bröltal.Eisb.	1	4½	96.00G
Frkf.Güterb.	1	4	54.10G
Halb.-Blank.	1	3½	99.75G
Kgsb.Cranz.	4	7	143.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	97.50G
Lüb.-Büch.	1	8½	184.75bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	117.00bG
Niederlaus.	4	3½	33.50bG
Nordh.Wern.	4	3½	75.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	¾	37.20b
Südöst.(Lb.)	1	0	17.90b
Warsch.-W.	1	11½	184.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	114.10G
Baltim. Ohio	1	6	102.50b
Canada Pac.	1	9½	233.60b
Ital.-Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6½	154.10b
Schantung	1	6½	134.10b
West-Sizil.	1	3½	72.75bG

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach.Kleinb.	1	8	150.50G
Braunschw.	1	6½	134.25G
Bresl. el.Str.	1	6½	125.60bB
Danz. el.Str.	1	6½	132.75b
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	139.60bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	191.75b
do.Cass. do.	O	5	107.00bG
Hambrg. do.	1	10	188.25bG
Hann.St. V.A.	1	3½	68.00G
Magdeb.Str.	1	9	181.75G
Posener do.	1	9½	184.50G
Stettiner do.	1	8	169.25G
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo,Dampf.	1	7	105.50G
Hmb.Am.Pck	1	9	140.75b
Hansa Dmpf.	1	15	218.00bB
Nordd.Lloyd	1	3	104.50b
Schl.Dpf.Co.	1	0	70.00bG

Eisenbahn-Prior-Obligat.

Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	74.25G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	94.30G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	54.70G
do. Obl. Gold	a	5	99.25G
Kursk-Ch. B.	a	4	87.50G
do. von1889	d	4	89.00bG
MoscSml. ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	99.25B
Kursk-Kiew.	b	4	90.40b
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	88.00bG
do. Rjäsan	b	4	90.90b
do.WindRyb.	d	4	87.30b
Podol.Eisnb.	e	4½	96.25G
Rybinsk gar.	f	4	87.60bG
Rjäs. Uralsk	c	4	88.30b
Süd-Ost 98	e	4	89.50b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	89.50b
An.Eis. 2040	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	97.00G
do. kleine	d	4½	97.00G
Macedon. B.	a	3	65.40G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	88.50B
do. do.	a	4	80.00G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.30bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl.Hyp.Bk.	v	4	96.00bG
XIII XIV u.19	v	4	99.50G
Brl KOb.lu18	v	4	100.10G
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50B
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.50bG
do. XXV	d	4	99.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.50G
do. do. kv.	d	4	98.20G
doVII X XI XII	v	4	98.20bG
do.XXII XXIII	v	4	100.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00G
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	98.90G
Goth. Grdkrll	a	3½	117.75bG
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	93.50G
do. X u. XII	v	4	98.40bG
do. XIV u. 16	d	4	98.40G
do. XIX	e	4	99.50G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.00bG
do. unk. 16	b	4	98.50bG
do. 611-650	d	4	99.75bG
do. S. 1-190	v	3½	89.50bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50G
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.50G
do. XIV u. 18	d	4	99.60G
do. XV u. 19	a	4	99.75G
do. XVI	a	4	100.00G
do. Kom.-Obl	a	4	100.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.50G
MnHpB VI VII	v	4	98.30bG
do. XII uk.17	a	4	99.00bG
do. konv.	v	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.50G
Nordd.Grdkr XVII	d	4	98.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.25G
XIII XIV XVII	v	4	98.00bG
do. XIX	d	4	98.00bG
do. XXI	d	4	100.00G
do. XXVIII	a	4	100.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	92.20G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.10G
do.99 01 03	a	4	98.00bG
do.v.06uk16	a	4	98.10bG
do.v.07uk17	a	4	98.40bG
do. v. 86, 89	v	3½	87.80b
do. v. 94, 96	v	3½	88.00G
do.v.04uk13	a	3½	89.00bG
do.K.-O.v.01	a	4	99.75G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	108.60G
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	96.00bG
do. uk.1913	a	4	98.10bG
do. uk.1914	v	4	98.30G
do. uk.1917	v	4	98.30G
do. uk.1919	v	4	99.25bG
do.Komm.Ob	a	4	100.00G
do. do.1909	a	4	100.30G
do. do.1921	c	4	100.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.10G
do. do.	v	3½	93.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.25bG
do. XXV (14)	d	4	98.40bG
do XXVII(15)	d	4	99.00G
XXVIII(17)	d	4	99.10bG
do.XXIX(19)	d	4	99.40bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00bG
do. XXIII	d	3½	92.00bG
do.XXVI(14)	a	3¾	92.00bG
do.XVII XVIII	v	3½	89.50bG
do. XXIV	a	3½	89.75bG
do.KlbOb.08	a	4	[illegible]
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.00G
do. IX uk. 20	a	4	100.50G
do. X uk. 21	d	4	100.80G
do. IV uk, 12	a	3½	93.90G
do. I	a	3½	90.10G
do. III uk. 12	d	3½	90.75G
do. V uk 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.30G
RhWstfIX IXA	v	4	98.00bG
do XI u. 18	d	4	99.00G
do. XII u. 20	a	4	99.40bG
do. XIII u. 22	d	4	100.00G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	96.60b
Brl.El.Wk.93	a	*4	
do. 1908	a	*4½	100.50bG
Bismarckh.2	a	*4	93.75b
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	103.25b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	95.25G
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	100.20G
do. 100	a	*4	98.25B
do. u. 14 3	a	*4½	101.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	95.25b
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.25G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.60G
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.40G
KnMärienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	96.10G
do.	c	*3½	90.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.10G
Ldw Löwe&C	d	4	98.10G
Mannesmr.5	a	4½	103.25G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.70b
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	92.20G
Patzenh.Br 3	v	*4	99.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.20G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	102.20G
Siem.Halsk3	d	4	98.25G
SiemSchck3	a	4½	102.25bB
ThielWnckl2	a	*4½	102.00B
SteauaRm. 5	e	5	104.40G

Bank-Aktien

Barm. Bk.-V.	1	6½	121.10G
Berg.Märk.B	1	7	150.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	171.25b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	119.50bG
Braunschw B	1	5½	113.75bB
do.Hann.Hyp	1	8½	169.50bG
Bresl. Disk.B	1	6	108.50G
Com.uDisc.B	1	6	115.60b
Danz. Priv.B.	1	7½	127.75G
Darmst. Mk.	1	6½	124.40b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	139.75b
Dt. Ansiedlb.	1	8	135.25G
Deutsche Bk.	1	12½	262.25b
do. Effekt.Bk	1	6	117.80G
do.Hypoth.B.	1	8	153.50bG
do. Nation.B.	1	6	117.60G
do. Uebers.	1	9	164.40b
Disc. Comm.	1	10	188.90b
DresdnerBk.	1	8½	156.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	171.25bG
do. Privatbk.	1	6⅔	127.50bG
Hamb Hyp.B.	1	9	180.25b
Hannov Bank	1	7½	145.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00bG
Königsb.VrB	1	7	130.50G
Landbank	1	6½	100.40bG
Leipz.Crd.A.	1	9	162.00bG
MärkischeB.	1	6	101.50B
Magdeb.B V.	1	6	116.00bG
Mecklb.B.40	1	8	123.00B
Meining. Bk.	1	7	139.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	121.30b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	124.90bG
Nordd KredA	1	7	120.75bG
do.GrundkrB	1	6	120.75bG
Osnabrück.B	1	4	128.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	125.75bG
Preuss.BdKr	1	8	159.50B
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	192.90B
do.Hyp.A.-B.	1	6	119.50bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	158.40b
Reichsb.Ant.	1	6,48	137.60b
Rh.Wstf Disc	1	7	125.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	158.75b
Sächs. Bank	1	8	153.60G
SchaaffhBkv	1	7½	138.50G

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Brl. Kindl Br.	O	14	245.00B
Brl.Kindl StP	O	16	262.30bG
Brl.Unionsb.	O	3	91.00G
Bock, kv.u.n.	O	6	110.50G
Böhm. Brauh	O	5	143.00bG
Friedrichsh.	O	4	92.25G
Germania	O	0	50.25bG
Hilsebein.	O	0	50.25bG
Königstadt	O	4½	93.00bG
LandréWssb	O	5	122.75G
MünchBrauh	O	7	122.00G
Patzenhofer	O	14	238.00B
Pfefferberg	O	10	197.75G
SchönebSch	O	11	225.75bG
Schultheiss	9	15	255.90b
Spandauer B	O	5	127.25bG
Victoria	O	6	108.25G

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	115.10G
BriegerSt.Br	9	5½	102.00G
Dortmunder	O	20	361.00G
do. Unionsbr	O	20	402.00bG
do. Victoriab	O	6	108.00G
Dssld Höfelb	O	10	156.00bB
Germn. Drtm	O	9	141.25G
Glückauf	O	8	130.00B
Herkul Cass.	O	9	170.00G
Holsten	O	13	188.50bG
Hugger Pos.	O	8½	138.50G
Kiel. Schloss	O	8	135.00bG
KönigB.Beck	O	9	158.60G
Leipz Riebek	O	10	184.25G
Lindbr. Unna	O	5	72.00G
Lindener	O	13	222.80B
LöwenbrDtm	O	10	176.50B
Oberschles.	1	5½	96.00G
Oppelner	O	3½	69.50G
Paulshöhe	O	4	92.25G
Schlegel	O	10	158.75G
SchwabenBr	O	10	151.00G
Sinner	1	12	236.00bG
vTuchersch.	7	14	260.25G
Wickl. Küpp.	N	7	138.50b
Accum.Fab	1	15	351.00bG
do.BoeseVA.	1	0	4.25G
A.G.f.Anilinf	1	20	390.25b
do.f Bauaust	1	5	102.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	47.75bG
AdlerCem.kv	1	0	137.00bG
Adlerwerke	N	30	462.90b
AlfeldGron.P	1	6	115.75G
AligBerlOmn	1	7	162.50G
Anglo-Cont.G	1	7½	115.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	257.10G
Anhalt. Kohl.	1	7	160.25bG
do. V.-A.	1	6	115.50G
Annen. Guss	7	4	111.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	138.50G
Archimedes	7	3	132.50G
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	396.00G
ArnsdorfPap	O	9	135.00b
Baer&St. M	1	27	433.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	156.90b
Baug BNeust	—	frc.	41.00G
do.KaisWStr	O	1⅓	51.75B
BendixHolzb	5	3½	79.80G
Berg.Märk.I.	1	0	77.00B
Bergm. Elkt.	1	12	181.75bG
Brl.AnhMsch	1	10	174.75b
do. Elekt.-W.	7	12	190.30b
do. do.	7	4½	102.80G
do.Eispalast	1	5	50.50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	219.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	93.75bG
do.Maschin.	7	13½	232.25G
do.SpedV.kv	1	9½	163.50G
do. do. V.A.	1	8½	149.50G
do. Terr.u.B.	1	0	44.50bG
BertholdSch	1	15	284.00bG
BerzeliusBw	1	6	122.00b
Bismarckhtt	7	0	141.25b
Bochum.Bgw	1	5	132.00bG
do. Gussst.	7	12½	224.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	78.00bG
Böhler & Co.	1	12	212.00G
Bösperd.Ww	7	2	100.25bG
Brnschw.Kul	1	10	222.50G
do. Jute	7	12	205.25G
BredowZckf.	7	6	95.50bG
Breitenb. Zm	1	0	108.50b
Brem. Wollk.	1	16	251.00G
Bresl.Spritf.	O	21	399.90b
do.WgfLinke	1	25	329.00bG
Buderus Eis.	1	5½	107.90b
Butzke Met.	1	6½	110.25G
CartLoschw	7	25	440.50bG
do. do.	7	15	250.75bG
CasselFedst	1	15	257.50bG
Charl.Wass.	O	12	256.00G
Chem. Fab. Buckau	1	12	190.00G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	253.75G
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	284.00b
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	143.00bG
Cöln. Bergw.	1	30	464.00bB
Cöln-Müsen	7	0	66.90bB
ConcordBgb	1	16	292.90b
do. Spinner.	1	7½	137.00bG
Cont. Wassw	1	8	150.75G
Delmnh.Lin	1	24	319.00bG
Dessau. Gas	1	11	192.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	127.00G
do.Lux.Bw.V.	7	11	181.00bG
do. Nied.Tel.	1	6½	115.75G
do. Oest.Bgw	1	11	252.00bG
do.Uebs.El G	1	10	178.75bB
do.Asph.Ges	1	7	122.75G
do. Gasglühl	7	50	655.50bG
do. Kabelwk.	1	8	127.60G
do.Spiegelgl	1	25	358.50G
do. Waffenfb	1	25	418.50bG
do.Wasserw.	1	4½	110.00bB
Dt. Eisenhdl.	1	6	125.00G
Dinnendahl	7	0	27.10bG
Donnersmkh	1	16	300.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	163.25G
Düsseld Wgg	7	13	250.00G
do. Eisen.	O	8	148.60G
do. Maschin.	1	8	116.00G
Dynam Trust	5	10	184.90b
Eckert M.F.	O	10	148.50G
Egest.Saline	1	13	194.75G
EintrachtBrk	1	27	486.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	202.50bG
Elberf. Farb.	1	25	498.25bG
do.Papierfb.	7	0	101.25
Elekt.Dresd.	4	5½	122.50bG
Engl. Wollw.	1	0	69.50bG
C. Ernst&Co.	1	0	—.—
Eschw.Brgw.	7	8	170.00bG
Essen.Stnk B	1	10	171.00bG
Faç Eis.Mst	7	8	147.00G
Fein-Jute Sp	1	11	169.25G
Flnsb. Schiff	7	4	143.50G
Fraust. Zuck	9	18	225.50B
Freund M.kv.	7	4	290.00bG
Frist.&Rssm	1	5	90.00B
Geisw. Eis.	7	11	196.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	197.20bB
do. Gusstahl	8	0	88.25bB
Gg. Marienh.	7	4	105.90b
do. Vorz.-A.	7	6	116.30b
Germania PZ	7	0	82.25G
Gs.f.el Untrn	1	9	181.70b
Gladb. Spinn	1	0	—.—
GlasSchalke	1	16	217.50b
Görl. Eisenb.	7	13	300.60bG
do. Maschin.	7	5	127.10G
Greppin.Wk.	1	11	237.25bG
Guttsm Msch	1	5	77.10bG
Haberm.&G	1	10	138.50bG
Hagen.Guss.	7	0	67.60b
HallescheM.	1	32	413.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	160.50bG
Hst. Belleall.	1	6	108.75G
Hannov. Bau	1	0	41.00bB
do. Masch.	7	16	278.75B
Harb. WienG.	7	0	149.50G
Harkort Brck	1	8½	120.60bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	206.10bG
Harpen. Bgb.	7	8	190.00bG
Hartm.Msch.	7	5	157.00b
HasperEisen	7	10	172.00bG
HeinLehm.a.	1	7	124.00bG
HemmoorCm	1	5	137.00B
Herbrand W.	O	7	158.50bG
Hermannm.	1	8	163.90b
Höchst. Fbw.	1	27	540.00G
HofmannWg.	1	35	345.00bG
Hohenlohe W	4	11	187.00b
HöschE.u.St.	1	20	317.50bG
HumboldMa.	7	8	130.00bG
Ilse Bergb.	1	24	443.00bG
JeserichVA.	1	5	109.60G
do. abg.	1	9	140.00bG
Jessenitz K.	1	8	106.00b
Kahla Porz.	1	18	323.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	168.10bG
KaplerMsch.	1	0	68.00G
Kattowitz.Bg	4	14	244.30bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	252.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	334.00bG
Kön.Marienh	1	0	80.00G
Königsborn.	1	15	231.50bG
KönigszeltP.	7	7½	160.50G
Gbr. Körting	1	8	131.80bG
Kruschw. Z.	7	24	300.00bG
Kyffhäuserh	1	12	209.00bG
Lahmeyer E	4	4	128.25B
Lapp, Tiefb.	1	0	20.50b
Lauchhamm.	7	10	185.00bG
Laurahütte	7	4	174.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	157.00bG
Leykam Jos.	1	5	135.50G
L.Löwe & Co.	1	18	283.25bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.80bG
do.do. St.Pr.	7	0	72.60bG
Lüneb. Wchs	7	9	141.80bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	211.00bG
MarkWstf Bg	7	6	129.60b
Magdeb.Gas	1	6	109.25G
do. Bergw.	1	32	511.50G
Marie ks.Bg.	7	4	83.50bG
MarienhKotz	4	8	127.50bG
M.-F. Kappel	7	28	418.00bG
MArm Strube	1	0	31.50G
MchWbLind.	1	20	273.00bB
Mix&Genest	1	3	86.25bG
MhleRüning.	7	24	331.50G
Mühlh.Brgw.	1	11	182.25bG
NeptunSch.	1	0	84.25b
NeueBd.A.-G	1	10	129.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	9.40b
Niederl. Khl.	4	11	207.50bG
Nitritfabrik	4	16	247.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	53.75G
do. Gummi	1	2	89.50G
do. Jute L. B.	1	5	95.00bG
do. Wollkäm.	1	10	143.75bG
Obschl Eisb	1	2½	101.00bG
do.Eisenind.	1	0	85.50bG
do. Kokswrk.	1	12	187.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.10G
Oppeln. Zm.	1	5	155.00bB
Orenst.&Kop	1	14	207.50bG
Osnab. kupf.	7	6	99.00bB
Ottens.Eisen	1	5	93.25b
Panz. Geld.	7	6	132.00b
Pauksch M.	N	0	31.80b
Petersb. El.B	1	7½	134.75bG
do. V.-A.	1	10½	173.90bG
Petrolw. V.A.	1	0	18.00b
Phönix Lit.L.	7	15	249.25bG
Ravensb Sp	1	0	115.00G
Reichelt Met	1	14	211.00G
Rhein. Brnk.	4	9	182.75bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	307.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	165.50b
do.Wstf. Ind.	1	6	146.50bG
do. do. Klkw.	7	12	178.60bG
RiebeckMtw.	4	12	196.50bB
J. D. Riedel	1	12	409.00bG
Rombch Hütt	7	9	173.80bG
Rosenth.Prz.	1	18	304.10G
Rositz. Brnk.	7	5	123.00b
do. Zucker	O	10	144.00bB
Rothe Erde	7	0	15.50b
Rütgers Wk.	1	12	190.00G
SächsBöh Z	1	5	169.50B
Sangerh. M.	O	8	183.75bG
Sarotti	7	12	187.80bG
Schering	1	12	226.50bG
Schl.el.uGas	1	10	191.00G
Schl.Prtl.Zm	1	1	147.00bG
H.Schneider	1	10	167.50b
Schomburg	O	7	145.75G
Schoening	5	8	127.75G
Schuckert El	8	7½	155.10b
Seebeck Sch	7	0	48.50b
Siemens Gl.I	1	14	235.90b
S. m.& Hlsk.	8	12	233.00b
SiemensEl.B	O	6½	128.10G
Simonius Cll	1	6	108.50G
Spns Renner	1	6	113.75G
SpritbankAG	O	24	398.75bG
Stadtberg. H	7	1	92.10b
Stahl &Nölke	7	0	153.30G
Stassf. Ch.F.	7	9	157.25G
Stett. Vulkan	1	11	211.00bG
StollwrckVA.	1	6	119.60G
Stolb.Zink-A	1	0	134.00bG
StralsSpielk	7	7½	143.75B
Tecklenbrg	1	4	132.25bG
Tel. Berliner	7	8	134.10bG
Teltow- Kan.	—	frc.	42.00B
Terra A.-G.	6	10	121.00b
Tr. Grossch.	7	0	91.50G
do.N.Schönh	1	0	90.75B
do.N BotGart	—	frc.	104.50B
do BrlNrdost	1	0	222.75bG
do.do. Südw.	—	frc.	125.50bG
Teuton. Misb	1	5	180.50b
ThaleEis StP	1	18	281.00bG
Fr. Thomée	7	6	111.00G
Trachenb. Z.	7	8	147.75b
UnionBaug.	1	7	102.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	174.00bG
Varzin. Pap	1	12	180.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	140.00bG
do.CölnRw.P	1	18	301.50bG
do.Mörtel-W	1	8	129.00G
do. Metw,HII.	O	11	164.00bG
do. Nickelw.	4	18	294.00bG
do.Zypen&W	7	10	176.00bG
VictoriaFahr	O	6	102.00G
VogelTel.Dr.	O	11	172.00bG
Vogtl.Masch	7	30	589.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	244.50b
WandererF	O	27	384.00bG
Westeregln.	1	10	191.60b
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.00G
Westfal.Cem	1	5	152.80bB
Westf.Dr.Ind	7	7	156.50G
do. Kupfer	7	5	98.10bG
do. Stahlw.	7	0	60.00B
do. Bd.A.G.	—	frc.	568.00G
Wicking P.C.	1	4	114.50bG
Wiel &Hrdtm	8	8	118.50G
WilkeGasom	4	6	96.25bG
Witt. Gussst.	7	9	190.00b
do. Stahlrhr.	7	6	219.75bG
Wrede Mälz.	9	3	70.25G
ZechauKrb.	1	0	161.75b
ZeitzerMsch	7	18	297.50bG
Zellst Waldh	1	15	241.25G

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.10bG
Brüss. u.A	8 T.	4½	80.60bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.15b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3½	20.47bB
do.	8 T.	3½	—.—
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.25bB
Neuyork	vista	—	4.195b
Paris	8 T.	3½	81.10B
Wien	8 T.	5	84.625b
Schweiz	8 T.	4	80.80B
Stockhlm	10 T.	4½	112.30B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.25bG
Petersbg.	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.45bG
20-Franks-Stücke	16.25bB
N.Russ.Gold p100R.	215.75b
Amerikan. Noten	4.2075b
Engl. Banknoten 1 L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	216.65b
do. Zoll-Kup. kl.	—.—

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Unverheiratete **Krankenwärter** werden verlangt:
a) für das **Wilhelm Augusta-Stift** in der Schulstraße sofort
b) für das **städtische Krankenhaus** in der Schloßstraße zum 1. k. Mts.

Persönliche Vorstellung in den genannten Anstalten.

Thorn den 13. März 1912.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Die von der Kommandantur der Festung Thorn erteilten **Erlaubniskarten zum Betreten der Festungsstraßen und Festungswerke** mit Giltigkeitsdauer bis 31. März d. Js. sind von den Inhabern, welche die Karten von der Kommandantur direkt beantragt haben, **bis spätestens 15. April d. Js. an die Kommendantur zurückzugeben.**

Für **verloren** gegangene Erlaubniskarten ist je 1 Mark Strafe zu entrichten.

Thorn den 9. März 1912.

Königliche Kommandantur der Festung Thorn."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 12. März 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Bäcker (auch Aushilfskellner) **Max Scheffler,** zuletzt in Thorn, jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3, J.-Nr. 176/12 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung:
1. Geboren am 14. Februar 1888 zu Glogowiec, Kreis Mogilno,
2. Größe: 1,67 m,
3. Gestalt: schlank,
4. Haare: blond,
5. Gesicht: gewöhnlich,
6. Stirn: gewöhnlich,
7. Nase: gewöhnlich,
8. Ohren: gewöhnlich,
9. Mund: gewöhnlich.

Thorn den 9. März 1912.

Der königl. Erste Staatsanwalt.

Holzverkauf

königl. Oberförsterei Drewenzwald

am **Dienstag den 19. März d. Js.,** vormittags 10½ Uhr, in **Schreiber's** Gesellschaftshaus in Schönsee.

Es kommen zum Ausgebot etwa: Schutzbezirk **Eichrode:** Nutzholz Jagen 62 c (Schlag) 2 Rüstern-Langholz 3. und 4. Klasse mit 2,22 fm, 354 Stück Erlen-Langholz 2. bis 5. Klasse ges. und anbr. Nr. 850 bis 1197 und 1206—1211 mit 146,16 fm, 27 rm Erlen-Schichtnutzholz 2. Klasse. Jagen 33 (Durchforstung) 100 Stück Kiefern-Langholz 3.—4. Klasse mit 50 fm, 250 Kiefern-Stangen 1. Klasse (Leiterbäume), 250 Kiefern-Stangen 2. und 3. Klasse, 109 rm Schichtnutzholz 2. Klasse. Schutzbezirk **Drewenz:** Jagen 66, 68, 79—82 (Tot. und Schwammaushieb) Kiefern: 524 Stück Langholz 1.—4. Klasse ges. und anbr. mit 524 fm, Jagen 51a (Durchf.) 547 Stück Langholz 1.—4. Klasse ges. und anbr. mit 414 fm, 68 rm Schichtnutzholz 2. Klasse (2 m lang), 8 rm Nutzknüppel (2 m lang). Schutzbezirk **Kämpe:** Jagen 46, 47b, 48b (Durchforstung) Kiefern: 528 Stück Langholz 1.—4. Klasse ges. und anbr. mit 244 fm, 210 rm Schichtnutzholz 2. Klasse (2 m lang), 85 rm Nutzknüppel (2 m lang), 500 Reiserstangen 6. Klasse (Dachstöcke). Totalität: Jagen 47 und 48 = 12 fm Kiefern-Langholz 3.—4. Klasse. **Brennholz:** Schutzbezirk **Eichrode:** Jagen 4, 23, 27, 28 (Totalität) Kiefern: 231 rm Kloben, 15 rm Knüppel, 80 rm Reisig 3. Klasse. Jagen 33 (Durchforstung) 320 rm Reisig 3. Klasse. Jagen 62 c (Schlag) 22 rm Erlen-Kloben anbr. Schutzbezirk **Drewenz:** Jagen 50a: 38 rm Kiefern-Reisig 3. Klasse. Jagen 51a: 40 rm Kiefern-Kloben anbr. Schutzbezirk **Kämpe:** Jagen 46, 47b, 48b (Durchforstung) Kiefern: 520 rm Kloben, 90 rm Knüppel, 700 rm Reisig 2. Klasse (Stangenhaufen). Jagen 47 und 48 (Totalität): 25 rm Kiefern-Kloben und Knüppel.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten

sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.

H. Patz,

Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft,

Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Damenhüte

werden sauber und schick gearbeitet.

Modernisierungen mit bekannter Sorgfalt zu soliden Preisen ausgeführt.

Olga Schirm,

Konduktstraße 38.

Billige Pension

finden Schüler. Gerechtestr. 2, 1 E., r.

Grosse Gardinen-Ausstellung.

Für den ***bevorstehenden Umzug*** *und zur* ***Ergänzung*** *im* ***Haushalt*** *empfehle ich mein* ***grosses*** *und* ***bestens sortiertes Lager*** *jeglicher Art*

*** * * * * * * * * Gardinen * * * * * * * * ***

von ***einfachster*** *bis* ***elegantester*** *Ausführung. Inbezug auf Geschmack, Gediegenheit der Qualitäten sowie Preiswürdigkeit, hat sich meine Firma in immer steigendem Umfange den Ruf für massgebend und unübertroffen erworben. Ohne jeden Kaufzwang bitte ich daher ergebenst, bei Bedarf erst mein Lager zu besichtigen.*

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser.

Bitte meine Auslagen zu beachten.

Sanella

die einzige mit Mandelmilch hergestellte

Pflanzen-Butter-Margarine.

Nur echt mit dem Namenszug des Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Alleinige Producenten: Sana-Gesellschaft m. b. H., Cleve,

welche die Möglichkeit, einen vollwertigen Butter-Ersatz nur aus Pflanzenfetten herzustellen, zuerst erkannt und seit 1904 verwirklicht hat.

Nachahmungen weise man zurück!

Vergnügungs- und Erholungs-Reisen zur See

nach Portugal und Spanien, Italien, Sizilien, Griechenland, Egypten, Tunesien, Algerien, nach der europäischen und asiatischen Türkei, dem Schwarzen Meere, Palästina und Syrien usw., Ceylon, Vorder- und Hinterindien, China, Japan, nach Australien.

Weltreisen

Reise-Schecks ✖ Welt-Kreditbriefe

Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

in Thorn: Reinh. Verch,

in Löbau in Westpr.: W. Altmann.

Soennecken-Federn Überall vorrätig

Das Beste was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag

SOENNECKEN 012

1 Auswahl 25 Pf • 1 Gros 012: M 2.50

F. Soennecken Schreibfedern-Fabrik Bonn

Berlin Taubenstr. 16 • Leipzig Markt 1

Brüssel 1910: Grand Prix

Schaer & Co., Kammerjäger, Breslau.

Vertilgung und Ausrottung sämtlichen Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Russen, Motten, Kakerlaken 2c. Abonnements für jede gewünschte Zeitdauer. Am 15. März in Thorn. Bitte um sofortige Bestellung unter „Abhilfe" bei der Geschäftsstelle der „Presse".

W. Spindler,

Färberei und chem. Waschanstalt.

Annahmen in **Thorn**

bei

A. Böhm, Brückenstrasse,

Frl. Monts, Mellienstr. 95,

Telephon 397.

Nur ECHTE

Löflund's

Milchzucker, reinste Marke, nach Profess. von Soxhlet's Verfahren, für gesunde und kranke Säuglinge.

Nähr-Maltose, für Kinder, die nicht gedeihen und an Körpergewicht abnehmen.

Malz-Extrakt nach Liebig und Fehling, seit 45 Jahren bewährt als Katarrhmittel und Nährpräparat für Kinder, Kranke und Genesende.

Malz-Extrakt-Husten-Bonbons, unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung.

= In allen Apotheken und Drogerien. =

Als Friseuse

empfiehlt sich in und außer dem Hause.

W. Ringwelski, Thorn-Mocker, Lindenstr. 11.

Hundekuchen,

Pfund 20 Pfg., empfiehlt

Paul Weber, Drogerie,

20 Culmerstraße 20.

Habe größeren Posten

Kutschwagen,

wenig gefahrene und neue

Jagdwagen, Selbstfahrer, Familienwagen, Kabrioletts,

ein- und zweispännig zu fahren, sehr preiswert abzugeben.

W. Mikolajczak,

Wagenbauer, Thorn, Araber- und Bäckerstraßen-Ecke.

Offeriere zur Saat,

so lange Vorrat reicht:

Strube's frühe Viktoria-Erbsen

handverlesen,

(1. Absaat von Original)

☞ 360 Mark pro Tonne. ☜

Grünbleibende Folger-Erbse,

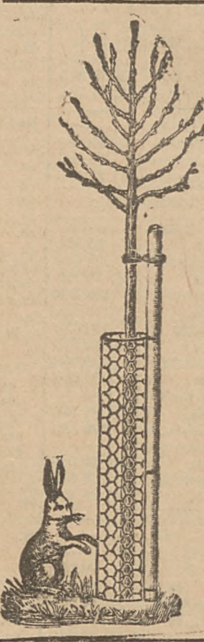
handverlesen,

350 Mark pro Tonne,

ab Station Schönsee-Stadt.

Sperling,

Friederikenhof bei Schönsee Wpr.



Um zu räumen offeriere sehr billig

Obstbäume aller Art, nur in besten Sorten,

Wegebäume: Akazien, Rüstern, Kastanien,

Ziergehölze: Laub und Nadel, in reichhaltiger Auswahl.

M. Templin, Lissowitz bei Lulkau, Fernsprech-Amt Lulkau Nr. 5.

Gutsgärtnerei

Wiesenburg bei Thorn

verkauft:

Lebensbäume mit Ballen; Mahonien;

frühtragendes, vorzüglich bewurzeltes **Buschobst,** in dankbaren Sorten, Aepfel wie Birnen;

Kalif. Ahorn, 3jähr. versch., 160 bis 240 cm hoch, p. 100 Stück 5 Mk.;

2jähr. Roteichen-Säml. mit lang. Wurzeln 6 Mark per 100 Stück;

Akazien-Säml. ausverkauft.

Alle Sorten

Obst- und Alleebäume, Ziersträucher, Rosen, Efeu, Buxbaum, Lebensbäume, Heckenpflanzen

empfiehlt

Paul Borrmann, Schönsee,

Kreis Briesen Wpr.

Technikum Höhere Lehranst. **Neustadt i. Meckl.**

Ingenieure, Techniker, Werkmstr., Masch.-Bau, Elektrotechn. Progr. frei.

Toilette-Seifen und Parfümerien

Flaggen-Seife

1 Stück 20 Pf, 3 Stück 55 Pf.

medizinische Seifen

flüssige Teerseife

— zur Haarwäsche —

Kamillen-, Ei- und Teer-Shampoon

sowie

sämtliche Toilette-Artikel

empfehlen

Anders & Co.,

Gerberstr. 33/35.

Eine Schmiede

nebst Wohnung u. Gartenland

hat zum 1. Mai d. Js. billig zu verpachten **Ernst Goerz,**

Alt Thorn bei Roßgarten.

Zu verkaufen

Bäckerei-Eckgrundstück,

Mitte Thorns, auch zu jedem anderen Geschäft passend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei fast neue

Repositoriums,

für Kolonialwarengeschäft,

ein Ladentisch

mit Marmorplatte ist wegen Aufgabe des Geschäfts per 1. April oder früher zu verkaufen.

Otto Jacubowski,

Elisabethstraße 9.

Bullen



jeden Alters, von westpreußischen Herdbuchtieren stammend, verk.

Albers, Traupel

bei Freystadt Wpr.

---

3 Spazierwagen,

die letzten, verkauft für jeden annehmbaren Preis

Wwe. Heymann, Thorn-Mocker.

Direkte Meldung daselbst.



Hochtragende Kühe

zu verkaufen.

Friedrich Zühlke,

Grabowitz.